

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

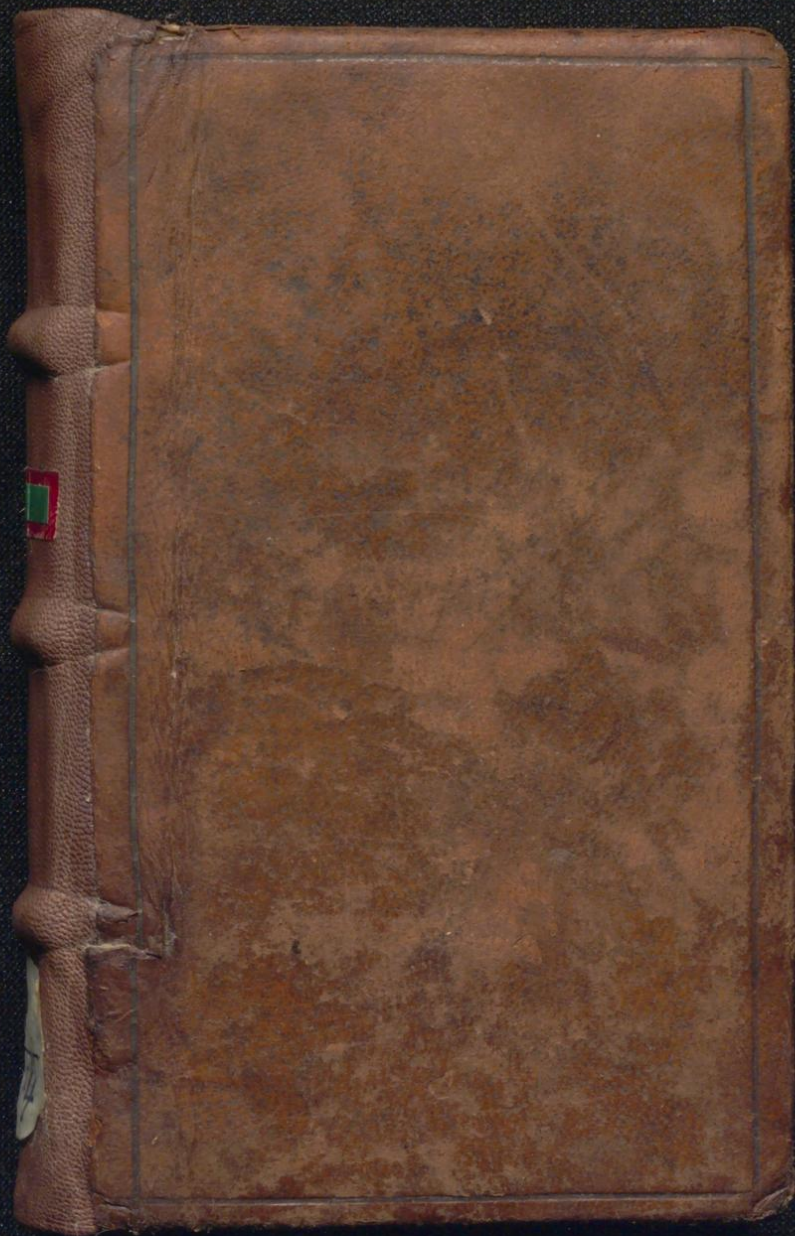
Mirantisches Flötlein, oder Geistliche Schöfferey

Laurentius <von Schnüffis>

Lauffenburg, 1682

VD17 VD17 23:247531K

[urn:nbn:de:bsz:31-140704](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140704)



M 2374 RH

Kupfertitel, 8 Bl., 315 S. m.

vielen Musiknoten, 1 Bl.,

29 Kupfertaf. von M. Kiesel

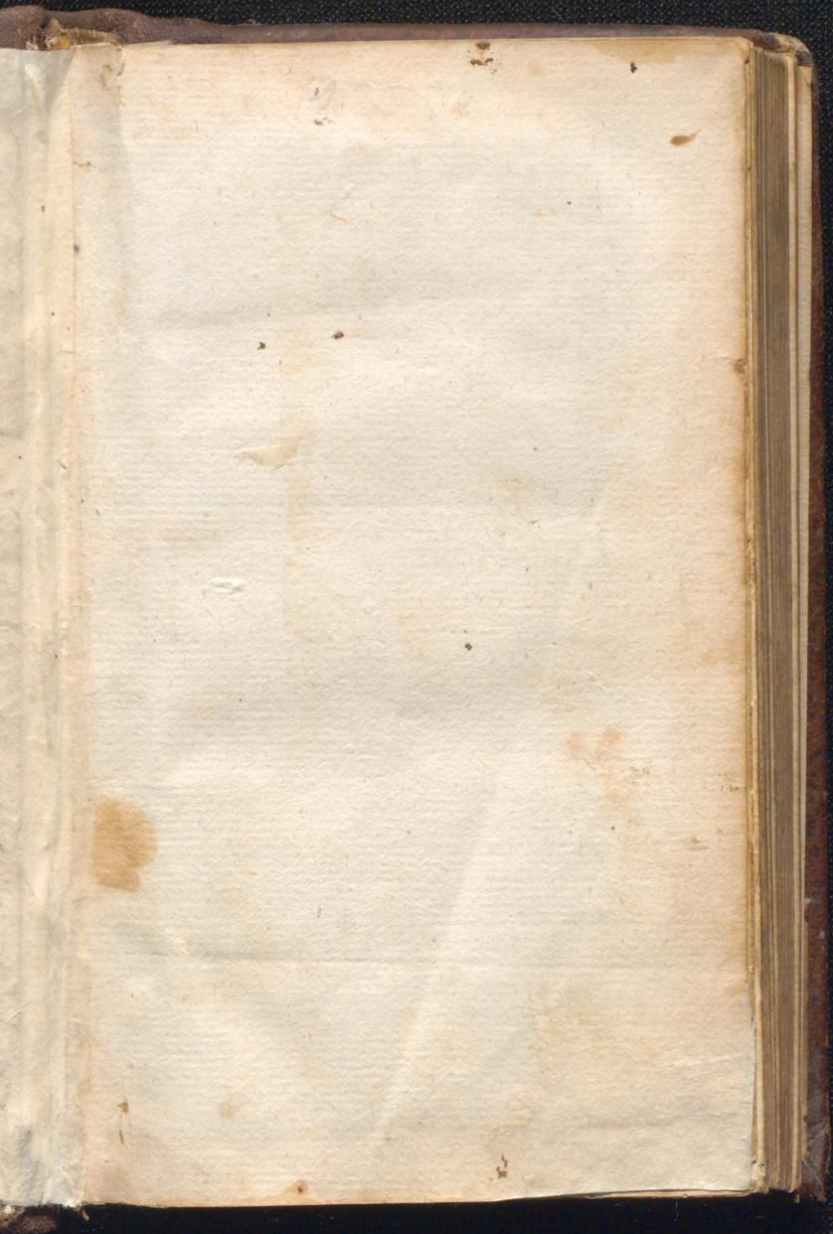
nach J. G. Glöckher.

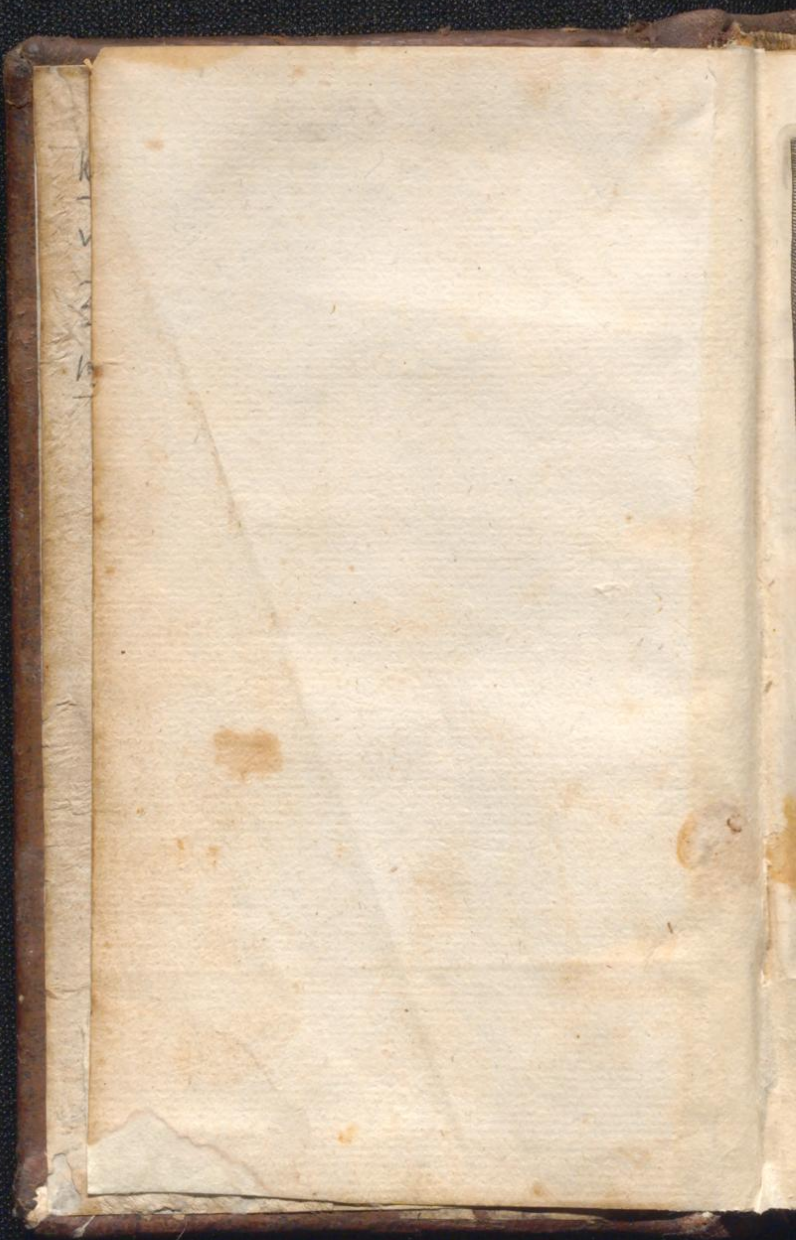
coll. f. RW

670 fr

Laurentius von Senariffis

(Ch. Joh. Martin)



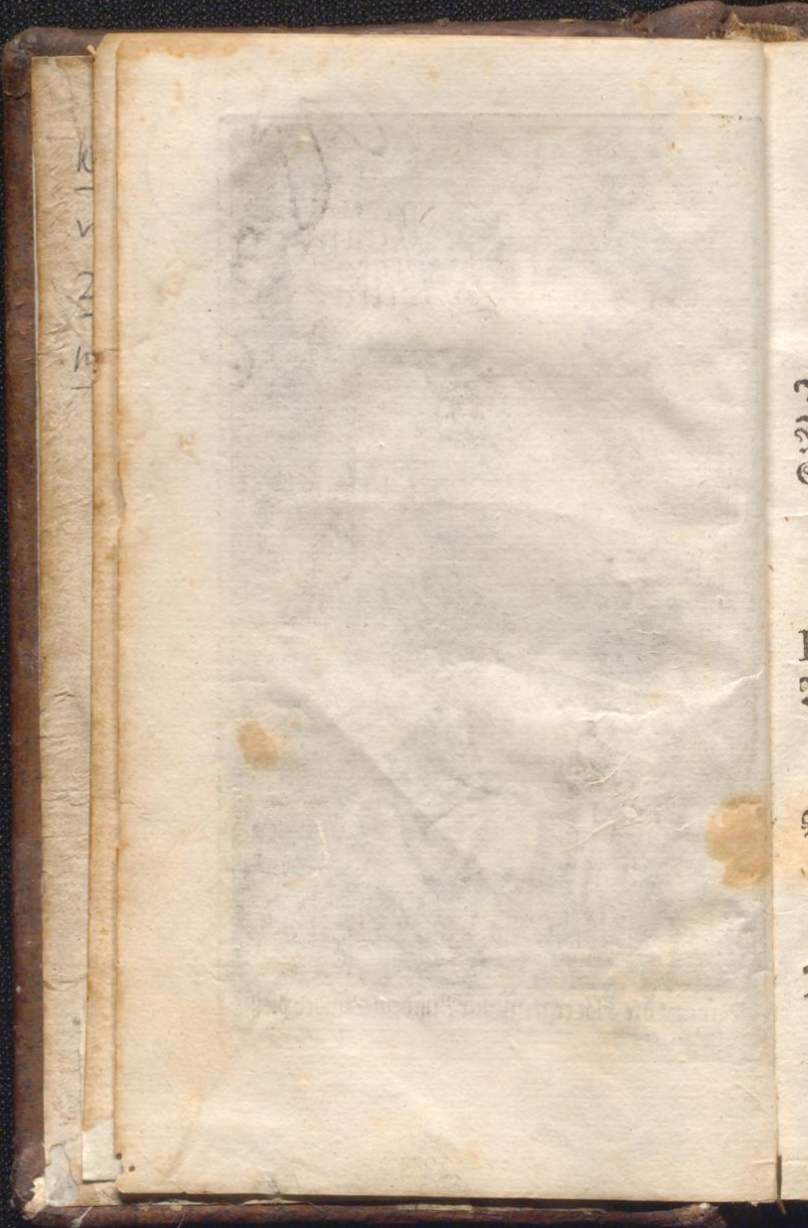




Der irant die Flöt ergreiff, zur Buß dem Sinder pfeiff.

J. G. Glukher in.

Fi. p.



Mirantisches
Flötlein

Oder

Geistliche Schäßferrey /

In welcher Christus / under dem
Namen Daphnis / die in dem Sünden-
Schlaff vertieffte Seel Clorinda zu einem
bessern Leben aufferweckt / und durch wunderliche
Weis / und Weeg zu grosser Heiligkeit
führet.

Durch

P. F. LAURENTIUM
Von Schnüffis Vorder-Oesterrei-
chischer Provinz Capucinern /
und Predigern.

Mit Erlaubnuß der Obern: auch sonder-
barer Freyheit Jhro Röm. Käyserl. Majestät /
nicht nachzudrucken.

Gedruckt zu Costanz /

In der Fürstl. Bischöfl. Druckerrey /
Bey David Hautt / Anno 1682.

In Verlegung Johann Jacob Mantelin Burgern /
und Handelsmann zu Lauffenburg.

Auflegung des ersten Kupffers.

1. Die Statt dort in dem Brand
Zeigt an den ersten Stand
Der Buß / wo man / berenne
Von Trübsal / wird gebrenne.
2. Die Magd / so nach dem Pore
Mit Christo säglet fort /
Und nach dem Land begehret /
Den Hoffnungs-Stand erklärt.
3. Die Statt / so an dem Meer
Von allem Unglück fehr /
Zeigt an das Frewden-Land
Der Buß im dritten Stand.
4. Der Hirt / so auff der Erd
Auffpfeiffte der Bullen-Herd /
Und nennet sich Mirant /
Den Schreiber macht bekant.

M 2374RH



Dem Hochwürdigsten
Deß Heil. Röm. Reichs Fürsten/
Herren

Hn: Lmericch/
Bischoffen zu Wienn / ꝛc.

Der Röm. Kaiserl. Majestät
Würeklich-Geheimen Rath / ꝛc.
Meinem Gnädigsten Fürsten/
und Herrn.

Hochwürdigster Fürst / Gnädig-
ster Herr.



Es schreibt der H. Gre-
gor. Nazian. or. 2. in
Iuli. & ibid. Nicet. Setz.
in scholijs auß dem
Ouidio 6. fast. daß Mi-
nerva die Göttin der
Weisheit / und Erfinderin deren Flöten
wegen unvergleichlich schöner Leibs-Ge-
stalt manche Augen in Verwunderung
setzend / under ihren fürnembsten Ge-
müths

ꝛc. ii

müths

müths Erquickungen ein Flötlein gehabt/
mit welchem / weilen sie dasselbige sehr
lieblich und künstlich zu spihlen wußte/
vil Zeit zugebracht. Als sie aber einst
bey einem klaren Brunnen nidergefessen/
von dem Geschwäs des so anmüthig fließ-
senden Crystals gereist / das Flötlein
hervor gezogen / und in den Brunnen für-
witzig hinein schawend zu spihlen ange-
fangen / mithin aber wider alles Verhoffen
mit höchster Bestürz- und Verwun-
derung sehen müssen / wie das ihre zuvor
so holdseelige Gestalt in eine verdrießliche
Häßlichkeit verändert / habe sie / sehr übel
zu friden / das Flötlein / welchem sie we-
gen vilfältigen Spilens die Haubt-Ursach
zugemessen / auff die Erden geworffen /
und mit Füßen tretend / auff ewig be-
urlaubet.

Das Widerspil / Hochwürdigster
Fürst / Gnädigster Herr / hat sich
mit meiner Clorinda zugetragen / massen
sie zuvor sehr häßlich / ungestaltet / durch
embtiges Spihlen aber eines Flötleins
dermassen schön / wolgestaltet / und hold-
seelig

seelig worden/das sie auch so gar die Him-
 lische Augen in Verwunderung gezogen/
 und zwar also / das wegen ihres lieblichen
 Spihlens/ und darauß folgender schönen
 Gestalt der Himlische Bräutigamb selbst/
 in sie verliebt/ gesprochen: Deine Stimm
 ist süß/ und deine Gestalt ist schön.
Cant. 2. v. 14. Daher sie dann das Flö-
 lein/ durch welches sie so hoch beglücket
 worden/ hillich biß an ihr Lebens-Ende in
 höchstem Werth gehalten.

Durch meine Florinda/ Hochwür-
 digster Fürst/ verstehe ich die von dem
 Sünden-Unrath/ vermittelst der wahren
 Christlichen Buß zu Gott sich bekehrende
 Seel: durch das Flötlein aber die Buß
 selbst; massen dieselbige einen so lieblichen
 Thon von sich gibt/ das auch der ganze
 Himmel sich darab erfreuet/ wie solches
 Christus der Himlische Hirt selber / *Luc.*
am 15. v. 7. weitläuffig/ und under-anz-
 dern also bezeugt: Ich sage euch/ also
 wird auch Freud im Himmel seyn
 über einen Sünder / der Buß

thut / vor neun und neunzig Ver-
rechten / welche der Buß nicht be-
dürffen.

Daß aber **Ihro Hoch-Fürstl. Gn.**
ich dieses Buß-Flötlein underthänigst zu zu-
eignen mich befreche / hat mich nicht allein
meine demüthigste Zuversicht / sondern /
und bevorauß die erheischende Billigkeit
darzu genöthiget ; in Bedenckung / daß ei-
nem so höchst cyfferigen **Seelen-Hir-**
ten / welcher nicht nur durch den Herz-
durchdringenden Klang seiner kräftigsten
Worten / sondern / und hauptsächlich durch
die in dem Seraphischen Buß-Stand er-
bawliche Werck / sich dieses Buß-Flöt-
leins stähts / und cyfferigst gebraucht / ei-
genthümblich zusehe. Gelebe derohal-
ben der underthänigsten Zuversicht / ich
werde auff dem geraden Fuß-Weg mei-
nes auffrichtigen Beginnens gar nicht
irrgelangen seyn / in dem ich meinem von
sich selbst **Ehron-losen Flötlein** einen so
geistreichen **Anstimmer** / und meiner
nach

nach der Vollkommenheit trachtende Clovis
 da einen so fürtrefflichen Lehr-Meister
 werde außerkühen haben; welcher zweif-
 fels ohne dises auff der Erden der Des-
 muth ligende Flötlein nicht mit Minerva
 zertretten / sondern vil mehr sambt der in
 der Sünden-Wildnuß jrz gegangenen
 Schäßerin/oder (besser zu sagen) Schäß-
 lein / nach dem Beyspihl des Guten
 Hirtens/von der Erden ihrer Nichtigkeit
 auff die liebreiche Suchstern dero-Hoch-
 Fürstlichen Gnaden gnädigst auff-
 und annehmen wird; Welches dann mei-
 ner angewendten Mühe / und Arbeit /
 nächst Göttlicher Ehr/und Seelen-Heyl/
 eine zwar unverdiente / jedoch höchst-be-
 gnügende Belohnung/und Crönung mei-
 ner Zuversicht seyn wird.

Ihro Hochfürstl. Gn.

Demüthigst-underrhänigster

in Christo Diener

F. Laurentius Capuc.
 indign.

A P P R O B A T I O I.

EX mandato Superiorum sacram Poësin, à M. V. P. Laurentio ex Schnüffis decantatam, pervolvi, & probe perspexi, quòd in ea cum magno Haia currens non habeat offendiculum, sed gregem Christianum per vias asperas vitæ *Purgati vae*, cum Salomone ad vias Pulchras *illuminati vae*, & semitas pacificas *unitivæ* deducat melo tam dulcisono, ut merito in omniù animis intoneretur, & publico prælo denandetur, ita censeo. Constantiæ 8. Augusti 1681.

F. Aloysius Velákirch. Guardianus,
& Custos.

A P P R O B A T I O II.

EX mandato Superiorum sacrum Pastorale A. V. P. Laurentij ex Schnüffis Concionatoris perlustravi, vidique cuncta in eo *prospera*, atque proficua omni statui, & hominum conditioni, dum, *quod infirmum est, consolidat; quod egrotum, sanat; quod confractum, alligat; quod abiectum, reducit; quòdque perierat, querit.* Nec dubitum, quin & propriæ, & alienæ oves vocem eius audituræ sint, cum non solum caulas, sed & principum aulas libère ingrediens pastoralis muneris suo sollicitè satagat, cumque nihil contra fidem Orthodoxam contineat, sed potius ejuldem sanitatem integerrimam spiret, dignum censeo, ut pro DEI gloria, & animarum salute prælo publicetur. Lauffenbergæ 7. Augusti 1682.

F. Pancratius Engentis Guardianus
& Custos ibidem indignus.

A P P R O A T I O III.

DE mente superiorum legi attentè isthac vernacula Poëmata M. V. P. Laurentij ex Schnüffis Concionatoris, Capucini, quem bene & utiliter *tempus stendi* per orationem, & *tempus canendi* per sacram hanc Poësin distinxissè comperi; cum ex hoc eius florifeto Parnasso non nisi *odorè vitæ in vitâ* emanare senserim. Alii verbo clamant *coaequalibus suis*, & peccatores ad penitentiam invitant; iste secundum Evangelista dictum etiam *tibijs cantat*, ut aberrantes in lege Domini

mini saltare doceat. Quandoquidem ergo, quod Elifæo quondam *Psalte coram canente*, hoc etiam lectoribus, vel auditoribus huius sacre Psalmodie proventurum esse non ambigam, ut nempe *Spiritus Domini* inde supra se venientem persensuri sint. Idèò, ut *sonus* huius libri in omnem terram per publicum prælam exeat, dignissimum censeo. Dabam VVangæ 2. Augusti 1681.

F. Lucianus Guardianus ibid.

NOS Fr. Bernardus à Portu-Mauritio Ordinis Fratrum Min. Capucinatorum Minister Generalis L. I. salutem.

Opus, cui titulus *Tibia Mirantis sacra* de Christo, & anima penitente à P. Laurentio de Schnüßis compositum, à tribus Theologis, quibus id commissimus, relectum, & approbatum, ut typis mandari possit, servatis servandis, tenore præsentium facultatem concedimus. In quorum fidem has litteras manu nostra signatas, ac sigillo Officii nostri munitas dedimus in loco nostro Valentie in Hispania die 23. Novembr. 1682.

F. Bernardus Minister Generalis.

PRIVILEGIUM CÆSAREUM

Cum facultate R. P. Provincialis Anterioris Austriæ.

EGO infra scriptus Fratrum Min. Capucinatorum Provinciae Anterioris Austriæ nuncupatus Minister Provincialis, iuxta privilegium Officio meo concessum (quo nempe typographis & Bibliopolis omnibus prohibetur, ne libros à nostris Patribus compositos absque eiusdem Ordinis Superiorum permissione imprimant, ac distrahant) concedo ac permitto Dño Ioanni Iacobo Mantelin, civi ac mercatori Lauffenburgi, ut P. F. Laurentii ex Schnüßis eiusdem Provinciae nostrae Concionatoris opusculum *Mirantisches Stüctlein* intitulum, & auctoritate M. R. P. Generalis nostri Bernardi à Portu-Mauritio legitime censuratum, & approbatum typo mandet, ac ius usurpandi Cæsarei Privilegii. An. 1674. die 7. Maii Laxenburg. Ordini nostro concessi habeat, ac illo gaudeat, eatenus quidem, ut præfato Dño Mantelin invito nemo opusculum hoc sine ex toto sine ex parte recedere, & intra fines S. R. Imperii, aut in hæreditarias Cæsareæ Maiestatis Provincias importare, aut venum exponere præsumat, prout hæc omnia latius in ipso Originali exponuntur. In cuius fidem has litteras manu meâ subscriptas, & consueto Officii mei sigillo munitas dedi VVangæ in Algoia 27. Februarii 1682.

F. Marcus Iacobus Cellensis Ord. FF. Min. Capucinatorum Provinciae Ant. Austriae p. t. Minister Provincialis licet indignus.



Vorred An den Günstigen Leser.

Wann David/ ein Mann nach dem Herzen Gottes/
und grosser Ehreder der Göttlichen Ehr/ sich nit
nur nicht gescheucht die Geheimnissen der himmli-
schen Offenbarungen/ Gesangs: weis zuverfassen/
sondern ungezweiflet darfür gehalten/ daß solche Artz
Gott die angenembste/ und ihme selbst die rühmblichste
seyn werde/ wie er dann Ps. 56. v. 9. mit grosser Frolo-
chung auffgeschrien: Exurge gloria mea, exurge Pal-
terium, & cithara. Auff auff meine Ehr/ auff auff/ mein
Walter/ und Harpff: Wann der H. Paulus ad Ephel.
5. v. 19. auff solche Artz Gott zu loben den ersten Chri-
sten anbefohlen: Wann der H. Pabst Damasus, der H.
Gregorius Naz. der H. Bischoff Paulinus von Nola: Au-
relius Prudentius, Alcuinus, Avitus Viennensis, Iuvenus
Presbyter, Coelius sedulius Scotus, Arator Cardinalis,
Drepanus Florus, der H. Fortunatus Pictaviensis, und vil
andere mehr ic. schöne Sachen in Versen/ und Music
verfertiget/ welche von der H. Catholischen Kirchen
zum Lob Gottes theils noch heutigen Tags gebraucht/
und theils sonst hoch gehalten worden: Wann
Christus/ unsers Lebens Licht/ Schnur/ selber zu dem
Leiden gehend Matth. 26. v. 30. sich des Lobgesangs ge-
braucht/ und der himmlische Bräutigamb Gott der H.
Geist seine Braut/ die Menschliche Seel/ durch die ho-
che Lieder zur Buß/ vnd Gegen-Lieb locken wollen/ als
siehe ich ungescheucht mein klingendes Flötlein
auf meinem Aermel herauf (nach dem Beyspil mei-
nes H. Seraphischen Vatters Francisci/ welcher durch
das Sonnen-Lied/ so er selbst gemacht/ die Feindschafft
zwischen

zwischen dem Bischoff und Statthaltern zu Allis auff-
gehoben und ewige Freundschaft verursacht Chron:
F.F. Mia. p. 1. l. 1. c. 93.) und gelebe der sicheristen
Zuversicht / dise meine Schreibens-Arth werde auch
mir nicht zu Argem aufgedeutet werden. Es möchte
mich aber einer fragen / warumb ich dann die Laithen
in meinem Miranten beurlaubet / ziehe herentgegen
anjeso mit einem Flötlein auff? dem gebe ich demü-
tig zur Antwort / das ich die Lauten der Eitelkeit zwar/
wie billich / verworffen / nicht aber auch darmit das
Gott-preisende Fuß-Flötlein / welches ein jeder See-
len-Hirt unverlierlich bey sich haben solte / auff daß
er nicht nur seine Herd in der Nähe vermittelt seiner
Zungen / und aufferbawlichen Wandels / wende / son-
dern auch durch den Klang seines Feder-Flötleins die
in die Weite herumb irende Schäflein vor dem An-
fahl dern höllischen Wölffen befreyen möchte / auff wel-
ches dann auch mein meistes Abschen gehet / nach dem
Vorspihl des himmlischen Hirtens Christi / welcher
neun und neunzig wendende / umb ein irgehends auff-
zusuchen / verlassen. Matth. 18. v. 12. & 13. In Beden-
kung / daß solche / wann sie lange Zeit von der Herd
flüchtig / ganz erwildet die Stimm der Predigern ein-
weders gar nicht anhören / oder nur auslachen / von
der fetten Weyd dern Geistlichen Büchern ein Eckl tra-
gen / vil minder die heimliche Ermahnungen anneh-
men / also / daß ihres Beklehrens wenig Hoffnung
zu schöpfen. Dahero ich mir fürgenommen vermit-
telst eines H. Betrugs durch dises zwar fürwitzig / kling-
gendes / doch durchauß geistliche Flötlein gegen sol-
che einen Versuch zu thun / in hoffnung / es möchte et-
wann das Gedicht von Orpheus / welcher durch seyn
Spihl die wilde Thier zam gemacht / an etwelchen
wild-verstockten Sündern in Mitstimmung der Gna-
den Gottes / ein geschicht werden / wie ich dann solches
ihnen von Gott herzlich wünsche / vnd verlange.

Dises

Dieses Flötlein bestehet in 30. Elegien, ein jede Elegia in 20. Gefählein / nicht zwar eigentlich zu singen / weilien sie zu lang seynd / den Liebhabern der Music aber zu gefallen habe ich einer jeden Elegia ihr eigene Melodien / und auff die Sach dienendes Simböld in Kupffer beysetzen wollen / bey neben den geliebten Leser erinnerende / daß durch meine Clorinda keine gewisse / und absönderliche Persohn / sondern ein jede sich zu Gott recht beklhrende Seel / durch den Daphnis aber Christus verstanden werde.

Daß ich aber ihne Daphnis nenne / ist die Ursach / theils auff daß sein heyligster Nam nicht erwan von den unandächtigen in Außsprächung desselbigen entehret werde / theils weilien der fürnehmste / wider die wilde Thier sichhastigste Hirt von den Poëten Daphnis genennet worden / welcher Nam dann keinem besser / als Christo gebührt / in dem Er / sich selbst einen guten Hirten nennend / sein Leben für seine Schäflein dargegeben / den Teuffel / die Sünd / und die Welt hezend gegen überwunden.

Ich habe underweilen zu End der Blätter etwelche Verzeichnussen gesetzt / auff daß die jenige / welche der Poëterey unerfahren / den Sinn desto eigner verstehen mögen / und wo ich das Wörtlein : Poët. setzen lassen / ist zu wissen / daß was darvon verzeichnet / und in den Versen fürgebracht worden / nur ein Gedicht / und Fabel seye. Und weilien es unmdglich ist / ein ganzes Buch in Versen zu schreiben / und sich keiner Poëtischen Freyheiten zugehr auch / als hab ich mich underweilen selbiaer auch / aber so bescheyden / bedienet / daß sie keine Unlieblichkeit verursachen werden.

☉ (:o:) ☉

Deß

Des Miranten an sein in die Frembde
Reißfertiges Flölein Ermahnungs-
lehr.

I.

Geh hin nach frembdem Land/
Hell-klingendes Dusch-Flölein/
Seh mir ein trewes Vörllein

An jedem Sünder-Stand:
Geh hin mit meinem Gunst
Zur Welt / die Sünden voll /
Und lehre sie die Kunst /
Wie man Dusch wircken soll.

2. Dein hallendes Geschön

Laß aller Dreyen hören /
Und dich gar nicht verführen

Das Romische (a) Geschön:
Nach grossen Höffen-lauff
Zu der besückten Schaar/
Spühl ihnen kläglich auff
Ihr grosse Heyls-Gefahr.

3. Trag ihnen lieblich vor

Das Beyspühl der Elorinden /
Wie sie auß schweren Sünden
Geschwungen sich empor:

Sag ihnen / daß die Fremd
Der Welt sey Rosen-Arth /
An weissen Dorn-Gestaud
Man sich verlesse hart.

4. Biß in die Seel hinein

Durchringe ihre Ohren /

(a) Tablerische.

Auff

Auff daß sie nicht verlohren
Hingehn zur Höllen Pein:
Sag ihnen / daß die Buß
Ihr einigs Mittel sey /
Sich von dem Sünden-Ruß /
Und Rath zu machen frey.

5. Zum Tanz / und Freudens-Spühl
Laß dich bey Leib nicht dingen /
Weil in dem eytlen Springen
Oftt wird gesündigt vil:
Wie manches reines Herz
Hat gehling bey dem Tanz
(Wohl sicher anderwerths)
Verlohren seinen Glanz.

6. Daß sey absönderlich /
Und erstlich dir gebotten /
Wann deiner man wird spotten /
Daß du nicht rächest dich:
Geselle dich auch nicht
Zu der Poëten-Schaar /
Auff daß dir kein Gedicht
Von ihnen widerfahr'.

7. Du weißt wohl / daß du nur
Ein schlechtes Hirren-Flörlein /
(Und gar nicht ein Poëlein)
Einfältig von Natur /
Von einem Hirren her /
Wessen Poëterey
Nichts / als ein Schaffs-Geplär /
Und wilde Wald-Schälmei.

8. Laß

8. Laß' dich mit keinem eint
Mit in die Welt zu spühlen /
'Wißt du kein Unglück fühlen /
Und ohne Kummer seyn :
Gedenck' an Marlyas,
Was er durch solche That
Für Ungunst / Spott / und Haß
Hautlos erlitten hat.
9. Und solt' es glücken schon /
Mußt du doch nicht vergessen /
Als eigen dir zumessen
Den nur entlehnten Ehon :
Du bist von schlechtem Holz /
Und einem durren Ast /
Darumb zu werden stolz
Du keine Ursach hast.
10. Du bist ja ein Gemächte
Eines fast immer Krancken /
Als wessen Geists-Gedanken
Gar Sinnlos / schwach / und schlechts
Bist nur ein Mißgeburt /
Und armes Findel-Kind /
Drumb / wann man dich anmurt /
So geh' in dich geschwind.
11. Geh' hin / doch nicht allein /
Gott wöll' mit seinem Seegen
Auff allen Weeg-und Seegen
Dein trewer Gleitsmann seyn :
Geh' hin mit gutem Glück /
Und halte dich sein wohl /

Rehr

Kebr' aber nicht zurück /
Wie du geschiden / hohl.
12. Wann du wirst treffen an
Noch jemand von Bekandren /
Die gegen dem Mir anten
Mit Neigung zugerhan /
So melde meinen Gruf /
Vnd bitte sie für mich
Zu betren / auff daß ich
Mög' würcken wahre Duf.

Anflehung Himmlicher Hilff.

Soll ich nun von der Duf zu schreiben mich befrecken /
Der ich doch solcher Kunst selbst unerfahren bin /
So muß das mir dein Geist / O weiser Gott / einprache /
Und die Unwissenheit von mir ganz nehmen hin ;
Sey mein Appollo daß / du wahrer Musen-Meister /
Dein Blut / O Jesu / sey mein süßer Hippocren,
Da will ich meine Sinn / und halb-erstorbne Geister /
Wie auch mein' dürre Jung frisch anzufenchre gehn.
Maria sey von mir zur Pallas außertiffen /
Die Mutter klugster Sün / und höchster Wissenschaft /
Die vor den Englen wird / erleucht zu seyn gepriffen /
Die wird von Helicon mir bringen guten Saft.
Sion, so dort so schön auff blatwer Höch' erbatwet /
Sey meine Lorber-Hütt / und Ehrlicher Parnals,
Von dort hoff ich zu seyn / wie Danaë, bethatwet /
Von dorten ich den Thaw dem göldnen Gnade faß'.
Zu Gottes Lob / und Ehr faug' ich daß an zu dichten /
(Ach daß es auch zum Heyl dem große Sündern sey!)
Will nach des Himmels Port herzhafft die Sägel richre /
So stoß' ich dann von Land / Glücks-Winde sieh
(mir bey.

I. Der

I.

Der
Clorinden
Erster Theil

In welchem vorgestellt wird der
Streitt-Stand einer von der Welt
zu Gott kehrenden Seelen/
nach dem Spruch

Eccli. 2. v. 1.

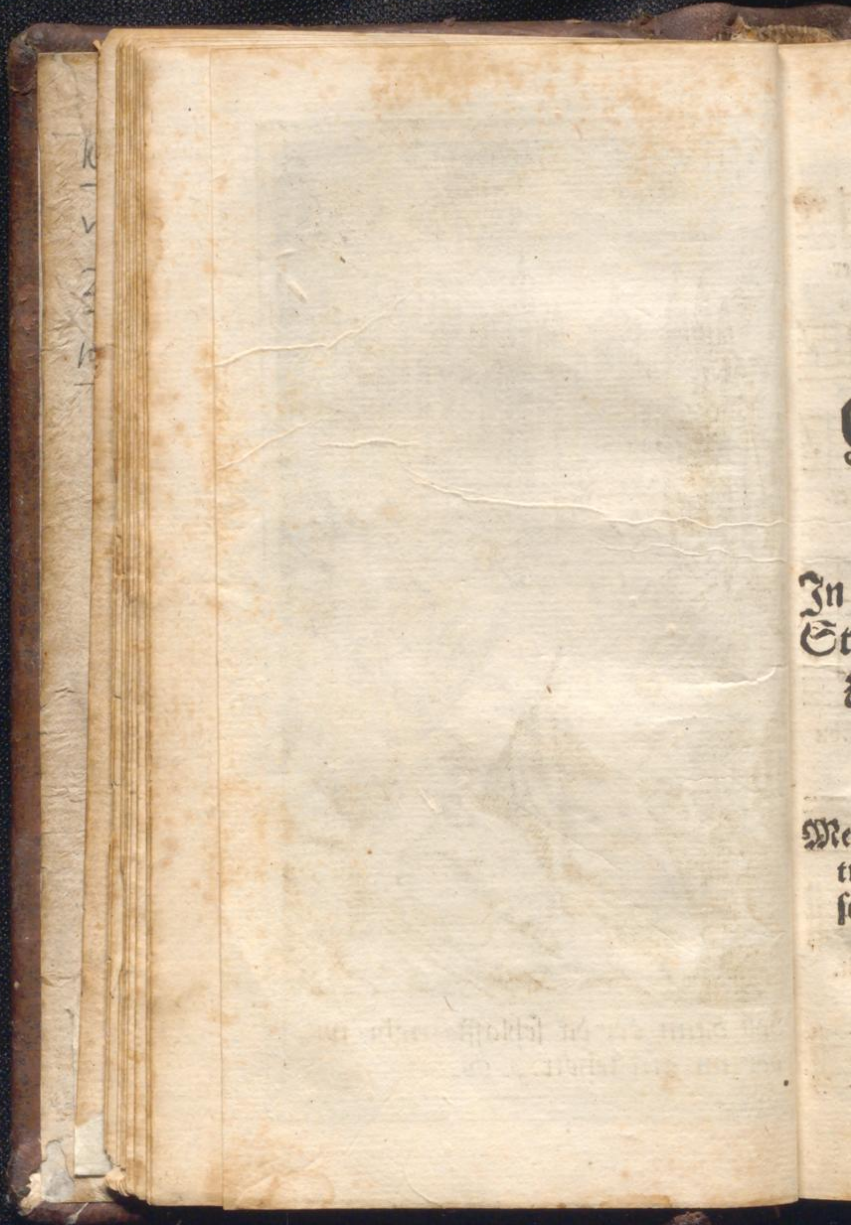
Mein Kind / wilst du in Gottes Dienst
treten / so stehe in Gerechtigkeit / vnd
schicke dich zu der Ansehung.



Soll dann der da schläfft, nicht wi-
derinn aufstehen. p. Psalm: 40. v. 9 f

J. G. Glückzer del.

M. Küßel f.



K
v
2
10
7

In
Et

Me
t
f

Faint, illegible text visible through the paper from the reverse side.

I. a.

The musical score is written on ten staves. The first staff is a vocal line in G-clef with a treble clef and a common time signature. The lyrics are written below the notes. The second staff is a lute accompaniment in C-clef with a common time signature. The third staff is a bass line in F-clef with a common time signature. The fourth staff is a lute accompaniment in C-clef with a common time signature. The fifth staff is a vocal line in G-clef with a treble clef and a common time signature. The sixth staff is a lute accompaniment in C-clef with a common time signature. The seventh staff is a bass line in F-clef with a common time signature. The eighth staff is a lute accompaniment in C-clef with a common time signature. The ninth staff is a vocal line in G-clef with a treble clef and a common time signature. The tenth staff is a lute accompaniment in C-clef with a common time signature.

Uff träge Seel/ auff auff/ dem Un der-

gang entlauff/ dein schlaffen ist sterbē/ dein ruhē ver-

berben/ dein leben ist träumē/ dein wartē versäumē: du

hast sehr hohe Zeit/ auff auff von himmen weit.

Die in Sünden Sorglos
 schlaffende Seel Glorinda wird
 von dem Himmlichen Daphnis zu der
 Duss aufferweckt.

Nunquid, qui dormit, non adjiciet, ut re-
 surgat? *Psal. 40. v. 9.*

Soll dann/ der da schlaffe / nicht
 widerumb auffstehen?

1.

Auff / träge Seel / auff auff /
 Dem Undergang entlauff /
 Dein Schlaffen ist Sterben /
 Dein Ruhen verderben /
 Dein Leben ist träumen /
 Dein Warten versäumen /
 Du hast sehr hohe Zeit /
 Auff auff von hinnen weit.

2.

Die Schlaff-Sucht ist fürwahr
 Ein Ubel voll Gefahr /

A ii

Der

4. Mirantischen Flöcleins
Verstopffet der Sinnen
Bernünfftigs Beginnen /
Entkräfttet die Glieder /
Schlägt Helden darnider /
Sie macht die Weise tumb /
Und stoßet die Risen umb.

^{4.}
Der Schlaf / und Tode seind
Die aller nächste Freund :
Wil haben ihr Leben
Im Schlaffen auffgeben /
Seind tödtes verfahren
In blühenden Jahren :
Schandlich wurd Isboletch
In süßem Schlaf getödt. (a)

^{3.}
Was hatte Holofern
Im Schlaf nicht für Unstern? (b)
Er wurde geschoren
So / daß er verlohren
Den Sieg / und darneben
Den Kopff / und das Leben :
Der Schlaf hat ihn verkürzt /
Und in die Höll gestürzt.

^{5.}
Als dorten müd / und schwach (c)
Elias schliefte : sprach Dett

(a) 2. Reg. 4. (b) Iudih. 13. (c) 3. Reg. 19.

Der Engel des Herrn:
 Wie lang soll es wehren/
 Was soll das Besinnen?
 Auff/ eilends von hinnen/
 Auff auff/ da ist kein Orth
 Zu schlaffen/ du must fort.

6.

Ein Keyßmann / der nur schlafft/
 Sehr wenig Nutzen schafft/
 Versaumet sein Glücke/
 Bleibt immer zurücke/
 Wird gähling benachtet/
 Von Mördern geschlachtet:
 Das Schlaffen endlich war
 Der Troja Todtenbar.

7.

(b) Das Schiff / als ich dort schlieff / (a)
 Schon sinckte nach der Tieff /
 Es fiengen die Wällen
 An grausamb zu bellen/
 Der Oeolus saufte / (b)
 Neptunus sehr braufte : (c)
 So bald ich nur erwacht/
 Wurd gleich der Frid gemacht.

A iij

Mor-

(a) Mar. 4. (b) Gott der Winden. (c) Gott des Meers.

6 Myrantischen Flöckleins:

8.

Morpheus, * der falsche Dieb /
Ein Kuppler geiler Lieb /
Bezaubert mit Scherzen
Die schlaffende Herzen /
Macht stattliche Beuthen
Bey müßigen Leuthen:
Schickt sie nach langer Ruh'
Der Höllen endtlich zu.

9.

Als Gott dem Adam dort (a)
Eingab' den schönen Orth/
Da heist' Er ihn schaffen /
Nicht ruhen / und schlaffen/
Vor allen Gefahren
Den Garten verwahren /
Des Müßigganges Schlaf
Bracht' ihn in grosse Straff.

10.

Wie lang / O Seel / wie lang
Wilst in dem Müßiggang /
Im Bethe der Sünden
Dich schlaffend befinden?
Das Leben hinschleichet /
Die Gnaden-Zeit weichet /

Du

* Gott des Schluffs Poët. (a) Gen. 2. ut operaretur
& custodiret illum. v. 5.

Du bist schon allbereit
Am Thor der Ewigkeit.

11.

Du weißt / daß dorten ist
Kein Orth der Gnaden-Frist:
Wer dise verscherzet /
Vergebens beherzet
Nachmahlen den Schaden /
Kombt nimmer zu Gnaden:
Aus diesem festen Haus
Kan niemand reissen auß.

12.

Die Reu / und guter Rath
Seynd leyder dann zu spath:
Noch Bitten / noch Weynen /
Noch Klagen / noch Geyhen /
Noch Fluchen / noch Schweren /
Noch Augen-verkehren
Wird auß der Höllen Schoß
Dich können würcken loß.

13.

Wie wird nicht in dem Feur
Das Schlaffen werden theur /
Wann Wollust in Plagen /
Wann Jauchzen in Klagen /

A ja

Das

Du
arretur

Das Schimpffen / und Scherzen
 In Trawren / und Schmerzen
 Dort wird verkehren sich /
 Und wahren ewiglich.

14.

Dir wird Machiavell,*
 Die aller Bosheits=Quell /
 Die Quahlen der Höllen
 Nicht können abstellen/
 Sein Freyheit=erdichten /
 Und Tugend=vernichten
 Man in der andern Welt
 Für gar ungültig hält.

15.

Die Höll (nach seiner Lehr
 Ein' Fabel) brennt nun sehr/
 Hat leyder erfahren
 Nach Länge der Jahren/
 Wie grausamb die Flammen
 Dort schlagen zusammen:
 Auß diesem nur Gedicht
 Ist worden ein Geschicht.

16.

Glaub' nicht / daß dein Unglaub
 Die Höll der Hitz beraub'.

Die

* Ein Atheist.

Die Sonne nicht minder/
 Ob gleichwol ein blinder
 Dieselbe verneinet /
 Ohn' Underlaß scheint:
 Deß Blinden Bosheit mache
 Das Licht zu keiner Nacht.

17.

Ach baw' / Elorinda / nicht
 Auff blosser Zuversicht!
 Das Hoffen betrieget /
 Die Zuversicht lieget /
 Ihr thewres Versprechen
 Pfllegt Clotho* zu brechen /
 Der Todt betrieget offft /
 Kombt still / und unaverhofft.

18.

Als König Balthasar
 In besten Frewden war' / (a)
 Und ihne das glücke
 Durch goldene Blicke
 Der Gnaden verbürget /
 Da wurd' Er erwürget /
 Und warm fein an der Stell
 Geschickt hinab zur Höll.

A v

19. Aman

* Die Todt-Göttin. (a) Dan. 5.

10 Mirantischen Flöcleins

19.

Aman nichts minder / als
Sorgsam für seinen Hatz/
Sich frölich erzeugte /
Vor keinem sich neigte/
War' herzlich / und prächtig/
Glückseelig / und mächtig:
In einem Augenblick (a)
Müß' er fort an den Strick.

20.

So mache dich dann auff /
Clorinda, renn' / vnd lauff' /
Wirst länger da schlaffen /
So warte der Straffen /
Ich werde dich hassen /
Und ewig verlassen:
Schaw' daß alsdann von mir
Nicht schmerzlich traume dir

(a) Esh. 7.



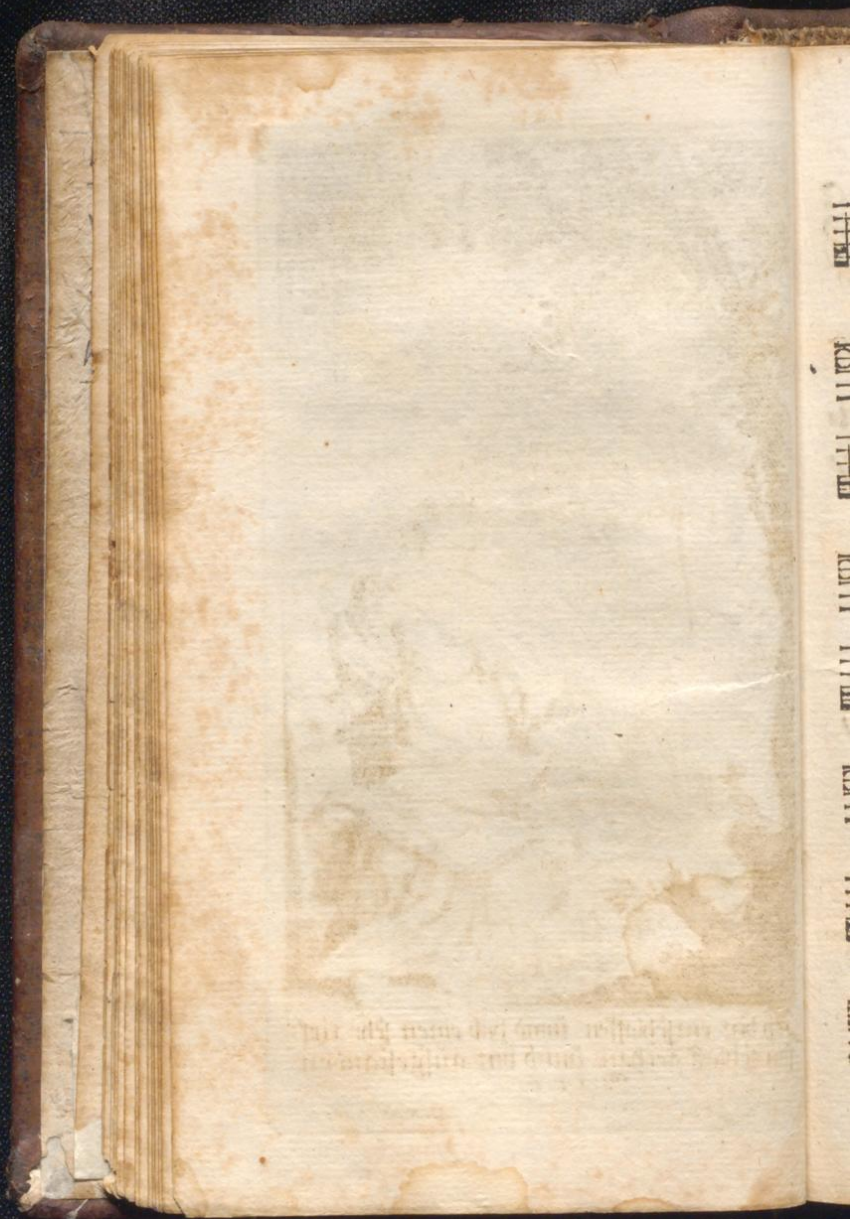
Glo



Ich bin entschlaffen, und hab einen sehr tiefen
Schlaff gethan, und bin aufgestanden.
Ps: 3. v. 6.

J. G. Glickzer del.

M. Kijell f. 1682.



II. a.



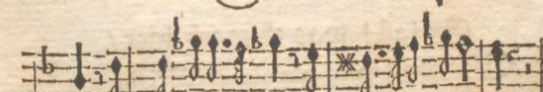
♩ Gott wo bin ich doch / auff



was für einer Er den? ♩ weh mir leb' ich



noch / Ach ach wie will mir werden? Ich bin ganz müed und



schwach / erfülle mit Ungemach / und schmerzlichen Beschwerde.



II.

Clorinda erwachet auß
dem schädlichen Sünden-Schlaff/
und befindet sich sehr übel getrübt.

Ego dormivi, & soporatus sum, & exurre-
xi. Psal. 3. v. 6.

Ich bin entschlaffen / und hab ei-
nen sehr tieffen Schlaff gethan/
und bin aufgestanden.

1.

Gott! wo bin ich doch?
Auff was für einer Erden?
O weh mir! leb' ich noch?
Ach! ach! wie will mir werden!
Ich bin ganz müd / und schwach /
Erfüllt mit Ungemach /
Und schmerzlichen Beschwerden.

2.

En laß! was thue ich hier /
Wie lang hab ich geschlaffen?
Was gibt nicht Morpheus* mir
Ohn' Underlaß zuschaffen?
Es hätte können mich
Das böse Jäger-Vich / (a)
Wie den Aëxon straffen.

3. D

* Der Schlaff-Gott. Poët. (a) Wilde Thier.

3.
 Was ein wilder Orth/
 Den ich nicht kan erkennen!
 Man solt' ihn wohl den Port
 Der bösen Hoffnung nennen. (a)
 Ach hätt' ich Hirschen-Lauff/
 Und Flügel / wie ein Greiff/
 Von hinnen schnell zu rennen.

4.
 Wo ist das schöne Feld /
 Da ich zuvor gelegen?
 Und wo das Lust-Gewäld /
 Bethawt mit goldnem Regen?
 Wo ist der Frewden-Gart
 Erfüllt mit mancher Art
 Der Lustbarkeit zu pflegen?

5.
 Wie hat nicht alles sich
 So unverhofft verkehret?
 Noch kurz zuvor hab ich
 Die Zeit in Frewd verzehret /
 Nun lig' ich von dem Leyd
 Auff einer wilden Heyd
 An ganzem Leib verschret!

6.
 Ach köndt' ich nun mit Ruhm
 Auch!

(a) Promontorium malz spei.

17 Mirantischen Flöcleins

Auch / wie Adonis, * sterben /
Verkehrt in eine Blum
Ein ehrlichs End erwerben!
So dörrft' ich jesund nicht
Mein rothes Angesicht
So wunderbarlich entfärben.

7.

Weh' mir / daß ich gehorcht
Dem Morpheüs so vermessen /
Und also ohne Forcht
Der edlen Zeit vergessen!
Nun will der Kewer mir
Das Herz abnagen schier /
Der Kummer will mich fressen!

8.

Dann / wie ich leyder seh' /
So geht die Sonn zu Gnaden /
Stürzt ihre Pferd schon gäch /
Im Hesper-Meer zu baden: (a)
Es will nun werden kühl /
Und ich bethörte kühl
Erst meines Schlassens Schaden.

9. Zu

* Adonis ein schöner Jüngling von einem wilden
Schwein verlegt / ist in ein schöne rothe Blum ver-
wandlet worden. Poët. (a) Das Meer gegen dem
Ubergang der Sonnen.

9.
 Zu dem / so find' ich / das
 Mich jedermann verlassen /
 Bin forchtsamb / wie ein Has /
 Auff den die Hunde passen:
 Kan auch / weil in die Fehr
 Kein Trost zu spühren mehr /
 Kein Herz zur Hoffnung fassen!

10.

Daphnis zwar könnte mich
 Noch auß dem Würbel schwingen/
 Wie wird Er aber sich
 Zu solchem können zwingen?
 Weil ich ihn nur verlacht /
 Sein' edle Lieb veracht /
 Wie kan Er mir bespringen?

11.

Als Syrinx* dort verschmäche
 Des Pans verliebtes Wincken /
 Und in dem Lauff vergähe
 Gefangen an zu sincken/
 Ließ' Pan (a) die stolze Nymph,
 Zu rächen seinen Schimpff /
 Ohn' alle Hilff ertrincken.

12.

Jeh (Edler Daphnis!) auch

Hab

*Eine Nymph, Poët. (a) Ein Wald-Gott, Poët.

16 Mirantischen Flöcleins

Hab' deine Lieb verachtet /
 Und nach verkehrtem Brauch
 Nach frembder Lieb getrachtet/
 Da underdessen du
 In fewriger Unruh'
 Nach mir schier gar verschmachtet.

13.

Ich stolze Vasthi hab' (a)
 Den Afluër entehret /
 Mich frech geworffen ab/
 Und gegen ihm gespehret.
 Nun kocht sein Liebes-Hiß.
 Nemeßische (b) Fewr-Pliß' /
 Lieb wird in Rach verkehret.

14.

Wo soll ich dann nun hin
 Mich arme Tröpffin wenden /
 Die ich verlassen bin
 An allen Dreh- und Enden?
 Wer ist wohl/ der mir mag/
 Auff daß ich nicht verzag /
 Genuge Hoffnung senden.

15.

So gar / Andromede / (c)
 Mehr-Hoffnung hat gefunden /

Als

(a)Esth. 1. (b) Rachgierige. (c)Eine Nymph. Poet.

Als sie dort in der See
 Am Felsen hieng' gebunden/
 Perleüs hat sie getrüß/
 Von ihrem Leyd erlöset/
 Das Meer-Thier überwunden.

16.

Ich aber werde nu
 Durch alle Büsteneyen
 Widhopffisch pu pu pu
 Mit Tereüs* müssen schreyen/
 Wer wird nachmahlen mich
 (Daphnis entsehret sich)
 Des Undergangs befreyen?

πῆ πῆ
 wo wo.

17.

Das Urthel ist gefällt/
 Daphnis hat es gesprochen/
 Weil ich das Böß erwöhlt/
 Und meine Ehrew gebrochen/
 Wird Er mir dise Schmach
 So bald nicht sehen nach/
 Und lassen ungerochen.

18.

Wo ist nun jetzt die Welt/
 Der ich so sehr bewogen/
 Die mich umb Gut/ und Gelt/
 B Umb

* Ein Fürst in einen Widhopff verwandelt. Poët.

Umb Leib/ und Seel betrogen e /
 Sie hat Endbrüchig mich
 Gelassen in dem Stich/
 Threwlos darvon gezogen.

19.

Weil sie mich dann verlast /
 Soll ich sie nicht verfluchen?
 Weil mich der Himmel hast /
 Wo soll ich Rettung suchen?
 Habt doch Mitleyden / ihr
 Vernunft-beraubte Thier/
 Und Schatten-reiche Buchen.

20.

Echo* in einen Stein
 Die du vor Leyd verkehret /
 Hör' an doch meine Pein /
 Die schier mein Herz verzehret /
 Ich will durch Berg/ und Thal
 Aufruffen meine Quahl /
 Bis alle Welt mich höret.

* Des Narcissen Liebhaberin



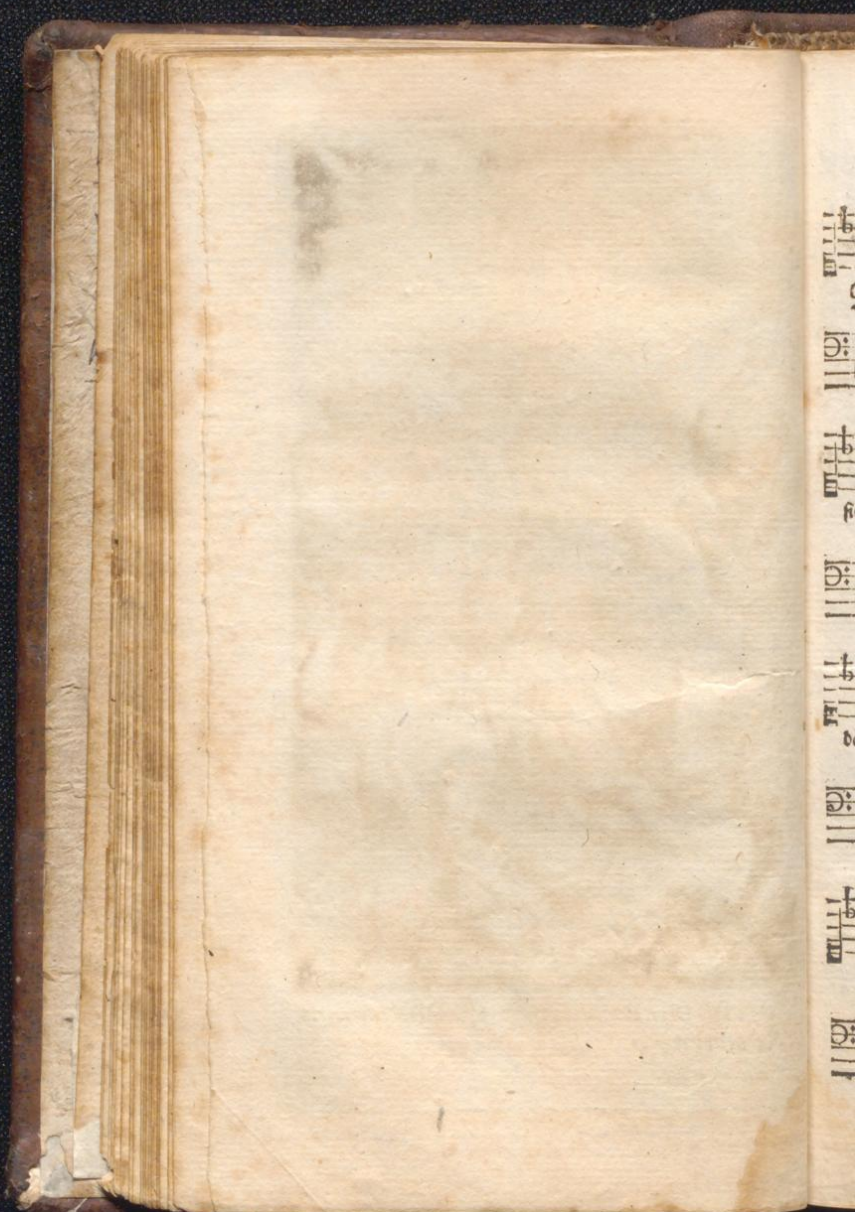
Glörin



Sorge vnd Bitteren ist über mich
kommen. *psalm. 54. v. 6. 8.*

J. G. Glückher del.

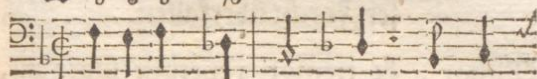
Meich. Kützell f.



III. a.



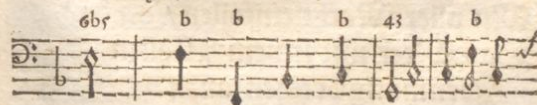
Will dann der jüngste Tag noch vor der Zeit einbrechen/



sich Daphnis an mir rechen ohn einigen vertrag? Will dann



das Sternenshaus mit aller Macht einfallen/ das Meer mit



seinem Waken zorn mützig brechen auf?



Clorinda erkennet ihre
 Bosheit/ und wird mit grof-
 ser Forcht überfallen.

Timor , & tremor venerunt super me,
Pfal. 54. v. 6.

Forcht/ und Zittern ist über mich
 kommen.

1.

W^{ill} dann der jüngste Tag
 Noch vor der Zeit einbrechen/
 Sich Daphnis an mir rächen
 Ohn' einigen Vertrag?
 Will dann das Sternen-Haus
 Mit aller Macht einfallen/
 Das Meer mit seinem Wallen
 Zornmütig brechen auß?

2.

Der Himmel ist ganz schwarz
 Mit Hagel-Sturm bewittert/
 Wüßst/ über mich erbittert/
 Auß Schwebel/ Fewr/ und Hark:
 Kocht in ergrimmter Hitz/
 Stracks meinen Kopff/ und Rücken
 Tyran

Tyrannisch zu zerstückten /
Ganz neue Pfeil / und Pfliz.

3.

Ich höre schon das Horn
Der Höllischen Megaren* /
Sie will an mir auslähren
Rachgierig ihren Zorn:
Dort kombt ein ganzes Heer
Der Höllischen Geschwadern /
Das Blut auß meinen Adern
Eringt mir zu Herzen sehr !

4.

Schaw' wie mit tieffem Schlund /
Und auffgesperztem Rachen /
Den Garauß mir zumachen /
Dort steht der Höllen-Hund:
Licaon (a) das Unthier
Sambt Löwen / Lüz / und Bähren
Mit grossen Wuth begehren
Satsame Rach von mir.

5.

Wo ich mich nur hin fehr' /
Steht mir der Todt vor Augen /
Will mir die Seel aufsaugen /
Da hilfft kein Bitten mehr /

B ij

Wär

* Höllen - Gespenst poet. (a) Wird in einen Wolf
verwandelt poet.

Wär' nur ein Feind allein/
Dörfft' ich noch Gnad begehren/
Weil aber tausend deren /
Kan nichts zu hoffen seyn!

6.

Kein solches Elend war'
Aldort zu Noë Zeiten/
Wo von so vilen Leuthen
Verbliben kaum vier paar/
Dort stritt' allein / vnd bloß
Der bleich- erzörnte Himmel/
Hier geht ein ganz Gewimmel
Der Feinden auff mich loß.

7.

Gott selbst ist wider mich
Erzörnt zu Feld gezogen/
Die Sahn an seinem Bogen
Ziecht er schon hindersich/
Den Zorn-geflämten Pfeil
Beginnt er auffzutragen /
Mir durch das Herz zu jagen /
Laßt mir zur Flucht nicht Weil.

8.

Und könnt' ich fliehen schon /
So wurd' mich dannoch spissen
Mein eigen böß- Gewissen

Zum

Zum wohl verdienten Lohn/
 Mein ärgster Feind bin ich/
 Solt' mich auch niemand straffen/
 Wolt' ich doch selbst die Waffen
 Ergreifen wider mich!

9.

O ich betrübt' Magd!
 Kan auch auff ganzer Erden
 Ein Mensch gefunden werden/
 Der also sey geplagt?
 Ich möcht' in Leyd vergehn/
 Und doch kan ich zu sterben/
 Die Gnad auch nicht erwerben/
 Muß da zum Unglück stehn!

10.

Ach das mein armer Leib
 (Vom Sodoms-Fewr bethöret)
 Auch wurd' in Sals verkehret/
 Wie dorten Loths Eheweib! (a)
 So wurd' ich auch mit ihr
 Kein Elend mehr empfinden/
 Der Sturm der Unglücks-Winden/
 Auch nicht mehr schaden mir!

(a) Gen. 19. v. 27. steht noch unversehrt/ doch unempfindlich.

11.

Ey laß! das Perseüs (a) doch
 So unvertreulich handlet /
 Mich nicht in Stein verwandelt /
 Die ich es wünsch' so hoch!
 Könnt' ich Aglauros seyn / (b)
 So wolt' ich ihr mein Leben
 Mit höchster Frewd hingeben /
 Ich aber werden Stein.

12.

Man sagt/ das Sonnen-Bild /
 Ein Wunder der Metallen /
 Zu Rhodis sey gefallen /
 Und lig' jetzt wüst vnd wild :
 Könnt' ich / O Bild/ für dich
 In deine Stell zu treten
 Es von dem Glück erbetten /
 So wär' glückselig ich!

13.

Was wünsch' ich aber lang!
 Wunsch ist ein armer Jäger /
 Ein unglückhaffter Hager/

Hägt

(a) Ein tapfferer Held/ welcher mit Medusa Haupt die Menschen in Stein verwandlete. poët. (b) Aglauros ward in ein Stein verwandelt. Ovid. z. Met. poët.

Hägt stets / doch ohne Fang:
 Des Fortunatus Hut / (a)
 Und Glücks-Horn ist verlohren /
 Midas (b) mit langen Ohren
 Verflucht den Wunsches Wuth.

14.

Niemand / auch in die Weite
 Ist / der mein Klagen höre /
 Vergebens ich verzehre
 Die heil-versaumbte Zeit:
 Daphnis hat / wie Ulyss,
 Die Ohren dick verstopffet/
 Sein Herz von Myrthen (c) tropffet/
 Der Todt ist mir gewiß.

15.

Kein Reh ist so verzaagt/
 Wann es von vilen Hunden
 Schon schier gar überwunden
 Sich in die Weite wagt /
 Wann es unsehr zuruck
 Die Büren höret knallen /
 Und sieht vor ihme fallen
 Bald da / bald dort ein Stück.

Die

(a) Des Fortunatus Wunschhütlein. (b) Ein
 König / welcher alles / was er angerührt / zu Gold
 gemacht. poet. (c) Ist erbittert.

16.

Die Tochter Iephte war/ (a)
 Als man sie wolte schlachten/
 Glückselig noch zu achten
 In Ihrer Todts-Gefahr:
 Ihr wurde noch vergönnt/
 Daß sie in Berg und Heinen
 Ihr Jungfrawschafft beweinen/
 Drauff rühmlich sterben könnt'.

17.

Ich aber / Lender! kan
 Dergleichen nichts erwerben/
 Muß ohn' Erbärmnuß sterben/
 Es ist mit mir gethan/
 Die Unschuld kan auch ich
 Zum Auffschub nicht einwenden/
 Dann sie auß meinen Lenden
 Schon längst verlohren sich.

18.

Zu dem ist Iephtias (b)
 Für Gottes Ehr gestorben/
 Hat grossen Lob erworben/
 Bil Augen wurden naß:
 Mich / Laster aber / ach!
 Kein Weiser wird beklagen/

Mit

(a) Iud. 11. v. 38. (b) Die Tochter Iephte.

Mit Spöttlen wird man sagen/
Es brennt das rechte Lach.

19.

Ich mein selbst Abenteuer/
Ein Spiegel aller Thoren/
Hab Daphnis Gnad verlohren/
Verdient das Höllen-Fewr!
Ach komm' Amelecith
Von Gelboës Gebürgen/
Wie Saul mich zu erwürgen/
Ich will gern sterben mit.

20.

Die Waffen fürcht' ich nicht/
Eh' lieber / als so leben/
Wolt' ich den Geist auffgeben/
Wer' es darmit geschlicht:
Die grosse Sünden-Zahl
Und Daphnis Unmuth machen/
Daf' mir die Seel zu krachen
Beginnt vor grosser Quahl.

ASAS
F



Ihr verborgne Ritzen in hoher Felsen



Spitzen/ ihr auff gespaltnen Stein/ Seyt



mir in meinem Jammer doch eine Zuflucht:

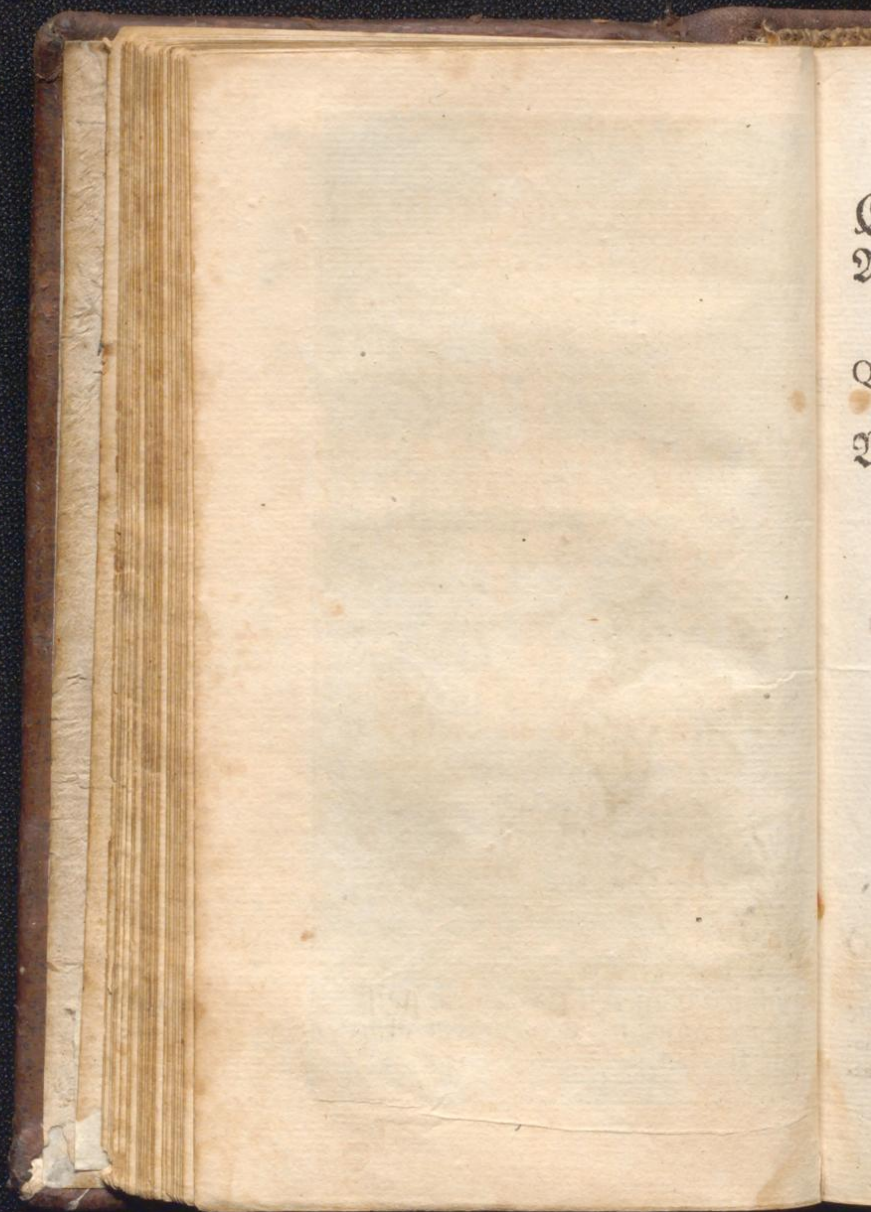


Jammer/ ach laßt mich bey Euch ein!





Wo soll ich hingehen vor deinem geist,
vnd wohin soll ich vor deinem Auge
sicht fliehen. psalm: 138. v. 7.



Q
2
Q
2

Clorinda crachtet in ihrer
 Aengstigkeit dem Zorn Gottes zu-
 entziehen / befindet aber daß Gott
 allenthalben gegenwärtig.

Quò ibo à Spiritu tuo? & quò à facie tua
 fugiam. *Psal. 138. v. 7.*

Wo soll ich hingehn vor deinem
 Geist / und wohin soll ich vor
 deinem Angesicht fliehen?

1.

Ihr verborgne Risen
 In hocher Felsen Spitzen /
 Ihr auffgespalne Stein /
 Seyt mir in meinem Jammer
 Doch eine Zufluchts-Kammer /
 Ach laßt mich bey euch ein!

2.

Ach aber bey den Steinen
 Darff ich gar nicht erscheinen
 Ohn' grossen Zanck / vnd Streitt /
 Weil ich den Lebens-Felsen (a) /
 Den niemand kan umbwälzen /
 Von mir gestossen weit.

Ihr

(a) Christum den Heyland.

3.

Ihr aber hohle Krufften /
 Ihr unbewohnte Klufften
 In zugeschloßner Erd' /
 Laßt mich in ewer Tieffen
 Verborgenheit verschlieffen /
 Daß ich unsichtbar werd' /

4.

Ach aber keine Gräber
 Seynd frey von dem Urheber /
 Der alles hat gemacht. (a)
 Nichts kan in tieffer Erden
 Vor ihm unsichtbar werden /
 Er weiß von keiner Nacht. (b)

5.

Möcht' ich dann mit den Knaben
 Von Hamel mich vergraben /
 Und ewig sperren ein :
 So wolt' ich eingeschlossen
 Gar gern / und unverdrossen
 Desß Todts Gefangner seyn.

6.

Doch nein/dann auch was Dunkel (c)
 Scheint ihm / gleich wie Carfunkel /

Die

(a) Ad Hebr. 4. v. 13. (b) Tenebræ non obscurabuntur à te. ps. 138. v. 12. (c) Nox sicut dies illuminabitur. ibid.

Die Nacht glänzt / wie der Tag /
 Die Schatten ihme scheinen / (a)
 Wie Gold / in finstern heinen
 Sich niemand bergen mag.

7.

Wann auch schon die Berg-Knappen
 Die Herz-vernarrte Lappen
 Weil-tieff verstoßten mich /
 So wurd' ich doch alldorten /
 Gleich wie an allen Orthen /
 O Gott / antreffen dich.

8.

Als Adam in den Hecken (b)
 Sich forchtsamb wolt' verstecken /
 Wurd' er gefunden bald :
 Gott sieht scharpff ohne Brüllen /
 Niemand kan sich verhüllen /
 Auch nicht im dicksten Wald.

9.

Cain nicht könnte fliehen / (c)
 Ob schon sich wolt' entziehen
 Der blutige Böswicht :
 Gott wurd' es eilends innen /
 Er könnte nicht entrinnen
 Vor seinem Angesicht.

10. 10-

(a) Tenebrae eius, ita & lumen eius. Psal. 138. v. 12.

(b) Gen. 3. v. 8.

10.

Jonas nach Tharsis flüchtig (a)
 Hiel' alles schon für richtig
 Holländisch durchzugehn.
 Könnst' aber nicht entweichen /
 Den Sägel müßt' Er streichen /
 Und Gott gehorsamb stehn.

11.

Kein Orth ist also finster /
 Und zu der Flucht gewünschter /
 Als das Cimmerjer-Land /
 Allwo die Sonn entfehret /
 Die Nacht sechs Monat wehret
 In unverwendtem Stand.

12.

Du aber Ursprungs: Bronnen (b)
 Der Morgen: Röth / und Sonnen /
 Du beyde hast gemacht:
 Vor dir ist nichts verborgen /
 Dein ist der Tag / und Morgen /
 Der Abend und die Nacht.

13.

Man sagt vil von dem weiten /
 Grundlosen aller Seiten /
 Maxotischen Morast /
 Daß niemand dorten wohne /

Als

(a) Ion. 1. (b) Psal. 73. v. 16. tu fabricatus es aurora, & solē.

Als etwann (Zweiffels ohne)
Ein Welt-verwifner Gast.

14.

Dort mitten in den Kohren
Wolt' Ich / ich wer' verlohren /
Vnd nicht zu finden mehr /
Dort wolt' ich mich betragen /
Mein Elend heimlich klagen
Dem wanckenden Geröhr.

15.

Ach! aber aller Enden
Bin Ich in Gottes Händen /
Wo niemand ist / ist Er:
Sein Liecht unumbefränget (a)
Den Himmel übergränzet /
Kein Orth ist seiner lähr.

16.

Villeicht ist in dem nassen
Neptunus-Reich gelassen
Zur Ausflucht noch ein Orth?
Wird dann / wo Thetys* wohnet /
Den Flüchtigen verschonet /
Daß Sie unsträfflich dort?

17.

Ach nein! vergebens bellen (b)
Vor Gott die wilde Wällen /

C

Er

(a) Iob : 37. v. 3. (*) Die Meer-Göttin / das Meer.

(b) Plal. 88. v. 10. tu dominaris potestati maris.

Mirantischen Flöcklein

Er herschet über sie:

So klein ist kein Geschöpflein /
 (Auch nicht ein Wassertropfflein)
 So ihm verborgen je.

18.

Werd' ich mich schon auffschwingen
 Bis in den Himmel tringen (a)
 O Gott / so bist du dorth:
 Erzaigest also mächtig/
 So sichtbar / und so prächtig
 Dich auch an keinem Orth.

19.

Und werd' ich nach der Höllen
 Mich auch begeben wöllen / (b)
 O Gott / so bist du da!
 Du wirst da von den bösen
 Ohn' einiges Erlösen
 Genug gefühlet ja.

20.

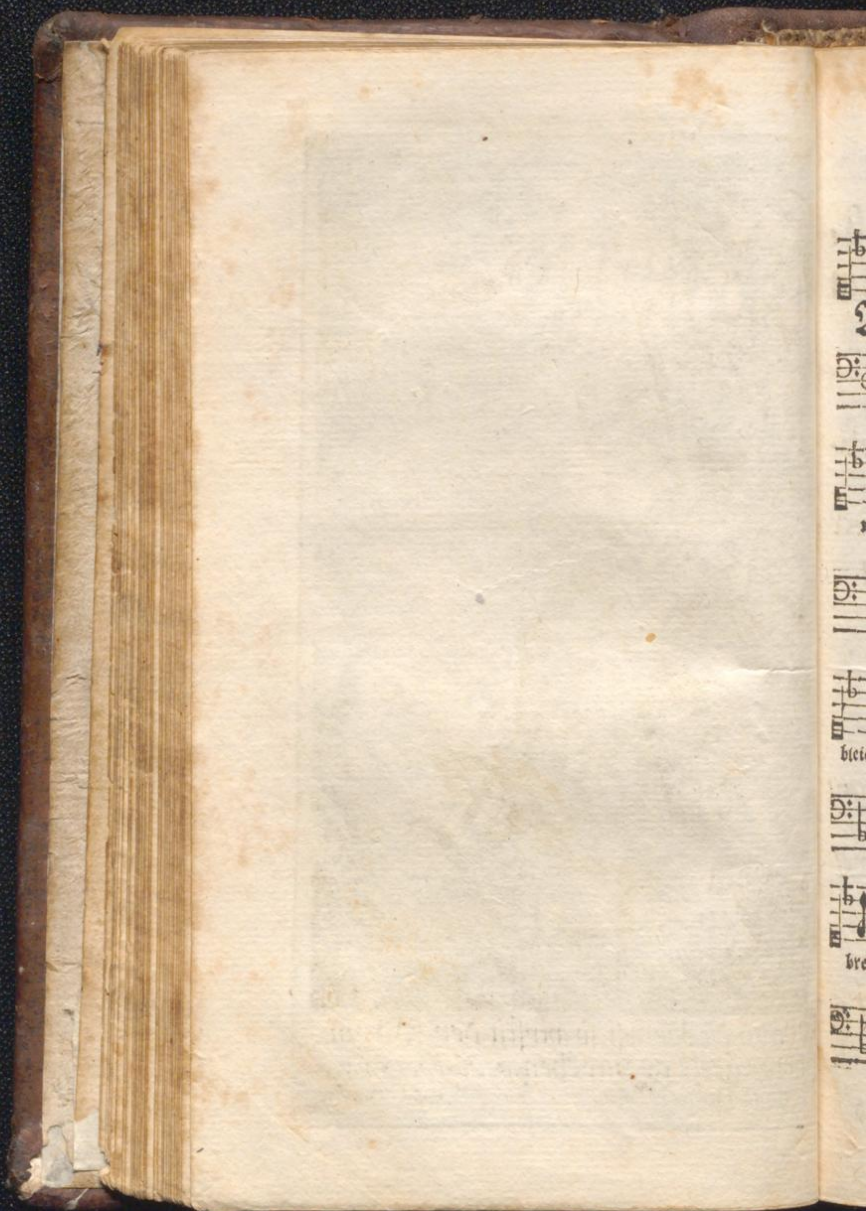
Nimm' ich früh meine Flügl / (c)
 Und flieg' mit vollem Zügl
 Bis an das End des Meers/
 So wirst du mich berühren/
 Mit deiner Rechten führen / (d)
 Ich woll' es / oder wehrs.

(a) Psal. 133. v. 8. si ascendero in caelum, tu illic es
 (b) si descendero in infernū, ad es. (c) si sumptero pen-
 nas meas diluculo, & habitavero in extremis maris
 (d) tenebit me dextera tua.



Wann du hörnest, so wirstu der Varn,
hertzigkeit gedencken. *ſ. Habac: 3. v. 2. g.*
J. G. Glückher del. Melch. Küsel f.

illic es
ero pen
s maris



V. a.



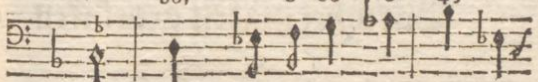
Uch Daphnis jürne nie so sehr/laß deinen Grollen sünden/laß

b6s b b6 6 43



mich nie in dem tiefen Meer der Traurigkeit ertrinken/dein

b6s b b6 6 43



bleicher Zorn tringt/ wie ein Dorn/mir schatpf vnd tief zu Herzen/

b* 76 * 6 6



brennt ungeheuw/ gleich wie ein Fetsw/macht unerhörte Schmerzen.

b 7b6 s b6 43



E ij

E los

Clorinda betrachtet in ih-
rer Kleinmüthigkeit die so vollen
grossen Sündern erzeigte Barmherz-
igkeit Gottes/ vnd schöpffe darauf
newe Hoffnung.

Cum iratus fueris, misericordiae recorda-
beris. *Habec. 3. v. 2.*

Wann du zörnest / so wirst du der
Barmherzigkeit gedencen.

1.

N^{ACH} Daphnis zörne nicht so sehr/
Laß' deinen Grimmen sincken /
Laß' mich nicht in dem tieffen Meer
Der Trawrigkeit ertrincken!
Dein bleicher Zorn tringt/wie ein Dorn/
Mir scharpff / und tieff zu Herzen /
Brennt ungeheur / gleich wie ein Fehr/
Macht unerhörte Schmerzen.

2.

Gedencke deiner Gütigkeit /
Nicht meiner schwehren Sünden/
Seh länger nicht mit mir entzweyt /
Laß' mich Gnad bey dir finden/
Was

Was hilfft es dich / wann du schon mich
Zur Höll hinunder plizest?
Schlagst du schon zu / im Himmel du
Nicht desto höher sizest.

^{3.}
Du zörnest zwar unbillich nicht /
Dein Straffen ist zu loben /
Dem deine Hand den Hals zerbricht /
Hat Ursach nicht zu toben /
Mehr aber wirst / O Himmels-Fürst /
Der zarten Lieb geprisen /
Und dir vil mehr Danck / Lob / und Ehr
Der Güte halb erweisen.

^{4.}
Es rewte dich ja selbst der Rach
Dort Genesis am achten /
Als du / wie das der Mensch so schwach /
Beginnstest zu betrachten /
Du sagtest dorth / ich will hinforth
Die Sündfluth nicht mehr schicken /
Warumb dann soll Ich / Thränen voll /
In meinem Leyd ersticken?

^{5.}
Der den Urias wider Recht /
Und Billigkeit entweibet / (*)
Ja ohne Schuld in dem Gesecht

E iij

Mit

(*) David 2. Reg. 12.

35 Mirantischen Flöcleins:

Mit frömbder Hand entleibet /
Der könnte strachs (O Pliz von wachs)
Die Huld von dir erpressen /
Mit einem Kind wurd' seine Sünd
Vergraben/ und vergessen.

Verumtamen &c. filius, qui natus est tibi, morietur.

6.

Als Roboam dein ärgster Feind (a)
Drey Wörtlein nur gesprochen /
Da wurd' er schon dein bester Freund /
Als hätt' er nichts verbochen /
Raum sagt Er schlecht: Gott ist gerecht:
Und seuffzte was beyneben /
Da war' ihm schon der Spott/ und Hon/
So Er dir thät? / vergeben.

7.

Manasses noch ein junger Knab (b)
Schon deines Namens Spötter
Hat sich von dir gezogen ab /
Verehrt die falsche Götter /
Zu solcher That so gar auch hat
Dein ganzes Volck gemüßet /
Doch hat Er mit geringer Bitt
Dein bitters Herz ersüßet.

8.

Was hast du wegen Ninive (c)

Nicht

(a) 2. Paralip. 12. (b) 2. Paralip. 33. (c) Ionæ 3.

Nicht für ein Lob bekommen /
 Als du es nach entwentem Weh'
 Zu Gnaden auffgenommen?
 Man preiset hoch ja heute noch
 Deswegen deinen Namen /
 So nicht gescheh? / wann du es gäch
 Gestrafft mit Schwerdt / und Flämen.

9.

Wie schlecht hast dich alldorten nicht (a)
 An jenem Weib gerochen /
 Die man gebracht für dein Gericht /
 Als Sie die Ehe gebrochen?
 Du sagtest nur (O Sünden - Cur!)
 Geh? / bessere dein Leben /
 Die Sünd ist dier / weil niemand hier /
 Der dich verdam? / vergeben.

10.

Bil wird zwar von Gottlosigkeit
 Der Sünderen gelesen /
 Ist niemand doch so gar verschreyt / (b)
 Wie Magdalen gewesen /
 Doch wurde sie ohn? alle Mühe
 Mit deinem Zorn versöhnet /
 In dem sie süß nur deine Füß
 Umbfangen / und betränet.

E 10

Der

(a) Ioan. 8. (b) Luc. 7.

11.

Der Schächer / der im Menschen-Blut
 Ofte seine Hand gewaschen / (a)
 Der vil im Wald gefischtes Gut
 Gesteckt in seine Taschen /
 Der Böß gethan von Jugend an /
 Biß daß Er müste hangen /
 Sagt' nur allein: Gederecke mein:
 Drauff hast du ihn umbfangen.

12.

Der Jünger / dem du sonderbar
 Geneigt / und wohlbewogen / (b)
 Den du den andern immerdar
 Hast mercklich vorgezogen /
 Der hat hernach zu deiner Schmach
 Dich drey-mahl frech verneynet /
 Doch war' die Schuld verkehrt in Huld /
 So bald Er heiß geweinet.

13.

Maria, ein' berühmte Dam, (c)
 Gebürtig auß Aegypten /
 Ein freche Lais* ohne Scham /
 Ein Schaum der Gepl-verliebten /
 Hat bey dir Gnad im höchsten Grad
 Durch nasse Kew erworben /
 Drauff

(a) Luc. 23. (b) Matth. 26. (c) Laurent. Surius 9. Ap.
 ex Paulo diacono. Ein unehrbares Weib.

Drauff heylig sehr zu deiner Ehr/
Und meinem Trost gestorben.

14.

Theophylus, als Er dort war? (a)
Entsetzet seiner Ehren/
Hat dörrffen dich / O Gott / so gar
Verfluchen / und verschweren /
In dem sich Er dem Lucifer
Mit Leib / und Seel verschriben /
Doch hat er mit Maria bitte
Dich zu der Huld getriben.

15.

Du sagst bey Ilaia rund / (b)
Wer sich nur wöll' bekehren /
Dem wöllest du zu keiner Stund
Die Gnaden-Thür versperren /
Wann seine Sünd' / und arge Fünd'
Schon roth / wie Scharlach / wären /
So wilst du / wie Baumwolle / sie /
Und neuen Schnee erklären.

16.

David hat deine Gütigkeit
Sehr hoch herfür gestrichen / (c)
Als könnst' in deiner Wesenheit
Ihr werden nichts verglichen /

E v

Rein

(a) Chron. Sigeberti ad ann. 537. (b) Ilaia. 1. (c) Pfal. 144. v. 9.

42 Mirantischen Flöcleins:

Kein Eigenschafft * hab' solche Krafft
In äußerlichen Wercken:
Soll dises nicht die Zuversicht
In mir / O Daphnis, stärken?

17.

Wann schon ein Kind den Vatter hat
Zum öfteren betrübet /
Aus Boshheit manche Missethat
Zu seiner Schmach verübet /
So bald es sich demüthigklich
Einstelle mit rewes Zeichen /
Läßt Er sein Herz / wann es von Aerk
Schon wäre / doch erweichen.

18.

Das zeuget der verlorrne Sohn / (a)
Der alle Gnad erworben /
Ob er in Sünd- vnd Lastern schon
Schier allerdings erstorben /
Er sagt allein / ach Vatter mein /
Ich hab gesündigt leyder!
Da wurden an Ihm stracks gethan
Die Gnad- vnd Ehren- Kleider.

19.

O Gott / du bist mein Vatter ja
(Will Bräutigamb nicht sagen)

Sch'

* Attributum. (a) Miserationes super omnia opera
vies. Pf. 144. v. 9.

Seh' an / wie ich berewet da
 Schier will in Leyd verzagen /
 Ich muß vergehn mit Magdalen
 In heiß-geweinten Thränen /
 Wilst du / als Stein / dann härter sein /
 Und mich dir nit versöhnen ?

20.

Ach bleibe mir nicht länger gram /
 Halt' ein den Zornes-Besen /
 Gedencke / daß mein Bräutigamb
 Du bist zuvor gewesen :
 Wan du mich recht / und nicht nur schlecht
 Geliebt vor meinen Sünden /
 Wird meine Kew dich auff das new
 Ja leicht mit Lieb entzündn



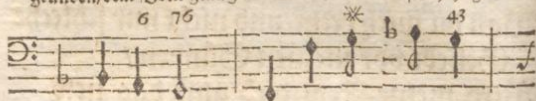
o falsche



D Falsche Welt / wer kan wol deine Dicit' ers



gründen/dem Votet genug verkünden / vnd ernstlich zeigen



an? hierzu zu wenig wäre der Pytho Zungen Kunst/ was



ich darvon er kläre / nur Schatten ist/ und Dunst.

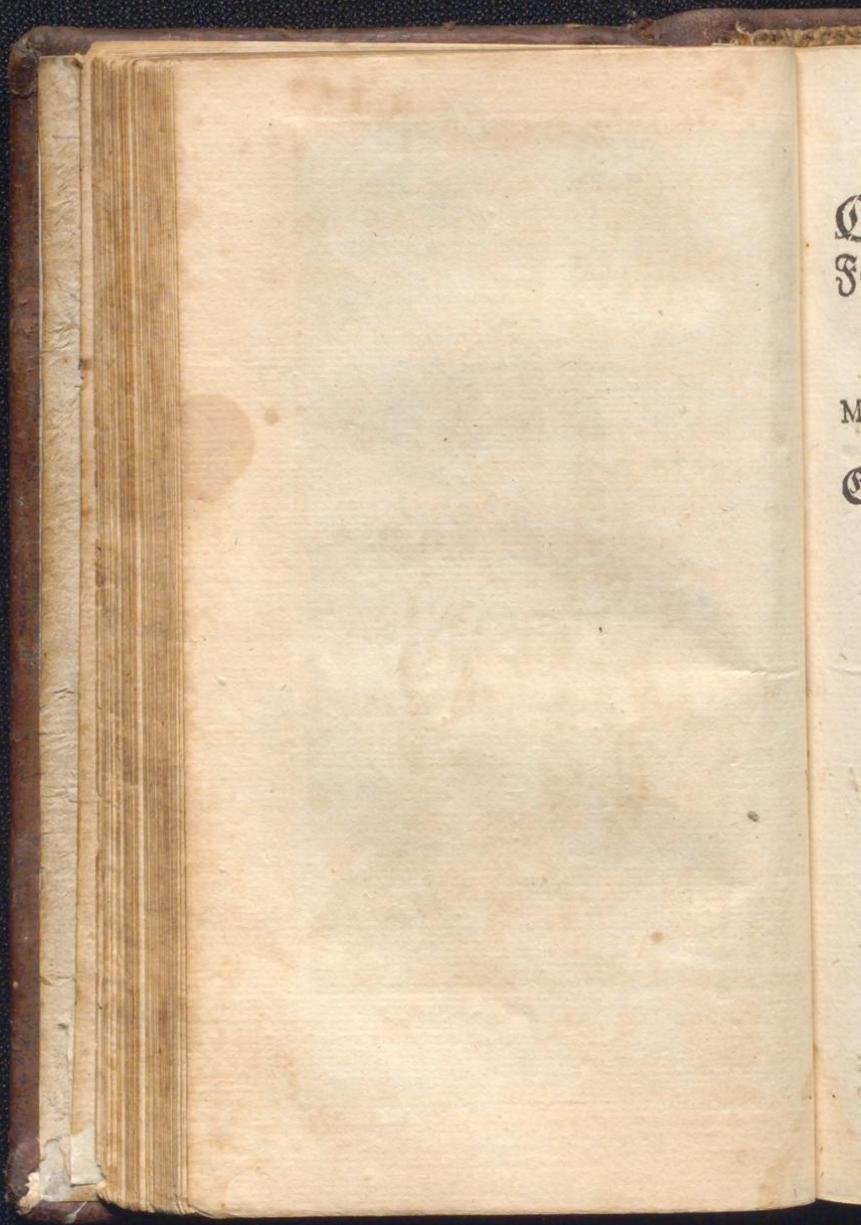




Es ist besser in das Klag-haus, denn
in das Trinck-haus, gehen. Ecclesiast. 7. v. 3.

J. G. Glückher del.

Melch. Küssel f.



Q
S
M
Q

Corinda betrachte die
Falschheit der Welt sambt ihren
schönen Bollüsten/ und verändere
Ihre Welt-Lieb in dero heylt-
gen Haß.

Melius est ire ad domum luctus, quàm ad
domum convivij. *Eccles. 7. v. 3.*

Es ist besser in das Klag-Hauß/
dann in das Trunck-Hauß
gehu.

I.

Die Falsche Welt/ wer kan
Wohl deine Dück' ergründen/
Dem Volck genug verkünden/
Und ernstlich zeigen an!
Hierzu zu wenig wäre
Der Psycho* Zungen-Kunst/
Was ich darvon erkläre/
Nur Schatten ist/ und Dunst.

2.

Doch muß ich deine Dück'/
So gut ich kan/ beschreiben/
Zu diesem Werck mich treiben

Mein

* Die Beredungs-Göttin/ poët.

Mirantischen Flöckins

Mein Elend / und Unglück /
 In welche mich gestürzet
 Dein falsche Bosheit hat /
 So / daß ich Heyl verfürzet
 Muß leben ohne Rath.

^{3.}
 Du bist dem Straussen gleich /
 Wild / grausamb / vnd zornmüthig ;
 Ob du schon scheineest gütig /
 Holdselig / vnd liebreich / (a)
 Du legst die Wollusts-Wander
 Zwar süß an deine Brust /
 Erwürgst sie aber / leyder !
 In mitten Ihrer Lust.

^{4.}
 Was Dalila einmahlt
 An Sampson hat begangen / (b)
 Das hast du / Bruth der Schlangen/
 Verübet ohne Zahl /
 Niemand ist dir entwichen /
 (Der deine Gunst gesucht)
 So nicht / mit vilen Stichen
 Verwundet / dich verflucht.

^{5.}
 Du pflegest auch so gar

Der

(a) Fllia populi mei crudelis, quasi struthio in deserto
 Thren. 4. v. 3.

Der Seelen zuberauben /
 Die deiner Falschheit glauben /
 Seynd Kinder der Gefahr :
 Du scheinst zwar zu lieben
 Den / welcher dir anhangt /
 Ach aber gleich dem Dieben /
 Der nach dem Beutl langt.

6.

Du bist den Apfflen gleich /
 Die dort auff Sodoms-Heyden /
 Zu sehen an mit Frewden /
 Als wären sie Goldreich /
 Inwendig seynd sie aber
 Voll Aschen ; wie man meldt /
 So ist / O Welt-Liebhaber /
 Auch deine Braut / die Welt.

7.

Aufwendig / wie der May /
 Inwendig vil unstehter /
 Als das Aprilen-Wetter /
 Falsch / wie ein altes Ay :
 Aufwendig scherzst / und lachest /
 Inwendig ungehewr /
 Gleich einer Bomben / krachest /
 Die heiß schon von dem Fewr.

S. Dn

8.

Du Seelen-Rauberin
 Bist ärger / und vil schlimmer/
 Als dort gewesen nimmer
 Circe die Zauberin /
 So die Ulyss-Gesellen
 Auß Spas in Schwein verkehrt:
 Die dir anhangen wollen /
 Desgleichen widerfährt.

9.

Circe* hat widerumb
 In Menschen sie verwandelt /
 Mit ihnen mild gehandelt /
 Als eine / die noch frumb /
 Du leyder auch verkehrest
 Die deinige in Schwein/
 Ach aber ihnen sperrest
 Den Menschen gleich zu seyn!

10.

Was Meroë* gestift
 Für Unheyl bey den Leuthen /
 Vil deren aufzureuthen
 Mit ihrem Zauber-Gift /
 Ist gegen deinen Thaten
 Nichts / als ein Kinder Spihl /

Zil

* Zauberin. * Zauberin.

Vil tausend müssen brathen/
Die dir getraut zu vil.

11.

Es ist / O böse Welt /
Dein arge Lieb beschaffen /
Gleich wie die Lieb der Affen /
Die nur den Liebsten quäht /
Gehst umb mit deinen Jungen
Im Schein der Lieb so hart /
Daß dero Seel gezwungen
Aus nach der Höllen fahre.

12.

Gleich wie der Wind geneigt /
(Den Schiffmann unerschrocken
Nach hochem Meer zu locken)
Sich an dem Port erzeigt /
Wann er das Schiff erhoben /
Und weit hinein geweht /
Fangt er an wild zu toben /
Biß es zu scheitern geht.

13.

Auch du / Wind-gleiche Welt /
Erzeigest dich aufwendig
In deiner Lieb beständig /
Biß man dir Glauben hält /
Wann du das Herz gewonnen /

D

Erz

50 Tyrantischen Hölleins:
Erfahrt man deine Trew /
Was du falsch angespinnen /
Verübst du ohne Schew.

14.

Wer ist in deiner Gnad
Beständig je gebliben /
Dem du nicht umbgeriben
Das leichte Glückes-Rad?
Wer disen sich darff nennen
Aus ganser deiner Rott /
Der komm' / ich will erkennen *
Ihn für den Lorber-Gott.

15.

Gleich wie der Arzte auß List
Die Pilulen vergülde /
Dem Kranken süß fürbildet /
Was Gallen-bitter ist /
So gibst auch du mit Zucker
Das Giffte dem Menschen ein /
Da meint der arme Schlucker /
Es sey gewürhter Wein.

16.

Wann bey dem Sünder dann
Die Wollust was verjesen /
So findt Er / daß gewesen

(*) E is mihi magnus Apollo. Gott der Weißheit poet.

Der

Der Zucker Engian /
 Drauff kombt die Forcht der Sünden /
 Und machet solche Qual /
 Die schärpffer zu empfinden /
 Als ein geschliffner Stahl.

17.

Der nie-vergnügte Schwamm
 Der weltlichen Gelüsten
 Ist gleich den Dracken-Brüsten /
 Wo Milch / und Gifft beysamm /
 Vergiftet / und ergöset /
 O wohl ein schöne Frewd !
 Wodurch die Seel verleset /
 Fallt in das gröste Leyd.

18.

Man sagt vil von dem Zwang
 Der reizenden Sirenen,
 Wie sie die Schiff-Leuth hönen
 Mit lieblichem Gesang:
 Wann ihnen man zuhöret /
 Wird das verzuckte Schiff
 Von ihnen umbgekehret
 Durch ganz verborgne Griff?

19.

Du auch pflegst lieblich sehr
 Den Menschen vorzusingen
 D ij Dein

Dein Untrew anzubringen
 Auff disem wilden Meer:
 Mit deiner süßen Kählen
 Bethörest du die Leuth/
 Daß die fürnehmste Seelen
 Auch werden deine Beuth.

20.

Weil niemand in der Höll/
 Der nicht durch deine Thaten/
 D Welt/ dahin gerathen/
 So lieb' dich/ wer da woll'/
 Ich aber will verfluchen
 Nun deine Grausambkeit/
 Und meiner Seelen suchen
 Die wahre Sicherheit.



Feinds

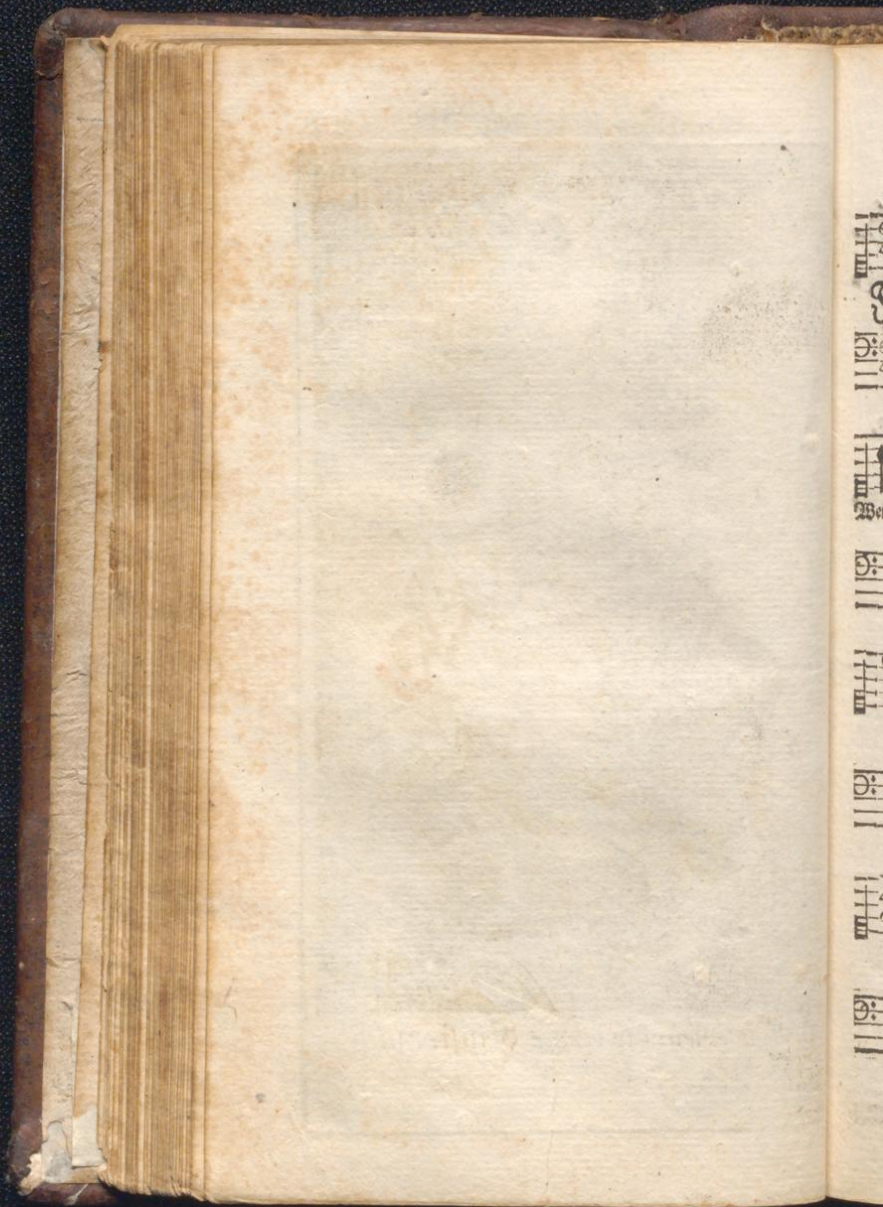


Ich Gott erleuchte meine Finsterniß.

ps. 17. v. 29.

J. G. Glückher del.

Molch. Küsell f.



VII. a.

Eindliche/ truhige/ ruestige/ schmutzige/ hästliche Nacht/

65 76 5 64

Welche den Reisenden/ welt herumkatschende/ Herren vnd Knechte/

65 76 76

Edion/ und Schlechten/ grosse Forcht macht/ Ja

6 65

unversehens gar stürzt in Todts-Gefahr.

6 43

D iij Clos

Clorinda bejammert die ab-
scheuliche Finsternuß Ihres Her-
zens / in welcher sie / dern Gnaden
Gottes beraubt / so lange
Zeit gesteckt.

Deus meus illumina tenebras meas.

Psal. 17. v. 29.

**O GOTT / erleuchte meine Fin-
sternuß!**

I.

Trübselige /
Kuffige / schmuzige /
Häßliche Nacht /
Welche den Reisenden /
Weit herumb kraisenden
Herren / und Knechten /
Edlen / und schlechten
Grosse Forcht macht /
Ja unversehens gar
Stürzt in des Todts Gefahr.

2.

Falsche / verdächtliche /
Schwarze / verächtliche /
Schelmische Nacht /

Welche die fallende /
 Rath-herumb wallende /
 Gänzlich entweegte /
 Gefährlich verfeegete

Menschen auflacht :

Die an Mitleydens-Statt
 Nur Frewd an Unglück hat.

3.

Grausame / gewliche /
 Förschlich = abschewliche /
 Diebische Nacht /
 Welche den Muthigen /
 Menschen-mord-bluthigen
 Mörder = und Raubern /
 Hexen / und Zaubern
 Sicherheit macht /

Und gibt zu böser That
 Selbst Ihnen Hilff / und Rath.

4.

Reinigkeit = hassende /
 Unschuld verlassende /
 Schandliche Nacht /
 Welche den sinkenden /
 Tugend = versinkenden
 Venus-Gesellen /
 Wo sie nur wollen /

Under:

Underschlauff macht:
 Verhülle die gailte Böck
 Mit ihrer schwarzen Deck.

5.
 Neidige / hässige /
 Henckers-Hand- mässige /
 Bubische Nacht /
 Welche der Wälderren /
 Wisen / und Felderen /
 Gärten / und Awen
 Schönes Anschawen

Frewdenlos macht:
 So gar das schönste Gold
 Entfärbt die Liechts-Unhold.

6.
 Grimmige / leydige /
 Freche / meineidige /
 Giffüge Nacht /
 Welche die rucktbare /
 Sonsten gar fruchtbare /
 Aecker / und Matten
 Under dem Schatten
 Fruchtenlos macht:
 Dahero Ihr dann seynd
 Bil Länder Spinnen-seind.

7.

Tägliche / schmerzliche /
 Mündliche / hergliche
 Klagen man hört /
 Wie sie die prächtige /
 Weite / großmächtige
 Nilische⁺ Haiden / *Egyptische.
 Saaten / und Waiden
 Grausamb verfürzt /
 Das Land so schwarz bedeckt /
 Daß Leuth und Vieh verreckt.

8.

Sehet die nächtige /
 Immer Schattächige
 Finnen doch an /
 Wie sie mit düsteren /
 Dicken / und finsternen
 Nebel / und Düfften /
 Schatten / und Lüfften
 Seynd eingethan :
 Die Sonne sehen sie
 Auch etlich Monat nie.

9.

Trewlos-unärtige /
 Böse leichtfertige
 Schreckliche Nacht /
 Welche die brennende
 Feld-herumb-rennende

Täg

Mirantischen Flöteins:

Schwärmische Geister

Völlige Meister

Ihres Reichs mache /

Und reißt / so vil sie kan /

Sie zu der Bosheit an.

10.

Uner der Feindlichen /

Dürmisch = unfreundlichen

Nächtlichen Schaar /

Aerger / gefährlicher /

Vöser / beschwertlicher /

Schädlicher / Schlimmer /

Schwärger / und timmer

Keine doch war /

Als die / so ich stock-blind

An meiner Seel empfind'.

11.

Alle Maxotische /

Wendisch = und Gottische (a)

Nächte seynd nur

Eine noch glänzende /

Morgen = angränzende /

Liebtlich = bemahlte /

Sonnensbestrahlte

Schatten-Figur / (b)

Ge

(a) Mittmächtige Länder. (b) Ob schon der Schatten nicht kan bestrahlt seyn / so ist doch zwischen Tag und Nacht kein so dunkler Schatten als zu Mitternacht.

Gegen der schwarzen Nacht/
So mir die Sünd gebracht.

12.

Dise verhinderet /
Schwächet / und minderet
Allen den Schein /
Welcher / zum anderen
Leben zu wandern
Wider die Fülle
Solte ein helle
Fackel mir seyn:
Nacht / daß in Finsternuß
Ich immer leben muß.

13.

Alle Gott-zeigende /
Tugend = zuneigende
Strahlen seynd hin /
Weil ich in allerhand /
(Lender nicht ohne Schand!)
Vubische Thaten
Billig gerathen
Jederzeit bin
So / daß der Tugend-Glanz
In mir verfinstert ganz.

14.

Dise Heil-flüchtige

Eitel

Ges
chat:
Tag
acht.

Eitelkeit-süchtige /
 Schädliche Nacht /
 Haben die sinnliche /
 Silens-zerrinnliche /
 Eitele / schöne /
 Himmels-Trost öde
 Frewden gemacht:
 Der schöne Frewd-Genuß
 Bringt nichts / als Finsternuß.

15.

Dise betriegende
 Frewden-vorliegende
 Schmeichlende Nacht /
 Eh' ich ihr Thun erkennt /
 Hatte mich so verblende /
 Das ich nachmahlen
 Alle Liecht-Strahlen
 Böllig veracht /
 Und mit dem Welt-Gesind
 Zu Guttem worden blind.

16.

Dise Nacht schwächet mich /
 Dise Nacht macht / das ich
 Bollens verderb' /
 Massen der Gnaden-Schein
 Nimmer kan tringen ein

So / daß ich endlich
 Flammen-erkändtlich
 Tugendlos sterb:
 Wo keine Sonn auffgeht /
 Der Baum unfruchtbar steht.

17.

Dise vertaufflete /
 Gnaden-verzweyfflete /
 Höllische Nacht /
 Dennoch den Sünderen
 Bösen Welt-Kinderen
 Wegen des Sterbens /
 Seelen-verderbens
 Wenig Forcht macht:
 Sie fürchten nur das Licht /
 Die Finsternuß gar nicht.

18.

Leidet diß Eulen-blind
 Schwürmische Nacht-gesind
 Bildet sich ein /
 Under den lebenden
 Welt-herumb-schwebenden
 Erden-Geschöpffen /
 Sehenden Köpffen
 Kluegste zu sein:

Verz

Vermeinen allezeit
Zu seyn von Blindheit weit.

19.

Dieses seynd aber die
Schlimste Nacht / welche nie
Werden erkannt /
Können vom Gnaden-Lichte
Werden vertriben nicht /
Sonder nur immer
Aerger / und schlimmer
Lender verblende!

Sie fliehen allen Schein /
Drumb geht das Licht nicht ein!

20.

Eya dann glänzendes /
Glori-bekränzendes /
Göttliches Licht /
Laß mich in nächstlichen /
Also verächtlichen /
Schatten der Sünden /
Ohne Gnad-sinden
Sterben doch nicht :
Vertreibe mir die Nacht /
Die mich stock-blind gemacht.

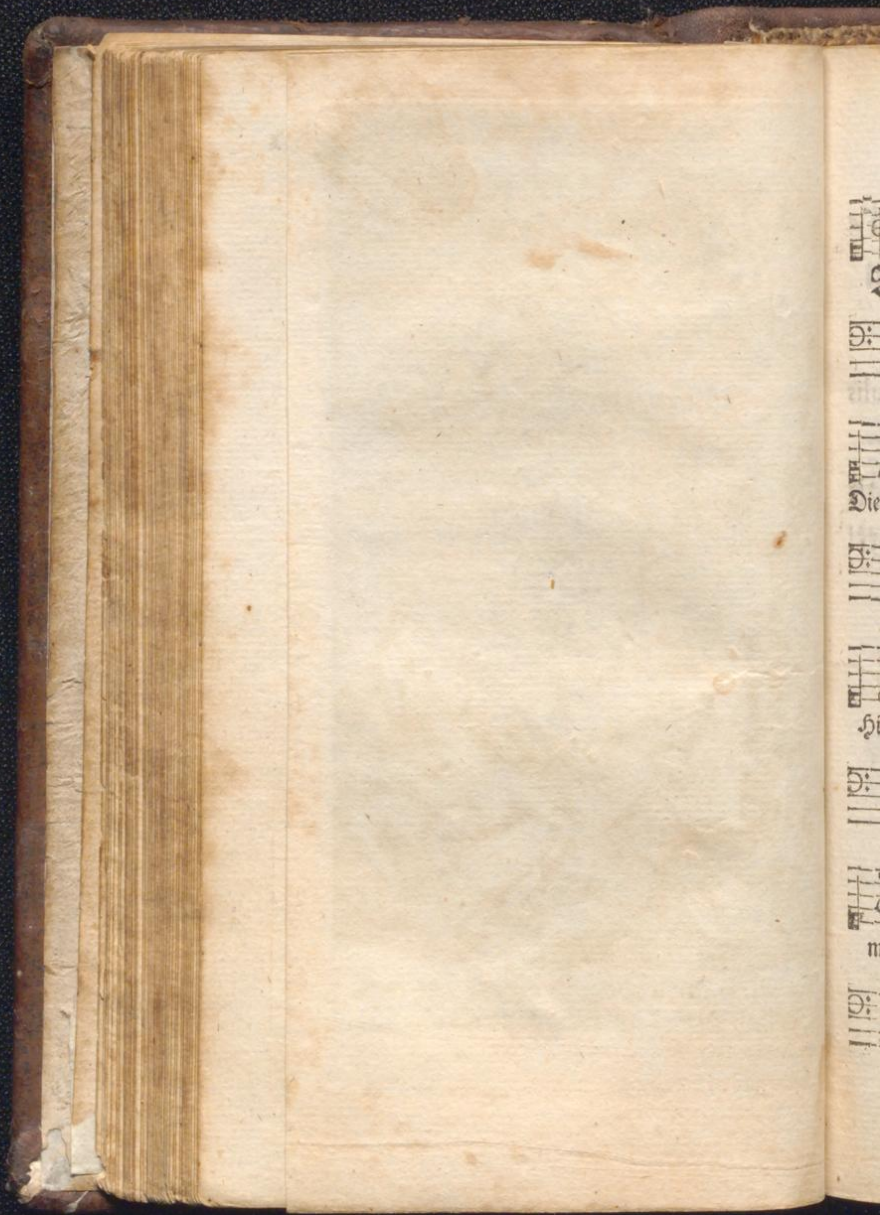
Weh'



Wehe euch, die ihr die Bosheit an den
stricken der Eitelkeit ziehet! *o. Isain 5. v. 18.*

J. G. Glückher Del.

Melch. Küsel f.



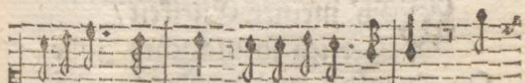
VIII. a.



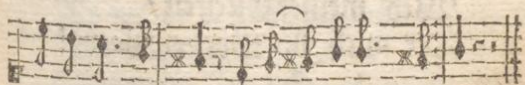
Wey meiner Eitelkeit / der ich so manches Jahr zu



Diensten angewendet / von welcher ich verblendet / des



Himmels ganz und gar vergessen allbereit: Wey?



meiner Eitelkeit / die mich mit Gott entzweyt.



Clarin

Clorinda erweget die Zer-
gänglichkeit diser betrieglichen
Dingen / und beweinet ihr vers
übte Eitelkeit

Vae, qui trahitis iniquitatem in funiculis
vanitatis! *Isa. 5. v. 18.*

Wehe Euch / die ihr die Bosheit an
denen Stricken der Eitelkeit ziehet!

1.

Weh meiner Eitelkeit /
Der ich so manches Jahr
Zu Diensten angewendet /
Von welcher ich verblendet /
Des Himmels ganz und gar
Vergessen allbereit!
Weh meiner Eitelkeit /
Die mich mit Gott entzwey!

2.

Sagt mir / O werthste Freund /
Was ist auff ganker Welt
So stark / und außerlesen
In seinem Thun / und Wesen /

So

So lang bleib' ungequält /
 Und frey vor seinem Feind?
 Wer ist / an dem das Glück
 Nicht übe seine Tück?

^{3.}
 Was ist die schöne Statt/
 Und Himmels-hohe Maur
 Des starcken Thurns zu Babil
 Nunmehr / als eine Fabel/
 An welchem man so saur /
 Und lang geschwizet hat?
 Wer sie nun finden will
 Braucht eine scharpffe Brill.

^{4.}
 Wo ist / O Asuër, (a)
 Nunmehr dein schöner Saal
 Mit Edelstein gepflastert /
 So schön veralabastert
 Mit Bildern überall/
 Als wann er Göttlich wär?
 In deinem stolzen Haus
 Wohnt jez der wilde Strauß.

^{5.}
 Ach wo ist Salomon
 Mit allem seinem Pracht /

E

Und

(a) Esäher. 1.

Und Herrlichkeit hinkommen? (a)
 Der Todt hat Ihn genommen /
 Und / wie Er auch verwacht /
 Gestürzt von seinem Thron:
 Das Helffenbein war' ein (b)
 Ihm gar kein Helffenbein.

6.

Sein prächtiger Palast /
 Und schönes Gottes-Haus
 Sich schon vor längstst haben
 Mit aignem Last begraben /
 Und sehen / leyder ! auß /
 Daß es ungläublich fast /
 Seynd so gerissen ein / (c)
 Daß nicht mehr Stein auff Stein!

7.

Sein unerhörter Pracht /
 (Vor dem die Königin
 Von Saba sich entsetzte /
 Daran so sehr ergeste /
 Daß sie gefallen hin
 Vor Wunder in Ohnmacht)

Ich

(a) Sexaginta fortes ambiunt ex fortissimis Israel.
 Cant. 3. v. 7 (b) Salomons Thron ware von Gold
 und Helffenbein 3. Reg. 10. v. 18. (c) Matth. 24. v. 2
 (d) 2. Paralip. 9. v. 4.

a) Ach nur zu gar behend
Genommen hat ein End.

8.

b) Ob schon Er tausendfach
Nach Kräfften seiner Wiß
Der Lustbarkeit genossen /
In dem hervor gestossen
Von seinem Glückes-Sitz
Ein grosser * Nectar-Bach:
Was hatte Er darvon /
Als Rew / den Frewden-Lohn?

9.

Er selbst hat alle Frewd /
Wie hoch ergesslich sie /
Ein' Eitelkeit genennet / (a)
In dem Er klar erkennet /
Dass man sie niessen nie
Könn' ohne Seelen-Leyd:
Dann was den Leib ergetzt /
Die arme Seel verlest.

10.

t) Ach
Wo ist die Majestät /
Und hocher Glückes-Stand
Der stolzen Pharaonen,
Die sich auff goldner Thronen
E ij Dore

* Götter-Tranck / alle Wollüst. (a) Eccle. 1. v. 2.

Dort in Aegyptenland
 Groß machten in die Weith?
 Die Zeit hat ihren Pracht /
 Und sie zu Staub gemache.

11.

Wo ist der tolle Gös
 Nabuchodonosor,
 Der als ein Gott der Erden
 Volt' angebetten werden /
 (O Königlicher Thor
 Wohl würdig des Gespötts!)
 Er mäßt' in Wald hinaus /
 Göttlich / wie Acheloüs. (a)

12.

Ob schon an jedem Ohr
 Ein ganzes Königreich
 Cleopatra getragen / (b)
 Und sich auff göldnem Wagen
 Der stolzen Juno gleich (c)
 Geschwungen hoch empor
 So / daß ihr keine Lust
 Verbliben unbewußt.

13. Ob

(a) Acheloüs wurde in einen Oyen verwandelt / Poët.
 (b) Königin in Aegypten hat Perl an den Ohren getra-
 gen / die ein Königreich werth. (c) Himmels-Göttin / Poët.

13.

Ob sie schon geiler / als
 Volupia gelebt / (a)
 Und an den weichen Brüsten
 Der weltlichen Gelüsten
 Ganz Klätten-zäh geklebt
 Voll Lusts bis an den Hals /
 Ob schon diß Venus-Thier
 In Lust ertruncken schier.

14.

Wie lang hat es gedeyt /
 Wie lang hat es gewehrt?
 In ihren besten Jahren
 Hat sie mit Leyd erfahren /
 Daß niemand vor dem Schwert
 Des Unglücks sey befreyt:
 Zwo Schlangen an der Brust
 Vertriben ihr die Lust.

15.

Wo ist Sardanapal,
 Der dappfre Künckel-Held /
 Der sich befunden immer
 Nur bey dem Frauen-Zimmer /
 Hingegen in das Feld /
 Gewagt sich nicht einmal?

E iij

Der

(a) Die Göttin der Wellüft. Poët.

Ob
 et/Poët
 en getra
 in/Poët

Der Eitler / als ein Weib /
Gepflogen seinem Leib ?

16.

Wie wurd' ihm nicht so thewr/
Und scharpff die Frewd verwürst/
In deme diser Königs
(Gar unglückhaffte) Phoenix
Verzweiffelnd sich gestürz
Vor Unmuth in das Fewr /
Und so auff heisser Gluth
Geendet seinen Muth.

17.

Sagt / wo ist Julius,
Der Käysern Ruhm / und Zier/
Der niemahl underlegen
Mit seinem Glückes Degen :
Den die Fortuna schier
Ertränckt mit Überfluß /
Und Ihn so hoch geführt /
Daß Ihn kein Leyd berührt?

18.

Ey laß! in bestem Lust
Da war' es mit Ihm auß /
Dann er von seinen Feinden /
(Vermeindten besten Freinden)

In dem befrejten Hauf (a)
 Erbärmlich sterben mußt:
 Brutus sein eigener Sohn
 Reiß Ihn von seinem Thron.

19.

Der Zucker Gallen macht:
 Der Wollust folgt das Lend /
 Gleich wie dem Leib der Schatten:
 Der Dr wird von der Matten/
 Wann er fett von der Wend /
 Geführet auff die Schlacht:
 Das Glück speißt seine Knecht
 Nur umb das Jäger-Recht.

20.

Ade dann Eitelkeit /
 Du böse Seelen=Peß /
 An wessen goldnen Stricken
 Nicht wenig Leuth ersticken /
 Die schier auch mir den Keß
 Gegeben allbereith /
 Wo mich nicht Daphnis Hand
 Erlöst von deinem Band.

(a) Capitolio.



BEGIN' ich meine Jahr ein wenig zu be-

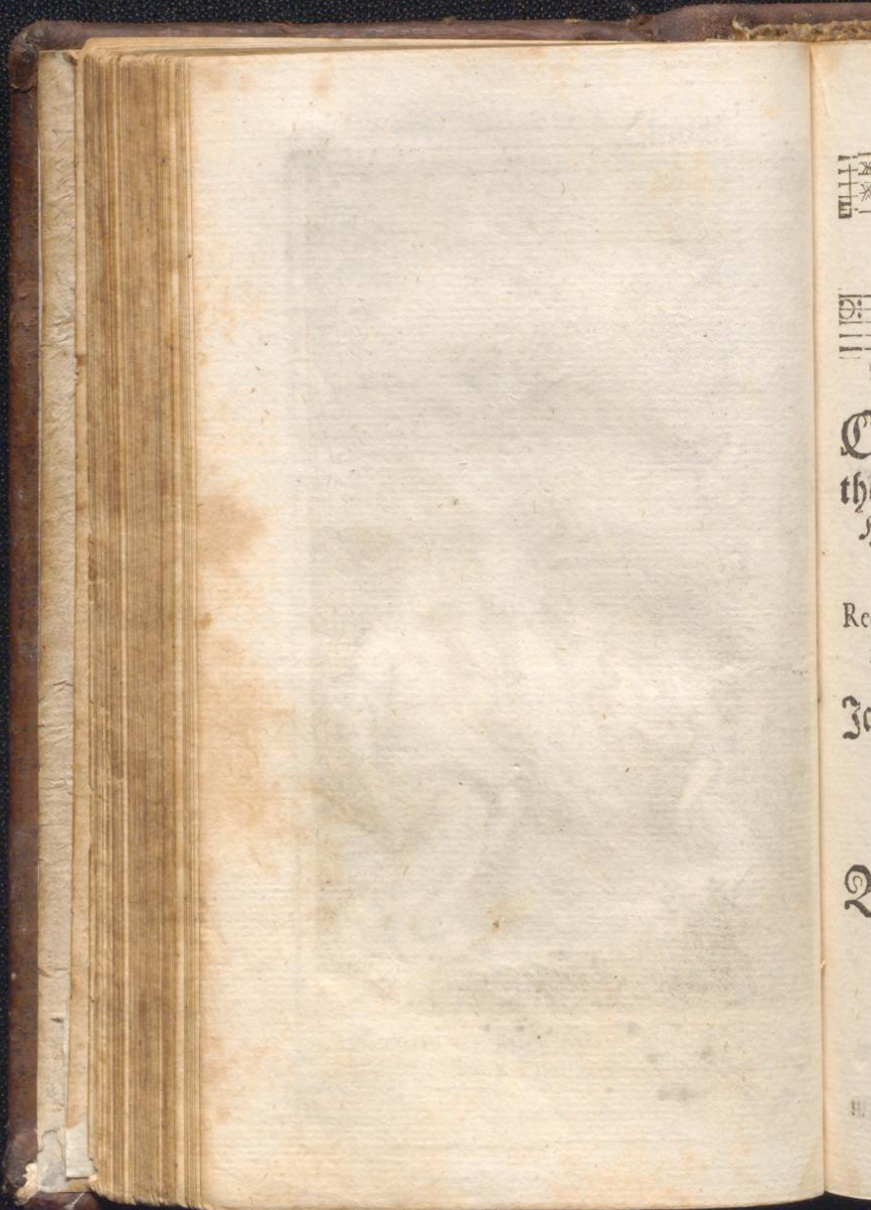
trachten / so muß ich nur nicht gar in

Kümmernuß verschmachten ; dann ich beträbe

find' daß / wie der Rauch im Wind / mein
Leben

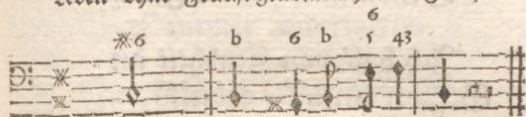


Ich will dir alle meine That in bitterkeit
meiner Seelen gedenken. *Psalm. 38. v. 15.*





Leben ohne Frucht genommen hat die Flucht.



I X.

Clorinda betrachtet den
ihren Verlust der edlen zum
Heyl von Gott gegebenen / und von
ihro böshafft-zugebrachten Zeit.

Recogitabo tibi omnes annos meos in amar-
titudine animæ meæ. *Isa. 38. v. 15.*

Ich will dir alle meine Jahr in
Bitterkeit meiner Seelen ge-
denken.

1.
Beginn' ich meine Jahr
Ein wenig zubetrachten /
So muß ich nur nicht gar
In Kümmeruß verschmachten /
Dann ich betrübte find' /
Daß / wie der Rauch im Wind /
Mein

Mein Leben ohne Frucht
Genommen hat die Flucht!

2.

Ich hab' von Kindheit an
Geführt ein eitles Leben/
Mich auff die Tugend-Bahn
Mit keinem Fuß begeben/
Mein ganze Arbeit war'
Die Schmuckung meiner Haart/
Kein ander Ding mein Zihl/
Als Lust / und Frewdenspihl.

3.

Die Andacht wolte mir
Durchaus nicht gehn zu Herken/
Ich suchte für und für
Nur mit der Welt zu scherzen:
In eittem Müßiggang
Hab' ich mein Lebenlang
Die Zeiten zugebracht /
Deß Heyls niemahl gedacht.

4.

Und ob ich schon (O Spott!)
Zu seyn andächtig scheinete/
Ich dannoch es mit Gott
Niemahlen redlich meinte /
Fromb stelt ich mich allein

Zum

Zum äusserlichen Schein:
 Mein Welt-verwirrtes Herz
 War' immer anderwärts.

5.

Nun fühl' ich (aber ach
 Zu spath!) den grossen Schaden/
 Weil Clotho allgemach (a)
 Vollendet meinen Faden:

Wie hätt' nicht können ich
 Mit Gott bereichen mich?
 Nun muß ich arm / und bloß
 Mit Charon auff den Floß. (b)

9.

Und diese Armuth wär'
 Noch endlich zu erdulden/
 Wann ich nur nicht so schwache
 Beladen auch mit Schulden:
 Nichts haben / Und doch ein
 Noch grosser Schuldner seyn/
 Ist ein sehr armer Stand /
 Der selten ohne Schand.

7.

Wer arm / doch Schulden frey/
 Kan noch getröstet sterben /
 Dann niemand wird darben

Ges

(a) Der Todt (b) Ein höllischer Schiffmann. poet.

Gebraucht in das verderben:

Ich aber schuldig bin/
 Daß meine Seel mithin
 (Veraubet meiner Buß)
 Elend verderben muß!

8.

Ich hab' auff sie gemacht
 Nur Schulden über Schulden/
 Und Sie dardurch gebracht
 Auß ihres Gläubers Huldên/
 Nun geht zum End dahin
 Der strenge Pfands-Termin/
 Und weil nichts in der Hand/
 Bist es das Underpfand.

9.

So bald mir die Vernunfft
 Gefangen an zu scheinen/
 Beginnt' ich nach der Zunft
 Der Uppigkeit zu geinen.
 Der rauche Jugend-Weeg
 Auff schmahlen Himmels-Steeß/
 Den ich antretten solt/
 Mir nicht behagen* wolt.

10.

Den Augen hab' ich gleich
 Den freyen Flug gelassen /

* Gefallen.

Und

Und sie ohn' alle Scheuch
 Geschickt nach allen Gassen/
 Wodurch ich dann ganz frech/
 Im Sehen/ und Gespräch/
 Fürwitzig angeschawt/
 Was niemand sich getrawt.

11.

Das gegen Theil-geschlecht
 Gesichte mir vor allen/
 Drum such' ich / wo ich möcht' /
 Demselben zu gefallen/
 Ich schmuckte zum Verkauf
 Mich auff das prächtigst auff/
 Gold / Perl / Edelstein
 Flocht' in den Haaren ein.

12.

Ein Meer-Schneegg müßte mir
 Die bleiche Wangen färben /
 Die schöne Seelen-Zier
 Ließ' ich im Rath verderben/
 Mir könnt' kein teutsche Hand
 Recht machen mein Gewand /
 Umb Kleyder schickt' ich biß
 Nach Lion/ vnd Paris.

13. Ich

13.

Ich gienge geil daher /
 Zur Reizung der Gelüsten /
 Als wann ich Venus wär' /
 Mit halb-entblösten Brüsten:
 Bil keusche Augen hab'
 Ich lockende Rahab, (a)
 Durch mein' schamlose Tracht
 Ganz geil / und frech gemacht.

14.

Ich führte heimlich kein
 Penelopeischs (b) Leben /
 Und dennoch wolt' ich seyn
 Lucretia (c) darneben:
 Kein Mensch in ganzem Reich
 War' mir an Hoffart gleich /
 Casiope (d) so gar
 Mir unvergleichlich war'.

15.

Ben allen Spiblen führt'
 Ich üppigste den Reyen /
 Ich gieng' herein geziert /
 Wie Flora in dem Mayen /

Es

- (a) Ein offne Sünderin / Iosue 2. v. 1. (b) Penelope
 eine Frau wunderlicher Keuschheit. (c) Lucretia
 eine keusche Römerin. (d) Ein sehr hoffärtiges
 Weib. (e) Die Göttin der Blumen, Poët.

Es wallte mir das Blut
Im Leib vor Uermuth:
Dem Spihlen / und dem Tank
War' ich ergeben ganz.

16.

Nur an den Zucker-Huth
Wolt' ich den Schnabl wezen /
Mein Herz nach vollem Wuth
Der Sinnlichkeit ergözen:
Wann auff dem Marckt nur was
(Rebhünlein / oder Haas)
Selzames kommen ein/
War' es unfehlbar mein.

17.

Gar oft bin ich zur Beicht /
Doch ohne Rew / gegangen /
Hab' mich gar nicht gescheuchet
Unwürdig zuempfangen
Zu meiner Seelen Todt
Das säße Himmels-Brod /
Hab' es zu seyn erkennet
Ein Brodt / kein Sacrament.

18.

Das ist der blosser Schaum
Von meinem bösen Leben /
Weil ich vor Schmerzen kaum
Den Schatten kan angeben /

Auff

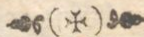
Auß forcht der Aergernuß
 Ich vil verschweigen muß /
 So meiner Seelen heiß
 Dfft mache biß auff den Schweiß.

16.

Wann erst wird zu Gerichte
 Der bleiche Richter sitzen /
 Wie werd' ich Arme nicht
 Alsdann erbärmlich schweizen !
 Wann ich auch kleine Ding /
 Die ich geschäset ring /
 Wird' in dem strengen Fewe
 Dort müssen zahlen thewr.

20.

O Freinde / dises macht /
 Daß ich in dunkler Hölen
 Die böse Jahr betracht
 In Bitterkeit der Seelen:
 Dann ich kein' Ursach hab' /
 Die Traur zu legen ab /
 Wiß Daphnis zu mir sagt:
 Steh' auff berewte Magt.

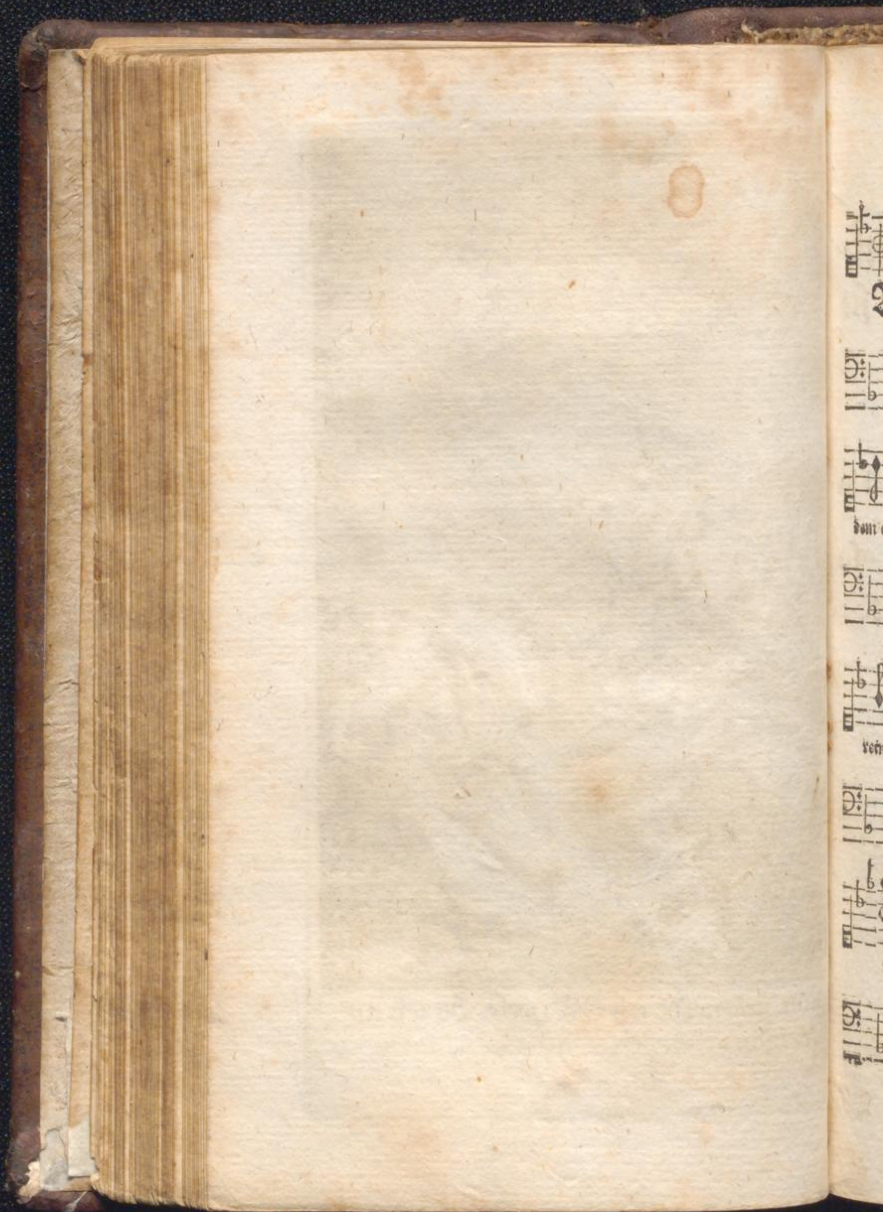


20

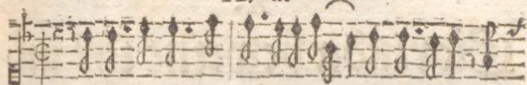




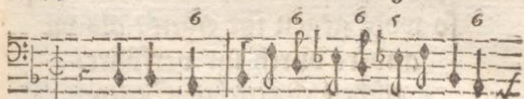
Sün gedencfhe ich deß üfels, So ich an
Jerufalemt verfebt. 1. Machab: c. 6. v. 12.



X. a.



Was liebes an Jerusalem Antiochus vollbracht / in



dem er so zu einer Schwem der Thränen hat gemacht / den Tempel



rein geplündert auß / die Stadt bis auff das letzte Haus ver-



wüßet und zer stört / nur nicht gar umbge lehr.



S

Clorins

X.

Clorinda beweint ihr un-
 menschliche Grausambkeit / so sie
 so wohl gegen ihr eigne / als vil
 andere durch ihr verführes
 rische Lieb verkehrte Seelen
 verübt.

Nunc reminiscor malorum , quæ feci in
 Ierusalem. 1. Math. 6. v. 12.

Nun gedencke ich des Übels / so
 Ich an Jerusalem verübt.

1.

WAs Übels an Ierusalem
 Antiochus vollbracht /
 In dem er es zu einer Schwemm
 Der Thränen hat gemacht:
 Den Tempel rein geplündert auß /
 Die Statt bis auff das letzte Haus
 Verwüestet / und verfürst /
 Nur nicht gar umbgekehrt.

2.

Das hab' an meiner Seelen ich
 Auch allerdings verübt /
 In dem ich sie Stiffmütterlich

Bis in den Todt betrübt:

Ich hab' Sie / als das Oberhaupt /
Der Herrschung meines Leibs beraubt /
Und immer nur veracht /
Zur Sclavin mir gemacht.

3.

In meiner zarten Jugend noch
Hab' ich sie undertrückt /
Unbändig ihrem Jugend-Joch
Mich meisterlich entzückt:
Den Schatz der Unschuld hab' ich Ihre
Entfrembt / eh' sie vernünftig schier /
Ja mörderisch verleszt
In armen Stand gesetzt.

4.

Man sagt was einer bösen Artz (a)
Die Manticora sey /
Ein thier von Zähnen scharpff / und hart /
Sehr grausamb auch darbey / (b)
Groß / wie ein Lew / Haarlocken-reich /
Von Angesicht den Menschen gleich /
So seinen wilden Wuth
Erkühlt mit Menschenbluth.

(a) Elian. lib. 7. c. 2. Plin. lib. 8. c. 21.

5.
 Die Manticor' so wild / wie ich /
 Niemahlen sich verhält /
 Dann Sie auß Hunger nur dem Viech
 Und Menschen-Fleisch nachstellt :
 Ich aber habe (leuder ach !)
 Den Seelen auch gesezet nach /
 Sie Mörderisch verschret /
 Zerrissen / und verzehret.

6.
 Was für ein grosse Missethat
 Hat Cain nicht vollbracht /
 Als er dort seinen Bruder hat
 Zu einer Leich gemacht ?
 Wann Menschen-blut gen Himmel schreyt /
 Wie wird nicht seyn vermaledeyt /
 Der eine Seel bezwingt /
 Und umb das Leben bringt ?

7.
 Ein Basilisc mit sehawen an
 So gar zu tödten pflegt /
 Der Seelen doch nicht schaden kan /
 Wann er den Leib erlegt /
 Ich aber voller argen Dück
 Durch geil-vergiftte Liebes-blick^{er}

Den

Den Seelen / wie ein Pest /
Gegeben hab' den Rest.

8.

Unmenschlich Diomedes war' /
Und tausend Höllen werth /
Weil er mit Menschen-Fleisch so gar
Gespeiset seine Pferd:

Ich aber böse Iezabel (a)
Hab' manche from' / und edle Seel
Dem Höllen-Beel-phegor (b)
Zur Speiß geworffen vor.

9.

Dem Iasons-Weib* war' auff der Wele
Zu grausamb keine That/
Als die zerrissen / wie man meldt/
Ihr' eigne Kinder hat:
Den Bruder in vil Stück verzehret /
Den Mann verfolget unerhört:
Sein Haus mit Fiewr berennt /
Sambt newen Weib verbrennt.

10.

Das aber ein so grosse Rach
Medea hat verübt /

F iij

11. Gab

(a) Ein Gottlose Königin. (b) Ein unerfättliches
Gößenbild/die Geilheit bedeutend. num. 25. *Der
Media.

Gab' Iason dessen ihr Ursach /
 Weil Er sie höchst betrübt /
 In dem er sie von seinem Hauß /
 Ehbeth / und Lieb gestossen auß /
 Ein anders Weib getrawt / *
 Die nicht mehr angeschawt.

11.

Ich aber mit den Seelen bin
 Grausamb gegangen umb /
 Hab' Türckisch sie gerichtet hin /
 Und wußte nicht warumb ?
 Die Lieb allein die Ursach war ?
 Daß ich an der bethörten Schar /
 Vorauß die mich geliebt /
 Dergleichen Mordt verübt.

12.

Procrustes ein verruechter Mann(a)
 Begierig auff die Beuth /
 Geschlachtet hat / wie ein Tyrann /
 Die Weeg-verirrte Leuth /
 Hat doch / ob er fürsichtig schon /
 Empfangen endlich seinen Lohn :
 Theseüs hat Jhn erhägt /
 Und mit dem Schwerdt erlegt.

13. Ich

* Genommen. (a) Ein grausamer Mörder.

13.

Ich aber hab' die Seelen-Morde
 Begangen so verdiebt /
 Daß man mich dannoch immerfort
 An Hassens statt geliebt :
 Wie Moloch dort das Gözen-bild / (a)
 So mit den Kindern haufte wild /
 Die man ihm schlachten müßt /
 Doch göttlich wurd' begrüßt.

14.

Bufris, der den Göttern auch (b)
 Geschlachtet seine Gäst' /
 Ist nicht / wie ich / so wild / und rauch
 Gewesen / glaub' ich vest /
 Dann er vermeinte / dises wär'
 Gefällig dem Gott Iupiter,
 Ich auch der Seelen nach /
 Thät es zu Gottes Schmach.

15.

Ein so Blutdürstigs Lewen-Herz
 Gehabt hat Phalaris, (c)

Das

(a) 4. Reg. 23. v. 10. Ein Gözenbild / welchem
 man die Kinder geschlachtet. (b) Ein grausamer
 Wüterich in Aegypten. (c) Ein grausamer König
 in Sicilien.

Daß einen Ochsen er von Herz
 Zur Marter giesen ließ /
 In welchen er gesperret ein /
 (Der Meister* müßt' der erste seyn)
 Die Menschen / und im Feuer
 Verbrennet ungeheur.

16,

Ich hab' gar die Plutonische (a)
 Schwitz-Ofen eingeheist /
 In dem ich das Adonische (b)
 Volk zu der Lieb gereist:
 Wer sich auß ihnen nicht bekehrt /
 Unfehlbar wird darcin gesperzt /
 Und immer immer fort /
 Gemartert werden dort.

17,

Was köndte doch so grausamb seyn /
 Als der Medusa Haupt / (c)
 So stracks verkehrt in einen Stein
 Den / der es angeschawt:
 Ich auch von keiner bessern Arth
 Die Leuth mit meiner Gegenwart

Zur

* Perillus (a) Höllische (b) Vulerische (c) Medusa
 Haupt hatte die Krafft / alle Menschen / die es
 angeschawt / in Stein zuverwandlen. Poë.

Zur Christlichen Andacht
Hab' Diemant hart gemacht.

18.

Wie groß / O höchst-erzörnter Gott/
Ist meine Bosheit nicht/
In dem ich fast ein ganze Kott
Der Seelen hingericht !
O wär' ich Esculapius, (a)
So wolt' ich (durch das Kraut der Bus)
Erwecken auß dem Grab /
Die ich entselet hab' !

19.

Orpheüs mit seiner Lauchen hat (b)
Sein Weib der Höll entführt /
Als er auff wohlbeglücktem Rath
Die Seyten süß gerührt:
O wär' ich jetzt an Orpheüs Stell/
So wolt' ich auß der Sünden-Höll
Erlösen widerumb /
Die ich gemacht unfrumb.

20.

Doch seynd noch übrig alle beyd' /

Doch

(a) Esculapius ein berühmter Arzt / der einen
Todten zum Leben erweckt. Poët. (b) Orpheüs
ein fürtrefflicher Lauthenschlager hat durch sein
Spihl sein Weib Euridice auß der Höll erlö-
set. Poët.

90 Mirantischen Flöcleins
Des Aesculapen Kraut /
Und / für das lange Höllen-Leyd /
Des Orpheüs süsse Lauth:
Das Kraut der Buß das Leben bringt:
Des Creuzes Spihl die Höll bezwingt:
Gebraucht euch diser Kunst /
So brennt die Höll umbsonst.



Der

II.

Der

Clorinden

Anderer Theil/

In welchem vorgestellt wird der
süß- werdende Buesses- Stand
einer nunmehr zu Gott bekehr-
ten/ und hoffenden Seelen/
nach dem Spruch
Davids/

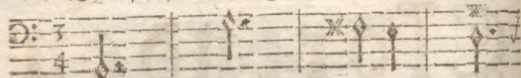
Pfal. 93. v. 19.

Nach der Bitterheit deren Schmerzen mei-
nes Herzens haben mich deine Tröst-
ungen ergetzt.

Der



W ie können jemahl recht glau bige Sünder
Da ich deß ewi gen Lebens Er sündet



Zur Hoffnung sincken lassen ih ren Muth/
Sie doch er löset hab mit meinem Blut?



Hab ich sie dan jemahl auff di ser Welt



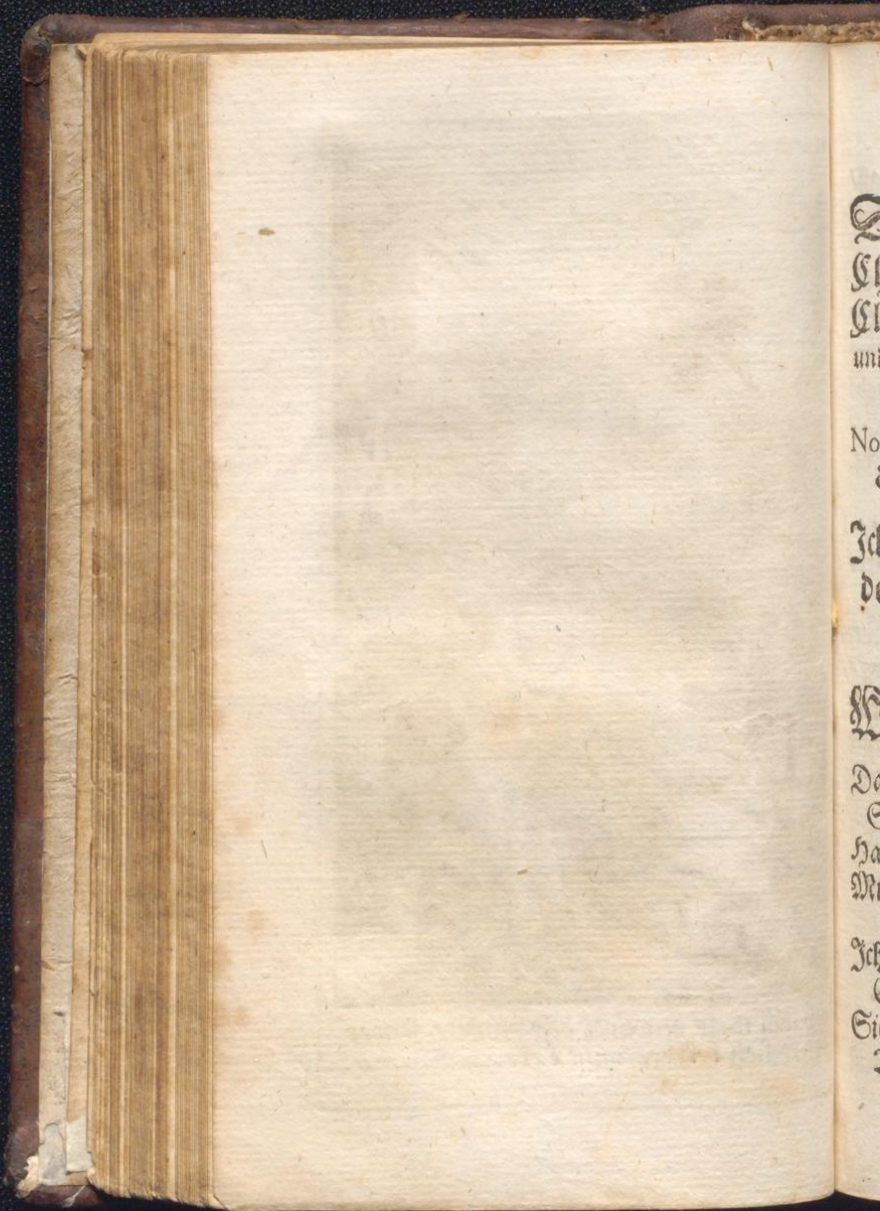
mit rauchen Wor ten hün disch an gebellt.



Der



Ich will nicht den Tod des Hüters, sonder
daß er sich behere, vund Lebe. *Ezech. 35. v. 11.*



S
G
G
uni
No
Ich
de
H
De
E
ha
M
Ich
Ei

I.

Der Himlische Daphnis
 Christus nimbt die büessende Seel
 Glorinda widerumb zu Gnaden an/
 und bezeugt/ wie hoch Er die bereute/ ob schon
 größte / Sünder liebe.

Nolo mortem impij, sed ut convertatur,
 & vivat. *Ezech. 33. v. II.*

Ich will nicht den Todt des Sün-
 ders/sonder daß er sich bekehr' /
 vnd lebe.

I.

Sie können jemal rechtgläubige Sünder
 Zur Hoffnüg sinckē lassen ihre Muth/
 Da ich des ewigen Lebens Erfinder
 Sie doch erlöset hab' mit meinem Blut?
 Hab' Ich sie dann jemahl auff diser Welt
 Mit rauhen Worten Hundisch angebellt?

2.

Ich hab' ja ihnen vor allen erweisen
 Ein mehr/als vätterliche/freindlichkeit/
 Sie gar zu Kinder/ und Erben erkisen /
 Als die mir angenemb insonderheit;
 Wa

Warumb verzagest du/ O Sünder/ daß/
Als wär ich grausamer/ als ein Tyrant

^{3.}
Bin ich die Göttliche Güte nicht selber?

Ist meine Wesenheit daß nicht die Liebe/
Bin ich vor grünen daß bleicher/ uñ gelber

Als Schinis* der verruchte Lebens-diebe/
Ach nein/ ach nein/ ich bin derselbig nicht/
Der seinen feindē gleich den hals zerbricht.

^{4.}
Ist auch ein einziger Sünder zu finden/

Dem zu verzehē ich mich je beschwehret/
Hab' ich jemahlen gelassen dahinden

Ein Schäßlein/ welches meiner Hülff
(begehret)

Was für ein Schaffer ist/ der zornig werd/
Wann sein verlohrenes Schäßlein kehret
(zur Herd?)

^{5.}
Hab' ich so häßtig/ und blutig gestritten

Nur zu erlösen die gerechte Schaar?
Und nicht vilmehro den Tode gelitten/

Die Sünder zuerretten der Gefahr?
Die grosse Lieb zu dir/ O Sünder/ hat

Allein getriben mich zu solcher That.

6. Weiß

* Non veni vocare justos, sed peccatores. Matth. v. 13.

6.

Weist du nicht / daß mich die Juden ge-
(scholten/

Daß ich der Sünder mich genommen
(an? (a)

Hab' ich nicht immer mit Gutem vergolten

Das Böse/ so man mir hat angethan?

War' auch ein Mutter je/wie ich/so mild?

Wer kan mich halten dann für rauch/ und
(Wild?

7.

Als Ich vö Judas dort würcklich verrathē

Geliffert ware schon an meine Feind/ b

Hab (ungeachtet der grausamen Thaten)

Ich dannoch ihn genehiet einen Freund/

Und hätt der arme Tropff verzweiflet

(nicht/

Ihm geben hätt kein saures Angesicht.

8.

Gleich wie der Schatten urplötzlich muß

(weichen/

So bald die helle Morgen-röth erwacht/

Und wie die liebliche Zephyr-wind streichē/

So bald der Winter sich von hiñen macht/

Auch

(a) Matth. 11. v. 19. Deren Publicanen, und Sündern

Freind. (b) Matth. 26. v. v. 50.

Auch also eilens wird mein zorn zerstreuet/
So bald der Sünder nur die sünd berewet.

9.

Wer auß Letzischem* Wasser-fluß trinck/
Vergangner Sachen alsobald vergifft/
Daß die Gedächtnuß ihm gänglich ver-
sincket/

Und also alles/ was er je gewüßt:
So macht/ O Sünder/ auch dein Thrä-
nen-Bach

Vergessen mich gleich aller Sünd/ und
10. (Nach.

Ein Feuz/wie sehr es auch tobet/und brennet/
Von villem Wasser endlich wird gedemüt/
Wer meine Flaschen mit Thränē bereüet/
In kurzer Zeit dieselbe stülte / und heüet:
Ein einigs Tröpflein durch geprestet rew
Stülte mir den Zorn / und macht die Liebe

11.

(new.
So gar die Lewen in völligem Wüthen
Seind einer noch so wol gesüeten Arth/
Daß sie mit Thränen sich lassen begüeten/
Verfahren nie mit nassen Augen hart: a
Und

* Ein Fluß: wer darauß trincket / vergifft alles.
(a) Plin. lib. 8. c. 16. Prostratis parcit Leo. ibid.

Und solt' ich / als ein Lew / daß wilder sein /
Von Thranē abgemahnet / schlagē drein?

12.

Ein' trewe Mutter ihr Kindlein nit hasset /
Ob es ihr schon gebracht sehr grosse

(Quahl /

An statt des Börnens es lieblich umbfasset /
Gedenckt vor Lieb der Schmerzen nicht

(einmahl /

Hat mehr mit leyden mit dem armē Kind /
Als das sie solches unbarmherzig schind?

13.

Laß den so schmerzlich-gewonnenē Erben
Der zugefügten Quahl entgelten nicht /

Will ihr die Frewde nicht selber verderbē / a
So ihr von einem liebē Kind geschickē:

Sicht / wie ein Herz-verwundter Pelican
Die Kinder lieb / und nit die Schmerzē an.

14.

Hat auch ein' Mutter jemahlen geböhren
Die Kinder schmerzlicher / als eben Ich?

Indem ich nemblich darüber verlohren
Rein thewres Blut / und Lebē williglich?

Und solt' ich jezund aller wild / und thumb
So thewr-erworbne Kinder bringē umb?

G

15. Der

(a) Ioan. 16. v. 21.

15.

Der seiner Erbschafft heillose verschwöder
Mit keinem rauhen Wörtlein wurd'
(versehrt/ (a)

Als er berewet verlassen die Länder /
Und zu dem Vatter widerumb gekehrt/
Mit einem süßen Kuß wurd' er gebüßt /
Vor lauter Frewd der Vatter weinē müßt.

16.

Ich bin ja diser mitleydende Vatter /
Der den berewten solche Lieb erzeigt/
Laß' ihnen offen den zuversichts-Gatter /
Zur Sünd-vergebung überaus geneigt/
Wer seuffzend nur : Ich hab gesündigt:
(spricht/
Hat sich vor meinē Zorn zu fürchtē nicht.

17.

Wann schwarz der zornige Himmel be-
(wettert

Mit grossem Krachen seine Plize weest/
Er nur die harte Vorwürffe zerschmettert/
Was weich/un lind ist/bleibet unverleest/
Der Degen in der Scheidē wird verzehrt/
Die Scheid hingegen bleibet unverfehrt.

18. Auch

18.

Auch also werden die Sünder nicht fühlen
 Meines gestambten Zornes Wetter:
 (Streich/

Die meine Plize mit Thränen abkühlen/
 Und habē eine Seel von New ganz weich:
 Was soll das Schwerdt in deß erzörnten
 (Hand/

Wo weder Feinde mehr/ noch widerstād?

19.

Bespieglet euch nur an meiner Clorinden/
 Die mich beleydigt mehr/ als jemäd/ hat/
 Doch nach begangnē unzahlbaren Sündē
 Berewet endlich ihre Wißsethat:

Darumb sie lieber mir / als alle die /
 So mich auff solche Weiß beleydigt nie.

20.

Dann ob sie schon mich zum höchsten bes
 (trübet

Mit ihrer Lasterhaften Uppigkeit/
 Anjeho dannoch so inniglich liebet /
 Daß sie zu sterben auch für mich bereit:
 Hätt sie beleydigt mich niemal so schwehr/
 Zu solcher Lieb sie niemal kommen wär.

II. b.



Die Nacht der Traurigkeit / sambt den Verzweiflungs



Schatten / die mich besessen hatten / verschwinden allbes



reit / und geht die Heils-Auror^e erwünscht zu tausend mahl mit vob



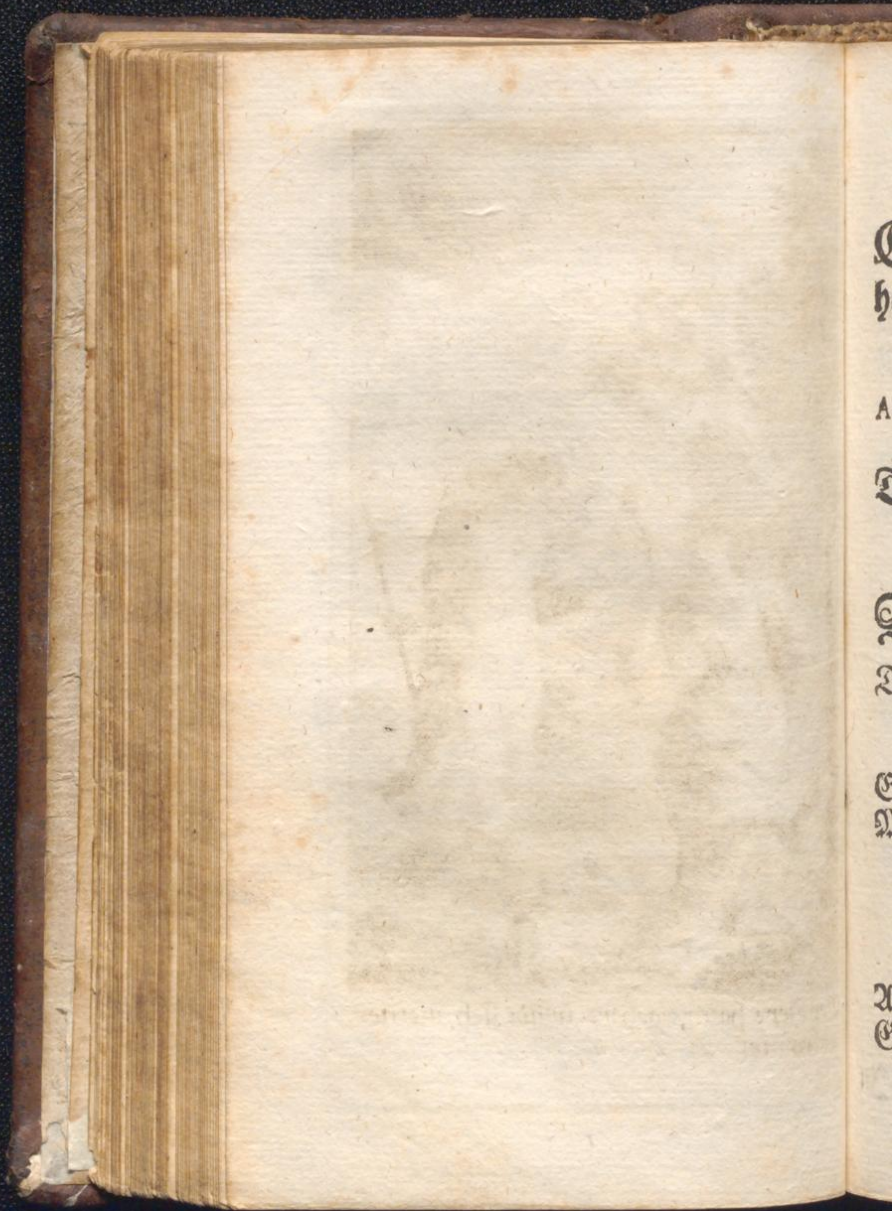
sen Hoffnungs-Strahl / die ganz verwolet zuvor / trostreich in mir empör



Clarin



Der Herr hatt es gehört, undt sich meiner
erbarmet. Ps. 29. v. ii. p.



II.

Clorinda ersicht unber-
hofft ihren Himmlischen Daphnis,
empfangt grossen Trost darab/ und
neue Hoffnung/ &c.

Audivit Dominus, & misertus est mei.
Psal. 29. v. 11.

Der Herz hat es gehört/ und sich
meiner erbarmet.

I.

O Je Nacht der Trawrigkeit /
Samt den verzweifflungs-Schattē/
Die mich besessen hatten /
Verschwinden albereit /
Und gehē die Heils-Auror', (a)
Erwünscht zu tausend mahlen /
Mit vollen Hoffnungs-Strahlen /
Die ganz verwölckt zuvor /
Trostreich in mir empor.

2.

Dann als ich gestern matt
Am Schatten der Cypressen
Ganz Hoffnungslos gefessen /

G iij

Und

(a) Des Heils Morgenröth.

Und mir geweinet satt
 So / daß ich thränen-lähr
 Nun nicht mehr könnte weinen /
 Da laufft² ich in den Heinen*
 Weh-klagend hin und her /
 Als wann ich närrisch wär².

3.

Die Seuffzer schossen mir
 So ungestimm von Herzen/
 Daß ich vor Angstes-Schmerzen
 Luftloß gestorben schier /
 Und wäre mir nicht gleich
 Die Mäder-Brust zerspalten /
 Wodurch ich Luft erhalten /
 So wär² ich im Gesträuch
 Dort worden eine Leich.

4.

Ich schaute hin und her
 Nach jedem Driß der Binden /
 Ob nicht ein Mensch zu finden /
 Der mir verhilfflich wär² /
 Ach aber auch so gar
 Auff Feldern / Berg- und Awen /
 So weit ich könnte schawen /

(*) Dicken Wald-Gesträuch.

In

In meiner Todts-Gefahr
Kein Mensch zu spühren war?

5.

Ich stellte mich alldort /
Und sienge an zu schreyen /
Daß in den Wüsteneyen
Erschallten meine Wort /
Und weilten ich sie Schlimm
Mit seuffzen underbrochen /
Als hat der Wald entsprochen /
Wie ich geruffen ihm /
Auch nur mit halber Stimm.

6.

Ich bildete mir ein /
Es mußte die verliebte /
Umb den Narciss betrübte
Thalgöttin Echo* seyn:
Als welche in dem Thal /
Und dunklen Satyr-Heinen (a)
Pfeget kläglich zu beweynen
In ewiger Trangsals
Ihr strenge Liebes-Quahl.

7.

Und weil ich mich befand?
In gleichem Leid begriffen /

G jv

Wie

* Wiederhall, (a) Dickes Geständ.

Mit gleichen Unglücks-Schiffen
 Gestrandet auff dem Sand /
 So hab' ich auch mit Ihr
 Den Jammer meiner Plagen
 Gefangen an zu klagen
 So / daß die wilde Thier
 Mit mir geweinet schier.

8.

Ich stunde was erhöcht
 Von Bäumen abgesündert /
 Auff daß ich ungehindert /
 Dem Thal zu schreyen möcht' /
 Sprechend: Ich frage dich /
 O Echo, kan auff Erden
 Ein Mensch an Leyds-Beschwerden
 Auch übertreffen mich?
 Echo antwortet: Ich.

9.

Ach nein! daß kan nicht seyn /
 Sagt' ich / dann niemand leydet /
 So lang mich Daphnis meidet /
 Wie ich / so grosse Peynn!
 Sag' mir / ist es nicht schweyr
 In Gottes Zorn zu leben /
 Wer kan vom Geist-auffgeben

Mich

Mich retten dann? Ach wer!

Echo antwortet: Er.

10.

Ach Echo, deine Wort
 Sehr pflegen zu betriegen /
 In dem sie halb nur fliegen
 Auß deiner Kählen fort /
 Du willst darmit allein
 Mich also unerschrocken
 Zu dem Verderben locken
 Tieff in den Wald hinein/
 Echo antwortet: Nein.

11.

Wohlan dann wann ich dir /
 Sage ich / recht darff vertrauen /
 Auff deine Wörter bauen /
 So sag' / O Echo, mir /
 Wird' ich dann (ungescheuche
 So vieler meiner Sünden)
 Verzeihung können finden
 Bey Daphnis noch villeicht?
 Echo antwortet: Leicht.

12.

Vor Freuden muß mein Herz /
 Sage ich / noch heut zerbrechen /
 Wann dises dein Versprechen

Herz

Herrührt auß keinem Schertz:
 Soll Daphnis auff das new
 Sich lassen wohl versöhnen /
 Ach was kan doch beschöner
 Mein End-gebrochne Trew?
 Echo antwortet: New.

13.

Die New in mir ist groß /
 Sagt' ich / schneidt' wie ein Messer /
 Ist gleich groß dem Gewässer (a)
 In tieffer Theys-Schoß: (b)
 Sie Quählet mich so hart /
 Daß ich ganz muß zerfließen?
 Wann werd' ich dann gemessen
 Desß Daphnis Gegenwart?
 Echo antwortet: Waré.

14.

Ach ja von Herzen gern
 Will ich allhier verbleiben /
 Mich soll da nicht vertreiben
 Der spathe Abend-Stern:
 So soll sich dann allda
 Mein Daphnis lassen sehen?
 Ach wird es bald geschehen

(a) Velut mare contritio. Thren. 2. v. 13. (b) Theys
 die Göttin des Meers. Poët.

O liebste Sylvia ?*

Echo antwortet: Ja

15.

O grünes Trost-Geständ /
O Lang erwünschte Zeitung /
Du meines Leyds Aufreitung /
Und Pflanzung meiner Frewd!

O ein erwünschte Sach!

Sag' / Echo, hab ich aber/
Den himmlischen Liebhaber

Zu lieben / nicht Ursach?

Echo antwortet: Ach.

16.

Die Stimmi mir kame vor /
Als wäre sie sehr nahe /
Darumb ich mich umbsah /
Eh' sie sich gar verlohr? /
Und sehe: nächst bey mir
Ein Schaffer sich befande
Mit scheinendem Vorwande /
Als sucht' Er etwann hier
Ein irrends Wullen-Thier.

17.

Ich fragte stracks / was Er
Auff disem Abweeg machte /
Ob Er der Herden wachte /

Und

(*) Wald-Göttin.

Und was sein' werben wär?
 Er sagte mir / Er hätt
 Mein Traur-Geschrey vernommen /
 Darumb wär' Er gekommen
 Zu meiner Hilff / vnd Rett'
 Auff dise Jammer-Stätt.

18.

Er wär' gegangen auß
 Ein Schäßlein auffzusuchen
 Im Forst der grünen Buchen /
 Und Braunem Tannen-Hauß:
 Sein Schäßlein sey Florind?
 Die Er nunmehr gefunden:
 Darauff ist Er verschwunden/
 Und mehr als Pliß-geschwind
 Verstigen in den Wind.

19.

Als ich das sahe / bin
 (Weil Daphnis es gewesen)
 Ich / wie geschnittner Fesen/
 Krafftlos gesuncken hin:
 Als aber bald hernach
 In mir die Lebens-Geister
 Der Ohnmacht worden meister /
 Da fühl' ich / gleichwohl schwach /
 Erquickung allgemach.

20. Es

20.

Es scheint mir der Pſon
Leib in ein Ohr zu ſagen /
Clorind hör' auff zu klagen /
Daphnis iſt nicht mehr hön:
Worauff ich wohl getröſt
Von hinnen mich begeben /
Gefangen an zu leben /
Der groſſen Forcht entblöſt /
Von allem Leyd erlöſt.



Weiß

110 Mirantischen Flöcleins
III. b.



Meil dise falsche Welt mich so tyrannisch
Als will ich mir die Raif nach jenem Erden-



hält/das es nicht zu er zeh len Nach
Kreyß/ der besser ist er wöh len/



dem gelobten Land der höchst. beglückten Erd:n/die



frey von allerhand Betrübnuß / und Beschwerden.



Esorin



Ich hab harte weeg bewahret, erhalte meinen
gang auf deinen fuessstegen. psalm 16. v. 4. et 5.

anisch
erden

Drach

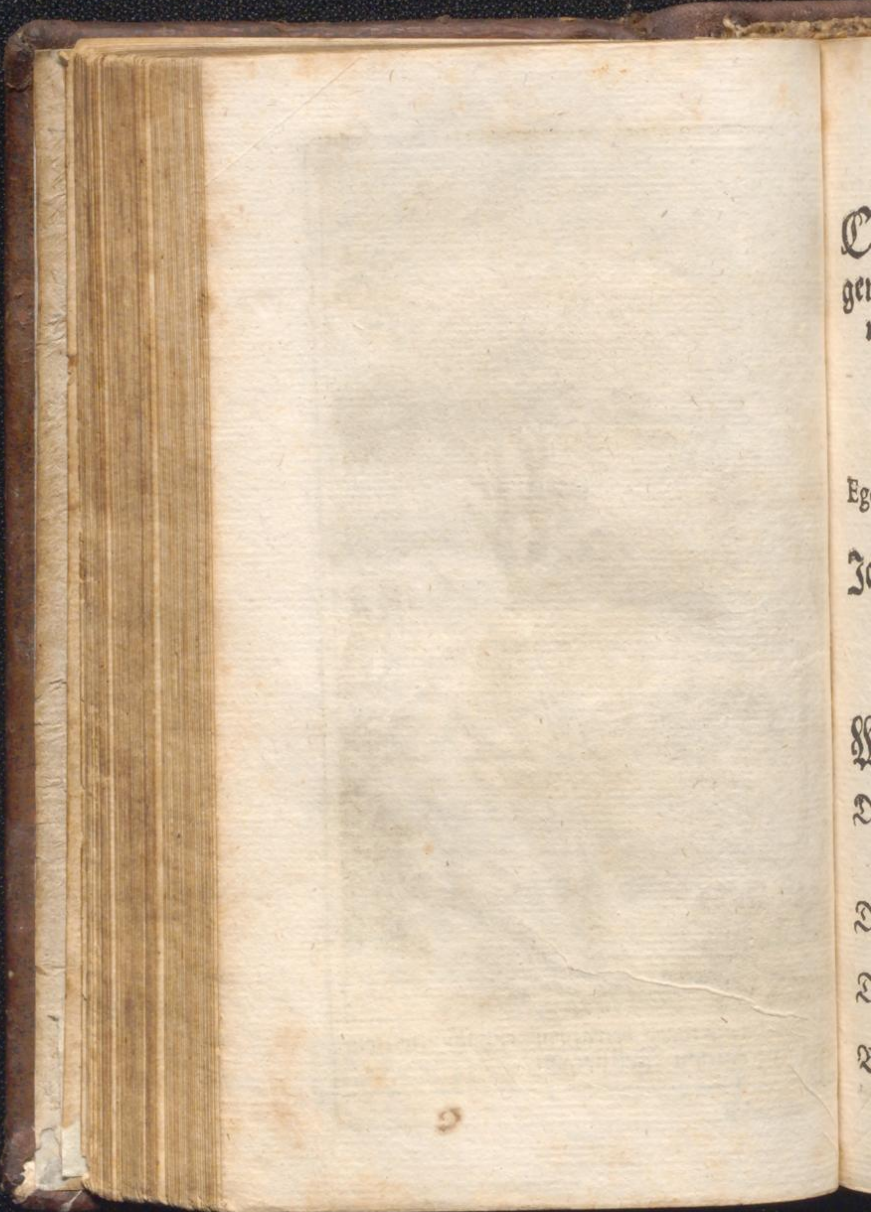
n, die

werden.

werden.

werden.

werden.



E
gen

Eg

3

2

2

2

2

2

III.

Clorinda die rauhe Tu-
gend-Stras/ und dornigen Him-
mels-Weeg betrachtende/ fühlet we-
gen widerstrebenden bösen Ge-
wonheiten noch grosse Beschwer-
den / und begehrt von
Daphnis Hülff.

Ego custodivi vias duras, perfice gressus me-
os in semitis tuis. Psal. 16. v. 4. & 5.

Ich hab' harte Weeg bewahret /
erhalte meinen Gang auff
deinen Fußsteigen.

1.

W^eil dise falsche Welt
Mich so Tyrannisch hält /
Daß es nicht zuerzehlen /
Als will ich mir die Keyß
Nach jenem Erden-Kreyß /
Der besser ist / erwöhlen /
Nach dem Gelobten Land
Der höchst-beglückten Erden /
Die frey von allerhand
Betrübnuß / und Beschwerden.

2. Ach

2.

Ach aber so vil Weeg /
 So vil der bösen Steeg /
 Schier einer an den andern /
 Der eine hier / der her
 • Wir wollen fallen schwehr /
 Weißloß dahin zu wandern :
 Zu dem so find' ich auch /
 Daß über alle massen
 - Gefährlich hart / und rauch
 Die übung diser Strassen.

3.

Der Weeg / so von Troecen
 Sich ziecht biß auff Athen,
 Wo Schinis sich enthalten /
 Der blutige Tyrann /
 So manchem Wandersmann
 Den müden Kopff zerspaltten /
 Ist nicht so kümmerlich /
 Wie meine Straß zu reysen /
 Dann jene liesse sich /
 Die aber nicht / umbkreyssen.

4.

Der Weeg nach Hiericho
 Bey weitem ist nicht so
 Voll mörderischer Buben /

Allwo

Allwo getroffen an
 Der fromb' Samaritan (a)
 Den Krancken in der Gruben:
 Alldorten wurde zwar
 Des Menschen Leib verleset/
 Hier aber wird so gar
 Den Seelen nachgesetzt.

5.

Nicht ist zu finden bald
 Auff ganzer Welt ein Wald/
 Der mehr Leuth hingenommen/
 Als der im Böhmer-Land/
 Allwo des Mörders Hand
 Man schwerlich möcht' entloffen/
 Wo aber dorten war
 Ein kleine Zahl der Mördern/
 Ist da ein ganze Schar
 Zur Höll mich zu befördern.

6.

Von Weegs-Unsicherheit
 Ist ruchtbar / und verschreyt
 Arabia, * vor allen/
 Dieweil alldorten offe

H

Die

* Verstehe in dem wilden/und unfruchtbaren Arabia,
 wo zu Zeiten der Wind ganze Sand-Berg zusam-
 men wehet / und die reysende Leuth darmit erstecht/
 dahero dann die Mumia kombt.

Allwo

Die Menschen unverhofft /
 Gleich wie die Stöck / hinfallen /
 In dem der gähe Wind
 Mit Bergigem Sand-hauffen
 Anstürmet so geschwind /
 Daß niemand kan entlauffen.

7.

Ganz Lybien ist zwar
 Ein stächte Todten-Bar
 Von wegen vieler Lewen / (a)
 Die oft nach sattem Fraß
 Die Blut-besprengte Straß
 Mit Menschen-Fleisch bestrewen :
 Hier aber ist ein Heer
 Der Cerberischen Hunden / (b)
 Welche begierig sehr /
 Mich tödtlich zuerwunden.

8.

Ein sehr unsichers Land
 Ist das am Nilus-Strand (c)
 Ursach der Crocodilen,
 Die dorten am Gestatt /
 Des Menschen-Fleisches satt /

Noch

(a) In keinem Land gibt es mehr Lewen / vnd Bären /
 als in Lybia. (b) Cerberus ein Hund vor der Höl-
 len-Thür / mit drey Köpfen. Poët. (c) In dem Fluß
 Nilus in Aegypten gibt es vil Crocodil.

(a) E
 gen z
 gebiß
 welch

Noch mit den Knochen spihlen:

Hier ist das Crocodil
Die Welt / so offte betrogen
Der armen Seelen vil /
Und nach der Höll gezogen.

9.

Von Schlangen wurd' behört/
Ja endlich gar verstört
Die schöne Statt Amicle, (a)
Mit welchen Thieren Ich
Euridice nun mich (b)

Gar ungeru mehr verwickle;
Hier ist die alte Schlang /
Den armen Adams-Kindern
Den glücklichen Zugang
Des Himmels zu verhindern.

10.

Auff dem Sicilzer-Weer
Ist es gefährlich sehr
Zwar wegen der Sirenen, (c)
So manches Schiff zu grund
Mit Lachen / Scherzen / und
Mit süßem Singen hönen:

H ij

Hier

(a) Eine berühmte Statt / welche wegen vilen Schlangen zu Grund gangen. (b) Euridice von einer Schlangen gebissen / hat sterben müssen. Poët. (c) Meerfräulein / welche mit süßem singe die Schiff zu grund richte. Poët.

och
hären/
Höl/
Stuf

Hier singt die Welt = Siren
 Mit Zucker-süßer Rählen /
 Wodurch zu scheitern gehn
 Vil tausend arme Seelen.

11.

Bey Scilla, und Charibd (a)
 Es vil zu schaffen gib
 Schad-los hindurch zu schiffen /
 Dann weil die Klippen eng /
 Der Wind hingegen streng /
 Wird man dort hart ergriffen :
 Die Welt / das böse Meer /
 Pfllegt an den Glücks-Gebirgen /
 Vnd Felsen eitler Ehr
 Die Seelen zu erwürgen.

12.

Ich glaub' / es sey kein Reich
 Auff Erden jemahl gleich
 Dem Colchischen gewesen /
 Allwo an Phasis-Rand (b)
 Das Gold / wie kleines Sand /
 Wird' häufig auffgelesen ;
 Zu dem war' es beglückt
 Mit überflus der Früchten /

So

(a) Ein gefährlicher Orth im Meer. (b) Phasis ein
 Gold-reicher Fluß in dem Reich Colehis.

So reich war' angespickt
Das Paster-Feld mit nichten. (a)

13.

In diser Landschaft war'
Ein Feel von goldnem Haar/(b)
Ein Schatz von grossem Wunder/
Von dessen Bildnuß hoch
Zu vnsern Zeiten noch
Sich rühmen die Burgunder;
Ausz welchem allem dann
Ein jeder Mensch kan schliessen/
Dass es / wie Canaan, (c)
Von Hönig müsse fließen.

14.

Weil aber dise Erd
Mit einer ganzen Herd (d)
Der Abenthewr umbgeben/
Als seynd vil Ritters-Leuth/
Erkint auff dise Beuth/
Dort kommen umb ihr Leben;
Ein wildes Dren=Heer (e)

H iij

Den

(a) Zu Pesto wurden die Früchten zweymal im Jahr
reifig. (b) Das goldne Fluß. (c) Canaan das Gelobte
Land. (d) Wilde Dren/ ein Fetz spewender Drack/
und sehr gefährliches Meer. (e) Dren / die Füz
von Aertz gehabt. Poët.

Den Paf zum Land verhütet;
 Ein Segelloses Meer (a)
 Auff sein Gefadt zuwüet.

15.

Und wann schon allbereit
 Durch Stärck / und Dapfferkeit
 Diß alles überwunden /
 Hat alsdann endlich vor
 Deß Mavors Tempel-Thor (b)
 Ein Drack sich noch befunden/
 So disen reichen Schatz
 Mit Fewr / und Gift beschüzet/
 Vor wessen Widersatz
 Sich vil zu todt geschwiset.

16.

Dem schönen Reich / wohin
 Ich Sägel-fertig bin /
 Das Colchische muß weichen /
 Dem auch die ganze Welt/
 Sambt was sie in sich hält /
 Durchaus nicht zu vergleichen /
 Dann dises alles ist
 In Schätzung jener Frewden

Nichts/

(a) Unschiffbares. (b) Mavors oder Mars ein Gott
 deß Kriegs. Poët.

Nichts / als nur Roth / und Mist /
Nichts / als nur Schmerz / und Leyden.

17.

Der Weeg / ach aber ach! (a)
Dahin ist Ungemach /
Und überaus beschwerlich /
Ja wegen Abentheur /
So sich da ungeheur
Erzeigen / sehr gefährlich!
In dem das Höll-Geschmeiß (b)
Mir trugig steht entgegen /
In meiner Himmels-Keyß
Den Durchzug zuverlegen.

18.

O schrecklicher Gewalt!
O starker Hinderhalt
Der böß-gewohnten Sitten / (c)
Von welchen ich so sehr /
Wie stark ich mich auch wehr /
Werd' immerdar besritten!
Gewonheit ist ein Ding /

H jv

Vors

(a) Contendite intrare per angustam Portam. Luc. 13.
v. 24. Durch die Wüste in das gelobte Land.
Mille per anfractus, per mille pericula mundi. (b) Iter
nostrum, quasi quidam latrunculi, obsident. S. Greg.
Papa. hom. 11. in Evang. (c) Consuetudo altera na-
tura.

Voraus bey jungen Leuthen/
So einzupflanzen ring /
Und schwerlich aufzureuten.

19.

Wett aber dise Straß
Dem wilden Seelen-Fraß /
Der Höllen / mich zuführet /
Als kaufft mein enges Herz (a)
So thewr nicht solchen Schertz/
Wodurch man Gott verliehret :
Will lieber durch das Leyd
Die Himmels-Reyß anstellen /
Als durch so kurze Frewd
Hinfahren nach der Höllen.

20.

Durch Hagl / Fewr / und Pflig / (b)
Durch Schwerdter / und Geschüt /
Will muthig ich durchbrechen /
Und solt auch Atropos (c)
Mit thren Mord-Geschosß
Mein schwaches Herz durchstechen :
Daphnis mit seiner Gnad

Wird

(a) Tanti poenitere non emo. Demosth. (b) Aut vincendum, aut moriendum. Muß gestritten / oder gestorben seyn. (c) Eine von den dreyen Lebens-Gürtmen / welche den Lebens-Faden abschneidt. Poet.

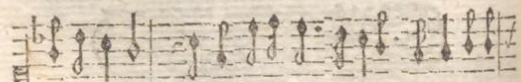
Wird mich sorgfältig leyten /
Und auff des Creuzes-Pfad
Nach seinem Reich begleyten.



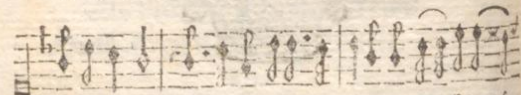
IV. b.



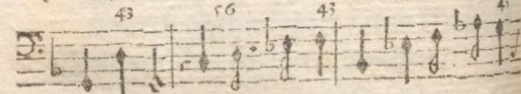
W^eil ich auff dem Wollusts-Weeg meine Täg ohne



Sorg verzehret; hab ich Hoyt-vergesse mir selbst die Th^r nach dem



Hoyt versprehet; wassen ich so Laster-geit nach der Höl^l gelob



sen; das von meinem Seelen-Hoyt wenig mehr zu hoffen.



Clarin



Deine Strass hatt mich zue dem end gezüchtiget.
und deine züchtigung wird mich inderwehßen.
psalm 127. v. 5. 6.

C
fan
C

Dis
n
F

Do

S

.

S

I V.

Clorinda kombt in Er-
kandnuß/ daß die zeitliche Straff
Gottes/ Creuz/ und Leyden ein Zei-
chen seiner Liebe seye.

Disciplina tua, Domine, correxit me in fi-
nem, Disciplina tua ipsa me docebit.
Psal. 17. v. 36.

Deine Straff hat mich zu dem
End gezüchtiget / und deine
Züchtigung/ wird mich under-
weisen.

^{I.}
Weil ich auff dem Vollusts-Weeg
Meine Täg
Ohne Sorg verzehret/
Hab' ich Heyl-vergessen mir
Selbst die Thür
Zu dem Heyl versperrt/
Wissen ich so Laster-gehl
Nach der Höll geloffen /
Daß

Daß von meinem Seelen-Heyl
Wenig mehr zu hoffen.

2.
Als nun Daphnis also mich
Liederlich
Sach' in Sünden leben/
Und nur nach der Eitelkeit
(Albereit
Gott-vergessen) sterben/
Brachte ihm meine Heyls- gefahr
Kümmerliche Sorgen;
Dann mein böses Leben war'
Ihm gar nicht verborgen.

3.
Klopffte derothalben oft *
Unverhofft
An bey meinem Herzen/
Sagte mir / ich solte nicht
Wider Pflicht
Seine Lieb verscherzen;
Aber sein' Ermahnungs- Lehr
War' an mir verlohren/
Dann ich gab' ihm nur Gehör
Mit Ulysses-Ohren. (a)

4. Als
* Sehe/ich siehe bey der Thür/und klopffe an. Apoc. 3.
v. 20. (a) Ulysses hat seine Ohren mit Wax verstopff-

4.

Als Er mich zu seiner Schmach
 Also sach?

Allen Rath verachten/
 Müßte auff andre Mittel Er/
 Weil ich schwer

Zu befehren/trachten;
 Kame mit der Höllen-Straff
 Ernstlich mich zu schrecken/
 Von dem tieffen Sünden-Schlaff
 Endlich auffzuwecken.

5.

Schickte mir in bester Ruh'
 Gähling zu
 Schweres Creuz/und Leyden/

Mir den Weeg zum Unergang
 Mit Bezwang

Also abzuschneiden;
 Dann/weil ich im Glückes-Stand
 Stähts verbeint gebliben/
 Hat Er mich mit scharpffer Hand
 Zu dem Joch getriben. (a)

6.

O wohl ein ganz allerseits
 Goldnes Creuz/
 So die Sünder bessert/
 Welches

(v) Compelle intrare. Luc. 14. v. 24.

Welches deß Gottlosen Aug
 Mit der Laug
 Wahrer Reu bewässert!
 Unglück ist das beste Glück / (a)
 Glück bringt nur verderben/
 Bessen Gnadenreiche Dück
 Heilig machen sterben.

7.
 Reben/ die man Frühlingszeit
 Fleißig schneidt/
 Zwar anfänglich weinen/
 Aber/ wann der Herbst einbricht/
 Sie gar nicht
 Mehr betrübt erscheinen/
 Dann sie zierlich auffgemust
 Voll der Trauben hängen/
 Hätte man sie nicht gestuht / (b)
 Würden sie schlecht prangen.

8.
 Wann dem Baum die geile Proß/
 Zweig/ und Schöß
 Man nicht wird benehmen/
 Wird

(a) Plus, reor, hominibus adversam, quam prosperam
 prodesse fortunam. Boët. de consol. Philo. c. 2. prof. 8.
 (b) Post gemitum botri. Nach Weinen / wein.

Wird vor andern Bäumen Er/
 Früchten-lähr/
 Sich bald müssen sechmen/
 Muß demnach auß seiner Stätt
 Auff den Scheiter-Wagen:
 Wann man ihn gestümblet hätt/
 Hätt er Früchte getragen.

9.
 Machen auch die Krieger-Leuth
 Gute Deuth/
 Die nicht seharppf gesochten?
 Keinem wird der Siges-Kranz
 Bey dem Dank
 Ohne Streitt geflochten:
 Durch die Wunden werden sehr
 Kuchtbare die Soldaten/
 Keiner kan zu grosser Ehr/
 Sonder* Mühe getathen. *ohne

10.
 Will die Erde fruchtbare seyn/
 Korn/und Wein
 Nach Erfordrung haben/
 Muß sie ihr verwarntes Herz
 Durch das Aerk

Lassen

Mirantischen Flödeins:

Lassen tieff durchgraben/
 Durch deß kalten Winters Wuth
 Reiffen/Schnee/und Regen/(a)
 Wird sie widrumb frisch /und gut:
 Räuche bringt den Segen.

11.

Ob die Trucker dem Papier
 Schon offft schier
 Gar die Seel außpressen/
 Kan es doch sein Ungemach
 Keiner Rach/
 Oder Zorn zumessen/
 Massen es dardurch empfange
 Weißheit der Buchstaben/
 Welches jedermann verlangt
 Stähts bey sich zu haben.

12.

Zierlich prangt die göldne Cron
 Auff dem Thron
 Mittelft viler Streichen/
 Alle Klopffer/Schläg / und Schnitt/
 So sie litt/
 Ihr zur Erde reichen /
 Auff den Königs-Häubtern macht
 Sie das Leyden prangen/
 Ohne

(a) Necessaria est pluvia, glacies, ut vernans exurgat
 spica. S. Chrylost hom. 3. ad Pop.

Dhne welches solchen Pracht
Sie nicht würd' erlangen.

13.

Niemal werden Flachs / und Hampff
Dhne Kampff
Zarte Leinwat geben/
Müssen durch der Hächel Zähn
Mühlich gehn
Dhne widerstreben /
Endlich wird ein Hembd darauß /
Oder zarter Kragen /
So auß einem schlechten Haus
Wird nach Hoff getragen.

14.

Rauhe Stöck' / und grobe Stein?
Werden fein
Nach erlittnen Wunden / (a)
Und nach ganz entwestem Stahl
Manches mahl
Schöne Werck' befunden:
Was zuvor abschewlich wild
An Gestalt gewesen/
Durch das Hawen wird ein Bild
Schön / und außerlesen.

Z

15. Also

(a) A vulnere forma. Nach den Wunden / schön
befunden.

15.

Also macht das Affter-Glück *
 Schöne Stück
 Auß den Menschen-Kindern/
 Pfllegt den Hoch-und Uebermuth
 Durch die Ruth
 Seiner Dück' zumindern;
 Leyden schreckt die Sünder ab
 Von gottlosem Leben:
 Leyden machet die Welt schabab/
 Und nach Tugend streben.

16.

Als Manafs' * im Glückes-Stand
 Sich befand?
 Hat er Gott verachtet/
 Balaim den falschen Gott/
 Gott zum Spott/
 Fettes Viech geschlachtet/
 Als ihn aber hingeführt
 Seine Feind gefangen/
 Ist er von der Kew berührt
 In sich selbst gegangen.

17.

Auch Nabuchodonosor (a)
 Kurz zuvor

Gott

* Unglück. * 2.Paralip. 33. (a) Daniel. 4.

Gott nicht wolt? erkennen/
Als darauff er aber bald

In dem Wald
Herumb mühte rennen/
Hat ihn endlich sein Unglück
Zu der Buß getrieben /
Sonsten wär? er weit zurück
Von dem Heyl gebliben.

18.

Wann der Arzt auß reiffem Rath
Zucker hat

Fruchtloß vorgeschriben/
Mueß durch bitters Aloë*

Dann das Wehe

Werden abgetrieben;

Daphnis pflegt das Myrrhen-Öel
Häuffig zu ertheilen /

Wann die Sünd-erkrankte Seel
Schwerlich mehr zu heylen.

19.

Wann die scharpffe Straffes-Ruth
Dann so gut

Für die francke Seelen/
I ij Ey

* Ein sehr bitteres/ doch heylsambes Kraut/und
Wurzel.

Ey so komm[?] Samaritan
 Bald heran
 Mit den schärfffstien Delen
 Dopple deine Streich / und Schläg /
 Oeffne / schneid[?] / und brann[?] /
 Daß gesund ich werden mög[?] /
 Und zur Höll nicht renne.

20.

Gern will mit dem Phoenix ich^{*}
 Legen mich
 Auff den Myrthen-Hauffen /
 Mit Abtödtung meiner Sinn
 Mit Gewinn
 Neues Leben kauffen /
 Daß alsdann / wie er / auch ich
 Ewig möge leben /
 Will ich allem Creuz nun mich
 Willig undergeben.

(a) S. Aug. Hic ure, hic seca, dumodo in aeternum parcat.

* Ein Vogel / welcher / wann er alt ist / sich auff bitteres Gewürz legt / biß es von der Sonnen. Hiß auß gezündet / und er darmit verbrennt wird / auß woffen Aschen ein Würmblein / auß dem Würmblein widerumb der zuvor gewesste Phoenix new gehoben wird. Lactan. Firmin. in Carm. de Phoenice.

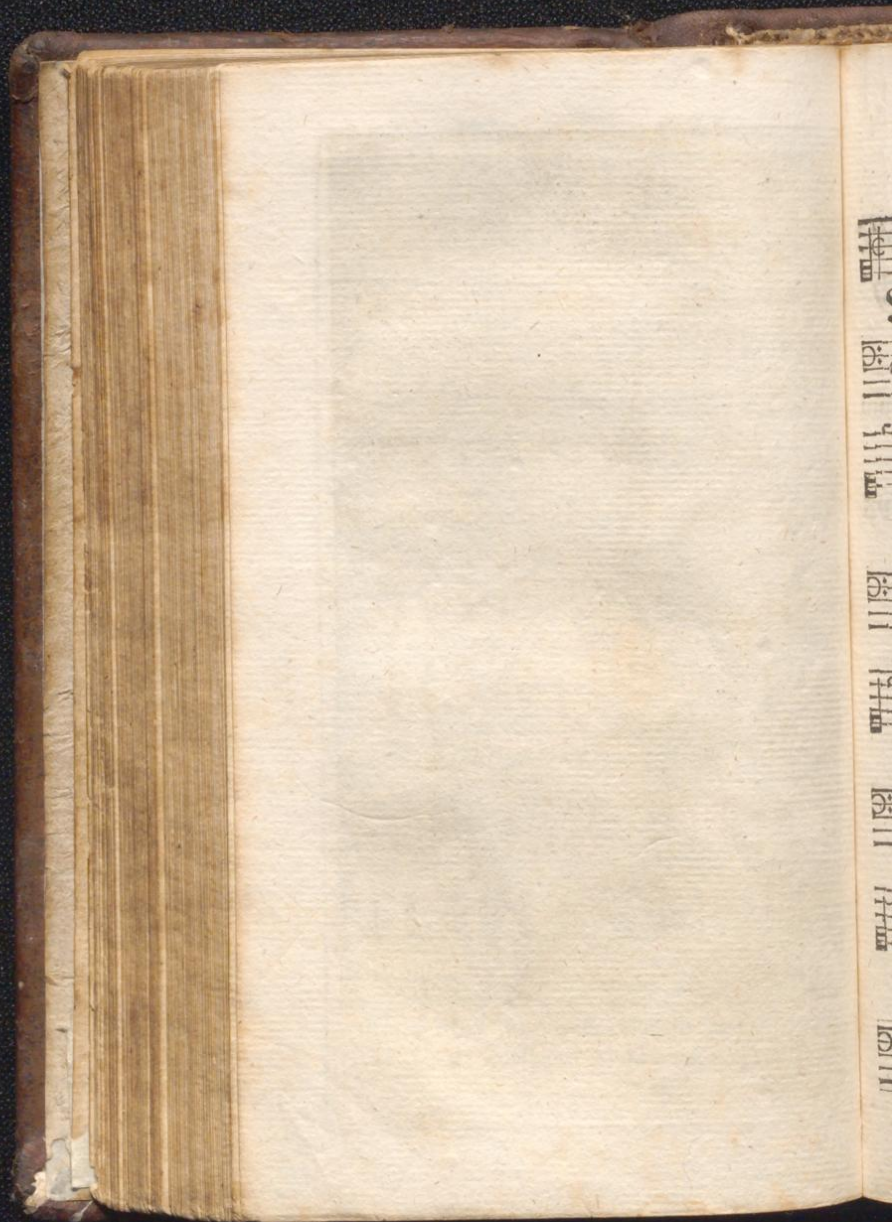
V. b.



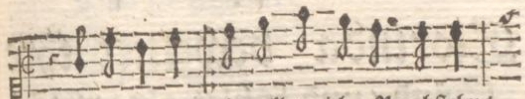
Mein Haupt ist voll des Thaus, und meine
 Haarlocken der Nacht tropfen. Cant. 5. v. 2.

75.

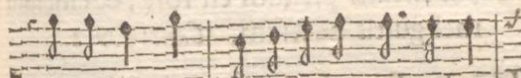
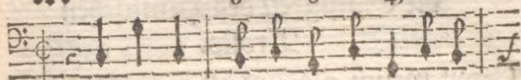
elen/
 äg/
 me/
 ne.
 uffert/
 a parca/
 auff bis/
 His an/
 us wes/
 rmblein/
 ebohren
 b.



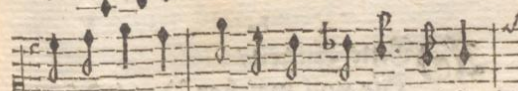
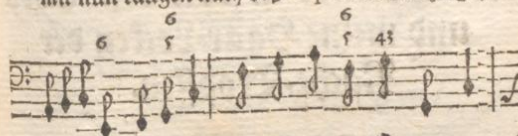
V. b.



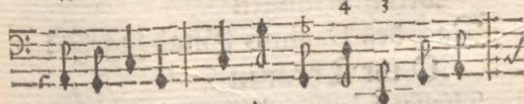
Meine Augen/ die voll weicher Perel stehn/



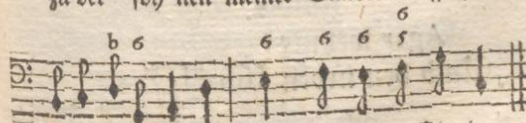
mir nun taugen nach des Daphnis Srad zu gehn/



Ihr Thränen / stieffet häufig frühe/ und spath/



zu ver söh nen meiner Sünden Mißthat.



3 iii

Gloria

Clorinda beweinet ihre
Sünd / und fühlet alsgemach
die Süßigkeit des Himmlischen
Trosts.

Caput meum plenum est rore, & cincinnati
mei guttis noctium. *Cant. 5. v. 2.*

Mein Haupt ist voll des Taues
und meine Haar-Locken der
Nacht-Tropffen.

I.

A Eine Augen /
Die voll weicher Perel stehn /
Mir nun taugen
Nach des Daphnis Gnad zugehn :
O ihr Thränen
Fließet häufig früh / und spath /
Zu versöhnen
Meiner Sünden Missethat.

2.

Agar weynete
Umb den lieben Ismaël, *

Das

* Gen. 21.

Daß sie scheinete
 Aufzugeben ihre Seel/
 Sie verzagte
 Schier umb ihr todt-schwaches Kind/
 Aber klagte
 Ihre Plag dem lähren Wind.

3.
 Von dem Brunnen
 Viler heißen Zähern war' (a)
 Ubrunnen
 Jacobs Leib fast immerdar /
 Ihn bekränckte
 Sein verlohrrer Ioseph hart /
 Schier vertränczte
 In den Thränen seinen Bart.

4.
 Das verbeinte
 Gottloß Israeliter - Volk (b)
 Dorten weynete /
 Wie ein außgebrochne Volk /
 Ihre Thränen
 Flossen nach Aegypten-Land
 Nach dem schönen
 Knoblauch-reichen Ubelstand.

I w

s. Als

(a) Gen. 37. (b) Num. 11.

5.

Als durch Flammen/ (a)
 Wie ein dürres Holz-Gehäg/
 Dort zusammen
 Eingefallen Siceleg,
 Weynete kläglich
 David sambt dem ganzen Heer (b)
 So unsäglich/
 Daß kein Zäher übrig mehr.

6.

Heisse Zäher
 Hat/ mit grossem Leyd beschwert/
 Der Vorseher (b)
 Hieremias außgelährt/ (c)
 Als vor Zeiten
 Er der Statt Jerusalem
 Müßt andeuten
 Ihre Blut- und Thränen-Schweiß.

7.

Ganze Bäche
 Weynete David auch so gar/ (d)
 Als der freche
 Absolon erstochen war/

Weil

(a) 1. Reg. 30. (b) Planxerunt, donec deficerent in eis
 lachrymæ. 1. Reg. 30. v. 4. (c) Hierem. 9. (d) Thren.
 1. 2. & 3. (e) 2. Reg. 19. Mein Sohn Absolon,
 Absolon mein Sohn. v. 4.

Weil er wiste /
 Daß sein Gott-vergesner Sohn
 Büßen müste
 In dem tieffen Acheron (a)

8.

Ohn[?] auffhören
 Weynete Petrus immerfort/(b)
 Zu verstöhren
 War[?] er auch an keinem Orth/
 Endlich haben
 Ihm die Thränen eine Furch
 Auffgegraben
 Durch die Wangen durch und durch.

9.

Der gezehrte
 Wunden-Träger von Assis (c)
 Ofte verkehrte
 Sein Gesicht durch Thränen-Guß!
 Er beweinte
 Daphnis Todt so schmerzlich sehr/
 Daß er scheinte/
 Zu zerrinnen in ein Meer.

10.

Dise Thränen
 Möcht ich ihnen alzumahl

Abt

(a) Ein Fluß in der Höllen. poet. (b) S. Clemens lib. 1.
 Recog. (c) Der h. Vatter Franciscus.

Abentlehen

Zuversencken meine Quahl:

Ganz zerfliessen

Müßte auch so gar mein Hirn/

Wasser gießen

Wie des Wassermanns Gestirn. (a)

11.

Ich will weynen/

Wie ein Mutter-loses Kind:

Mit der reinen

Fara werden endlich blind/ (b)

Die erblinden

Lieber wolt' auß grosser Scham/

Als verbinden

Sich mit einem Bräutigamb.

12.

Meine Glider

Sollen triessen immerdar/

Dem Geschluder

Gleich vor angefangnem Jahr:

Meine Wangen

Sollen/ von der Sünd beschämbe

Wes

(a) Der Wassermann gießt zwar kein Wasser/ist doch ein Ursach grossen Wassergüssen. (b) S. Fara Hagarij Tochter weynete sich blind / als sie sich verheyrathen solte. Ravilius, & Valent. LeuAhius in vita 55. 7. Ian.

Wegen langen
Weinens werden überschwembt:

13.

Ich will machen
Mir ein eignes Thränen-Reich/
Vnd verlachen
Den Neptun in seinem Reich/ (a)
Will im tieffen
Augen-Wasser watten her/
Also trieffen/
Als wann ich die Thetys wär. (b)

14.

Satte Thränen
Wird mir geben meine Rew/
Zuversöhnen
Mich mit Daphnis auff das New:
Wann ich meine
Sünd? vnd Daphnis Lieb bedenk?
Ich vmb keine
Thränen-Armuth mich befränck?

15. O

(a) Neptunus der Meer Gott. (b) Meer-Göttin. Poët.
(c) Die Seel/ die da sündiget/ wird sterben. Ezech.
18. v. 4. Die Engel wurden lieber in die Verdamm-
nuß gehn/ als Gott mit der geringsten Sünd be-
digen. in vita S. Cathar. Genuen.

15.

O ihr Sünde/
 Billich muß ich hassen euch/
 Dann ich finde/
 Daß ihr seht ein' böse Seuch!
 Ach wie schmerzet
 Ihr das Herz/ so ewer frey/
 Recht beherzet/
 Was da G. Ott erzörnen sey.

16.

Auff die Freuden/
 Bald verschlucktes Linsen-Muß/
 Folgt das Leyden
 Einer lang-und harten Buß: (a)
 Elau büßte
 Seine kurze Wollust lang;
 Der verlüßte (b)
 Apffel macht uns allen bang.

17.

Doch ihr Büßer
 Allen Schröcken von euch leint/
 Dann vil süßer
 Ist die Buß/ als man vermeynt:
 In der herben(c)

Schelß

(a) Gen. 25. in fine. (b) Gen. 3. (c) Nach der vile meir
 ner Schmergen haben mich deine Tröstungen erfre
 wet. Psal. 93. v. 19.

Schelffen
Trost erw
Die mit Daphnis leyde
18.

Was man liebet /
Ob es schon sehr hart / un
Nicht betrübet
Wann es selbst der Todt auch
Edle Ritter
Haben in dem Streite nur Lust /
Alles bitter
Ist Liebhabern unbewußt.

19.

Ey so fließet
Stets ihr meine Augen beyd' /
Dann versüßet
Wird dardurch mein Herzen-Leyd :
Herbe Thränen
Werden durch die Hoffnung süß /
Helffen denen /
Die gefallen / auff die Süß.

20.

Von dem Weynen
Will ich nimmer lassen ab /
Bis ich meinen

Daphnis

...rins

hab :

...ränen meine Sünd' /
...gencken /

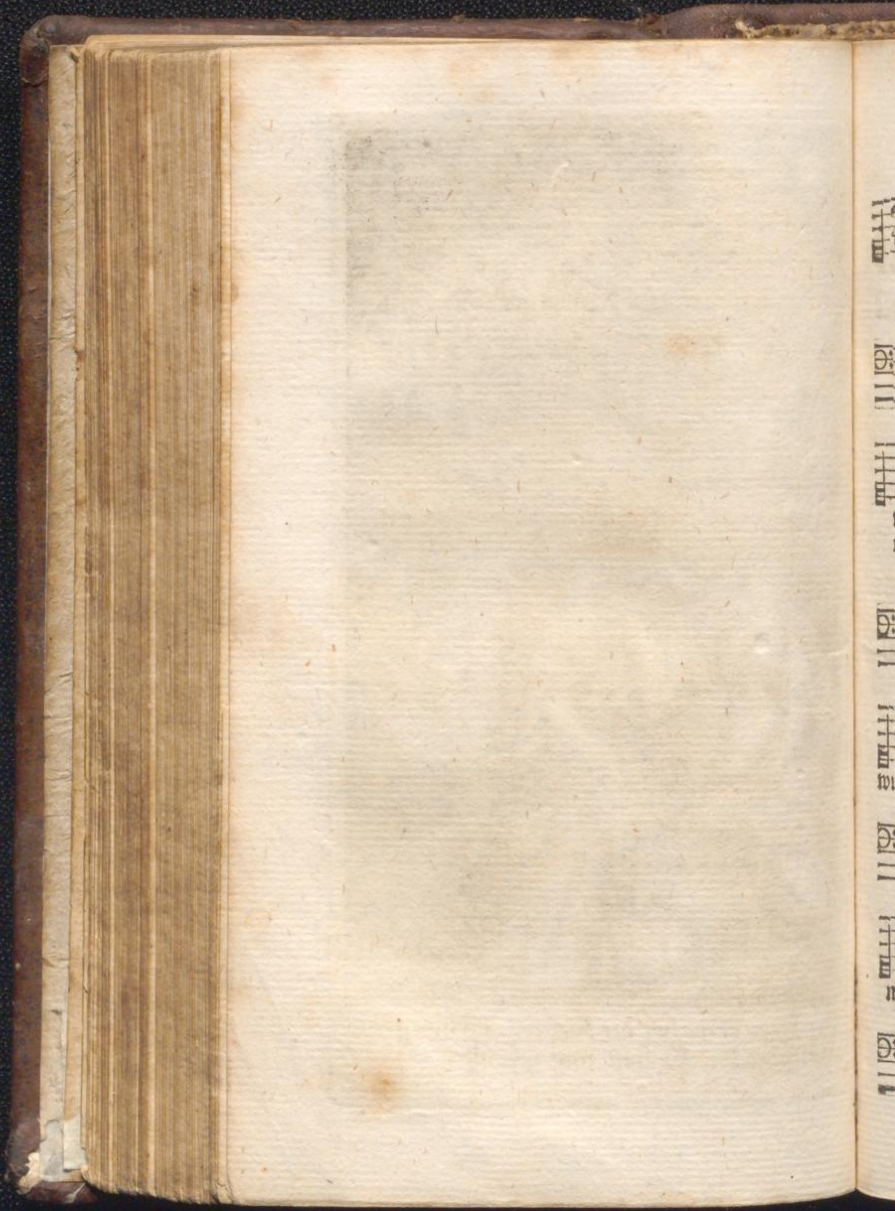
Gott sie nicht mehr find'.



VI. b.



Der Herr bewahrt die Kleine: Ich bin gedemüthiget und Er hatt mir geholffen. ps. 114. v. 6.



Anderer Theil

143

VI. b.



Lucifer glanzend über al le Engel/
Weilen er aber schön/und außser lesen/

6 7 4 3



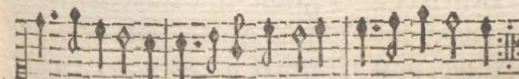
welchen erschaffen Gott hat ohne Mängel/
trutzig auß-Hoffart ge gen Gott ge wesen/

6 5



wurde vom Himel nebe einer grossen Menge verstoße/

43 6 * 6 43



müßte mit seinen bösen Mitgeselle fahren zur Höllen.

43 * 6 43



V I.

Clorinda bedencke das
grosse Vbel der Hoffarth/ und die
Hochschätzung der Demuth: schätze
sich glückselig in ihrer
Demütigung.

Custodiens parvulos Dominus : humiliatus sum , & liberavit me. *Psal. 114. v. 6.*

Der HErr bewahret die Kleine:
Ich bin gedemüthiget worden/
und Er hat mir geholffen.

I.

Lucifer glänzend' über alle Engel/
Welchen erschaffen Gott hat ohne
Mängel/ (a)

Weilen er aber schön/ und außerlesen
Trüzig auß Hoffart gegen Gott gewesen/
Wurde von Himmel neben einer grossen
Mänge verstoffen/ (b)
Müßte

(a) *Isa. 4. v. 12.* (b) *Apoc. 8. v. 12.*

Müſte mit ſeinen böſen Mit-Gefellen
Fahren zur Hölle.

2.

Kaum da geſchloffen Adam auß der Erde/
Wolte den Göttern er ſchon ähnlich wer-
(Den/(a)

Wodurch in Ungnad Gottes er gefallen
Nicht ohne groſſen Schaden unſer allen/
Wurde/ weil er demüthig nicht gebliben/
Ewig vertriben;

Müſte dem ſchönen Paradyß abſagen/
Seuffzen/ und Klagen.

3.

Jenes auß Hoffart höherhebt Babel (b)
Wolte zu hoch mit ſeinem Ehren-
Schnabel/

Suchte biß in den Hümel auffzuſteigen/
Gott aber zeigt ihm früh genug die Feigē/
Maſſen es bald/ von Übermuth behöret/
Wurde verſtöret/

Müſte zum Hon-ſpil (ohne Spiße) werde
Billich auff Erden.

4.

Böſheit/ und Hoffart/ beyde Schwöſtern
haben
K Den

(a) Ecce Adam quasi unus ex nobis factus est,
Gen. 3. v. 22. ibid. v. 23. (b) Gen. 11.

Den mehr als stolzen Pharaon begraben/a
 Weilen er Gott nur hönisch hat getruhet/
 Wurde sein Hochmuth unerhört gestüset/
 Massen er mit vil kümmerlichen Plagen/
 Wurde geschlagen/
 Mäste/ wie Bley/ sambt seinem Heer ver/
 (sincken/(b)
 Spöttlich ererinken.

5.

Grausam̄ entsetzlich haben endlich müssen
 Die Sodoms-Kinder ihre Hoffart büssen/c
 Himmliches Fewr hat ihre Stätt verzehret/
 Alles in lauter Wüsteney verkehret/
 Niemand/ als Loth mit seinē/ ist entruñen/
 Alle verbrunnen:
 Geilheil/ und Hoffarth kamē in die flammē
 Beyde zusammen. (d)

6.

Arphaxad dort ein schöne Statt erbawte/e
 Welcher er mehr / als seinem Gott / ver/
 (trawte/(e)
 Hatte den Feind zu seinem höchstē schadē
 Mit seinem Hochmuth reizend' eingeladē/
 Mäste

(a) Exod. 5.6.7.8.9.10. (b) Exod. 15. v. 10. (c) Gen. 19.
 (d) Ezech. 16. v. 49. (e) Ecbatanis, Indith. 1.

Mühte von seinen schön- und hohe Maure
 Fort mit Bedauern/
 Wurde/ gestürzt von seinem Ehren-wagē/
 Elend erschlagen.

7.

Hätte Darius seinen Stand erkennet/ (a)
 Niemal sich einen Götter-Sohn genehnet/
 Nicht schmach erweisen eine auff die ander
 Dem/ seinen Knecht genehnen/ ALEXANDER,
 Er noch ein Herr des Reiches unvertriben
 Wäre gebliben;
 Seinen Hals aber haben ihm zerbrochen
 Trugen/ und Pochen.

8.

Hoffart ist gleich den hoch-gewachsenen
 (Nichen/
 Welche der Volckē blawes Haus erraichē/
 Weil sie bey ihnen aber Wohnung machē/
 Pflegen sie häßtig wider die zu krachen/
 Pflizen erzörnt mit unerhörten Toben
 Auff sie von oben/
 Dañ sie durchaus nit bey sich haben wöllē
 Solche Gesellen.

K ij

9. Also

(a) Lib. 2. Supplem. ad Q. Curt.

9.

Also kan Gott auch keine Stolze leyden/
 Müßen auff ewig seinen Hofe meyden/
 Wan sie zu hoch auff ihre Köpffe richten/
 Macht Er sie/gleich dem Sönen-Staub/
 (zunichten/ (a)

Stürzet herunder mit Unglückes-straihen
 Solche Berg-Nichen:
 Niemal ist Hoffart/Übermuth/un Prangē
 Glücklich abgangen.

10.

Gleich wie der Rauch zu nichte sich ver-
 (steiget:
 Gleich wie der Thon nur währet/da man
 (geiget:
 Gleich wie die Liechter scheinend' Ehr er-
 (werben/

Aber unrühmlich auch mithin abserben/
 Also auch sich die schnöde grösier Ehren-
 Dünste verzehren:
 Billich ein Brand die schöne seiner flammen
 Solte verdammen.

11.

Wan die Ragueten nach der Höhe zihlen/
 Sie zwar alldorten schöne Sachen spilen/
 Gleich

(a) Isa. I. v. 30. & 31.

Gleich darauff aber / wie die Pliße / knallē /
 Nit hin auch ruhm-los auff die Erde fallē:
 Also ist auch der Ehr-verliebten Affen

Glücke beschaffen /

Unverhofft / ehe sie gar hinauff gestigen /
 Fallen / und tigen. (a)

12.

Niemal ist Hoffart ohne Schand geblibē /
 Hat zu dem Fall den Phaëton getriben /
 Welcher auff seinem schönen Ehren-Wa-
 (gen

Meisterlos wolte durch die Höhe jagen /
 Hochmuth hat aber seine Reys verfürzet /
 Ihne gestürzet /

Müßte im Pö * mit unerhörtem Schaden
 Zu tode baden.

13.

Icarus, von dem Übermuth betrogen / (b)
 Ist hoch auß Hoffart übersich geflogen /
 Wolte den Vatter muthig übersiegen /

R iij

Fangz

(a) Vidi impium superexaltatum, & elevatum, sicut ce-
 dros Libani, Et transivi, & ecce non erat. Psal. 36. v. 35.
 & 36. Ut casu graviore ruant, tolluntur in altum.
 * Der Fluß Padus in Italia. (b) Icarus wolte
 mit Wäxinen Flügeln stiegend seinen Vatter De-
 dalus überwinden; ist aber gefallen / und ertrun-
 ken. Poët.

Fangte darauff an hin und her zu wiegen/
 Könnte der Sönnen Hitze nicht erleyden/
 Müste sie meyden/
 Bis er entflüglet ohne Krafft gesunken/
 Völlig ertruncken.

14.

Kleine hingegen hoch erhaben werden
 Nicht nur im Himmel / sonder auch auff
 (Erden(a)

Gott pffet sie zu lieben / und zu preisen/
 Selbst die Pracht-Hansen ihnen Ehr be-
 weisen/

Welche die Demuth zwar in andern liebt/
 Keine doch üben:

Hochmuth in andern(ohne selbst verlass)
 Schelten / und hassen.

15.

Unglück hat nächst sein Hause bey den Reih
 (eben/

Unverhofft pffet es ihnen einzuschleichen:
 Gnad herentgegen ruhet auff den Kleinen/
 Welche bey sich selbst kleine Zwerge scheints:
 Daphnis seht ab die/ so nach Ehren dürsten/
 Prachtige Fürsten:

Kan

(a) In Cant. Magnificat. v. 7. Deposuit.

Keine Prachthansen neben ihm in Hulde
 Kan Er erdulden.

16.

Gleich wie die Hünen ihre Zunge schützen/
 Mierdar wider dero Feinde glügen/(a)

Also beschützt Gott die mit eygnen Händē/
 Welche demüthig sich zu ihm wenden/
 Laßt ihnen nichts/ so schaden auch den

(Haaren

Möcht' widerfahren:

Seine Verfolgung jener auff sich hezet/
 Der sie verlezet.(b)

17.

Hoffart ist Ursach/ daß die Hölle brennet/
 Der man unsinnig schaarer weiß zurenet/
 Hochmuth ist Ursach/ daß wir alle sterben/
 Ja so vil tausend ewiglich verderben:

Hochmuth ist ursach/ daß vil edle Christen
 Seynd Atheisten: (c)

Hochmuth hat Teutschland/ leyder! umb
 (gekehret/
 Spöttlich entehret.

R 10

18. Hochz

(a) Deut. 32.v. 10.& 11. (b) Eze.h. 2.v.8.

(c) Halten zeitliche Glückseligkeit / und die Ehr für
 ihren Gott.

Hochmuth ist stracks die grade Straß zur
(Höllen/

Weh' denen / die sich nur erheben wollen/
Welche nur stätths nach Glück / und Ehren

(trachten/

Witthin ihr eygnes Seelen-Heyl verzachit:
Hoch werden solche sich betrogen finden/

bleiben dahinden:

Prächtigt mit Aman zwar auff Erden
(prangen/

Aber dort hangen.

Eytle Welt-Kinder / deren Hertz gefangen
Von schnödem Ehrgeiz / höret auff zu

(prangen/

Wolt' ihr auß Gottes Lieb / vnd Huld
(nicht fallen/

Ey so vermendet dise Pest vor allen;
Aendert in Demuth / seelig einst zu werden/

Ewre Geberden;

Suchet mit mir die wahre Glückes-güter/
Edle Gemüther.

Alles ist eytl / nichtig alles alles / *

Nicht

(a) Ecclef. 1. v. 2.

Nie wol ein Nachklang eines öden Halles/
Alles hinschleicher/wie der lähre Schatten/
Alles entweichet/ was wir jemal hatten/
Hümlische Güter aber ewig wahren/

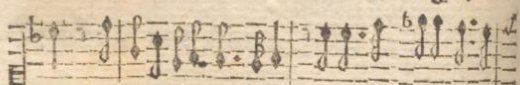
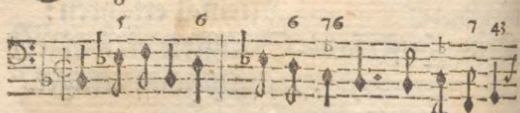
Niemal erlähren:

Demuth ist / so die Seeligkeit erzwinget /
Höchst hinauff tringet.

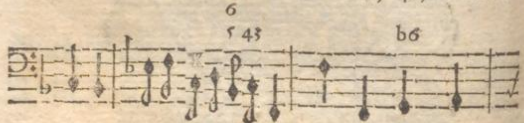




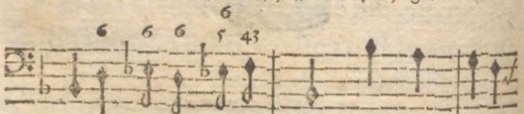
Was hat die Sünd/das sie verbiendet / des Menschen Herz ge



schwind von seinem Gotte abwendet / und welcher sich darinn ver



steift vor Gotte mit Ionas sich ver schiffte / wird flüchtig wie die Zauber



Gottes / wie Ephraim, verziehet den Glaube / und Gotte mit ihm





Der Unwissende hatt gesagt in seinem Herz,
en, Es ist kein Gott. psalm. 13. v. 1.

C
v

Dis

3

10

2

3

Lin

3

2

3

Lin

(a

VII.

Clorinda beklagt ihr un-
vernünftige Gottlosigkeit / in
deme sie ein so geraume Zeit keinen
Gott erkennt.

Dixit insipiens in corde suo, non est Deus.
Psalm. 13. v. 1.

Der Unweise hat gesagt in seinem
Herzen / es ist kein Gott.

I.

Was hat die Sünd / (a)
Daß sie verblendet /
Des Menschen Herz geschwind
Von seinem Gott abwendet /
Und welcher sich darinn vertiefft /
Vor Gott / wie Ionas, sich verschliefft / (b)
Wird flüchtig / wie die Tauben /
Gottlos / wie Ephraim, (c)
Vertiehrt den Glauben /
Und Gott mit ihm.

2. Wol

(a) Prov. 18. v. 3. S. Thom. 1. p. q. 14. a. 1. (b) Ion. 1.

(c) Osee. 7. v. 11.

2.

Wol wird der Nacht
 Die Sünd verglichen /
 In dem sie alles macht
 Verfinstert / und verblichen;
 Bey diser Nacht der Wandersmann
 Des Weegs sich nicht verrichten kan/
 Blind hin und wider wattet/
 Bis in dem Irthums-Noos
 Er / ganz ermattet /
 Stirbt Hoffnungsloß.

3.

Dises hab ich
 Auch selbst erfahren/
 Als ich befunden mich
 Noch in den Wollusts-Jahren /
 So sehr wurd' ich des Lichts beraubt/
 Daß ich an Gott nicht mehr geglaubt/
 Hab' / als ein Spihl der Affen/
 Veracht das Göttlich Ambt /
 Und / als ein Pfaffen
 Gedicht / verdambt.

Ich glaubte nicht
 Zu seyn ein Himmel / *

Die

* Deren Atheisten Gedanken.

Die Höll wär' ein Gedicht /
 Und nur ein schreck-Getümmel /
 Sie wäre nur ein Pfaffen-Traum /
 Die Leuth zu halten in dem Zaum /
 Und wann ein Gott schon wäre /
 So hätte Er dennoch niche
 So gross und schwere
 Straff zugericht.

5.

Wann Ihm bewußt /
 Wie wir beschaffen /
 Könn' eine kleine Lust
 Er nicht wol ewig straffen ; *
 So blöde Schwachheit hätte niche
 Verdient ein solches Blut-Gericht /
 Wie könnnt' Er also raasen /
 Wann Er das Höchste Gut :
 Die Höll anblasen
 In solcher Gluth ?

6.

Für seelig hab'
 Ich nur gehalten
 Des Glückes reiche Gaab /
 Und Schönheit der Gestalten :
 Nach Bollust / Reichthum / frewd / un Ehy /
 Und

* Fäbler des alten Origenis.

Und was die Welt kan geben mehr /
 Hab' embsig ich getrachtet :
 Die Tugend aber / ach !
 Bil mehr verachtet /
 Als keine Sach.

7.

Das ist der Grund /
 Und ganzes Wesen /
 Warinn mein glaub bestund' /
 Den ich mir außerlesen :
 Mein Fleiß / Gewerß / und Übung war'
 Die Buhlerey nur immerdar ;
 Mein hoch-geschätzte Bibel
 Gewest ist Amadis, (a)
 Wovon mein Ubel
 So sehr einriß'.

8.

Als aber ich
 Zu überflüssig
 Der Lust gebrauchte mich /
 Wurd' endlich ich verdrüssig /
 Vermerckte / wie daß alle Frewd

Ges

(a) Ein Fabel- und Buhlerey-Buch / von welchem und andern dergleichen Liebes-Büchern die junge Leuth verführt werden / daß sie nachmalen zu den Tugenden / und Andacht keinen Lust mehr haben.

Geüget wär auff Dorn-Geständ /
 Wie ihr geschäpfftes Ende (a)
 Das Herz zu stechen pfleg/
 In Trawr verwende
 Die Wollusts-Täg.

9.

Dahero wann
 Ich müd des Scherzens
 Mit hin gefühlet dann
 Die Bitterkeit des Herzens /
 Hab' ich / von dem Verdruß bewegt /
 Mich an ein Fenster hingeleget /
 Den Himmel angeschawet
 Fürwigg hin und her /
 Wie er gebawet
 So künstlich wär'. (b)

10.

Ich nahm wahr
 Am Hauß der Sternen
 Die hoch vergöldte Schaar
 Der Himmlichen Laternen/

Ich

- (a) Das End der Fremd ist Leyd. Prov. 14. v. 13.
 (b) In der Welt Fremd verursacht die Begierd eine
 Ersättigung / die Ersättigung Verdruß. In der
 Geistlichen verursacht die Begierd eine Ersätti-
 gung / und die Ersättigung das Verlangen.
 S. Greg. in hom.

Ich sahe bey entfärbter Nacht /
 Wie sie bezogen ihre Wacht /
 Wie zu gewissen Stunden
 Sie zeigten ihren Glanz /
 Darauß verschwunden /
 Erbleichten ganz.

11.

Wie daß der Mohn
 Bald ganz verblichen /
 Drauff bald gehörnert schon /
 Mit Silber überstrichen /
 Wie daß er bald in vollem Schein /
 Bald widerumb gezogen ein :
 Wie Hesperus * am Abend /
 Zu Morgens Lucifer
 Vor ihm hoch-trabend
 Stehts laufften her.

12.

Hey Tag / wann ich
 Von dem Getämmel
 Was abgeschrauffet mich /
 Und angeschawt den Himmel /
 Bemereckt ich / wie die göldne Sonn /
 Die Tages-Mutter / unser Wonn /
 In vier und zwainzig Stunden /

Unmüd

* Abend : und Morgen-Stern.

Unmüed in ihrer Keyß /
Den groß- und runden
Erd-Kloß Umbkränß.

13.

Wie daß man sie
Nie hörte girren /
In ihrem Lauff auch nie
Vermerckte zu verirren /
Noch daß sie jemahl schaden litt /
Ob sie schon thät so lange Schritt /
Und wann sie sich verlohren
Von uns schon in die Fehr /
New doch geböhren
Zu Morgens wär.

Laufft in ei-
ner Stund
260000.
Teutscher
Meilen.
Clav. in
Sphara.

14.

Wie daß die Erd
Durch warme Regen
So schön befeuchtet werd /
Nach dem sie kahl gelegen /
Wie sie auß ihrer schwangern Schos
Hervor die Blumen häufig stoß /
Und zwar der schönsten Arthen
So mancherley / daß man
Von ihr erwarten
Nichts edlers kan.

15. Wass

15.

Wann dises ich
 Bey mir erwogen /
 Hat die Vernunfft dasi mich
 Zu solcher Frag gezogen /
 Wer diser Dingen ursach sey /
 Ob auch ein Werck des Meisters frey?
 Was für ein Hauß jemahlen*
 Sich selbst hab auffgericht?
 Ob es auch Strahlen
 Geb' ohne Licht?

Vernunfft
 gemässe Be
 weisung.

Es kan kein
 Würckung ob
 ne den Wir
 cker seyn.

16.

Wann dise Welt
 Steh' von sich selber /
 Von niemand auffgestellt /
 Sey ewig sie unfehlbar;
 Und ist dann ewig sie allein/
 So muß sie Gott unfehlbar seyn/
 Dann alle dise Sachen /
 Die man auffwachsen sicht/
 Sich können machen
 Ja selbstn nicht.

17.

So muß zuvor
 Dann aller Dingen

Alles Wesens
 Ursprung muß
 Göttlich seyn.

Em

* Omnis domus fabricatur ab aliquo, qui autem omnia
 creavit, Deus est. ad Hebr. 3. v. 4.

Ein' Ursach seyn / empor /
 Was werden soll / zu bringen /
 Wer aber ist die Grund-Ursach
 Als Gott / der keinem Ding zu schwach ;
 Dem so vil edle Wercke
 Zu schaffen vil zu schwer /
 Wann seine Stärcke
 Nicht Göttlich wär.

18.

Kan aber die
 Natur seyn Göttlich / Gott ist unver-
 Die da beständig nie ? änderlich.
 Das wär nicht Göttlich / spöttlich :
 Wir sehen ja von Stund zu Stund /
 Wie auch die Felsen gehn zugrund /
 Wie das die Krafft der Erden
 Sehr nehme täglich ab /
 So das sie werden
 Müß' selbst ihr Grab.

19.

Was ewig ist /
 Das bleibt beständig / *
 Wird auch zu keiner Frist
 Von seinem Sein abwendig :
 L ij So

* Weil die Natur abnimbt / so ist sie nicht ewig /
 Ist sie nicht ewig / so ist sie nicht Gott.

So ist die Welt dann ewig nicht/
 Weil immerzu ihr Wesen bricht/
 Ist endlich sie / so rühret
 Sie von dem Wesens her /
 Dem da gebühret
 Die Göttlich' Ehr.

20.

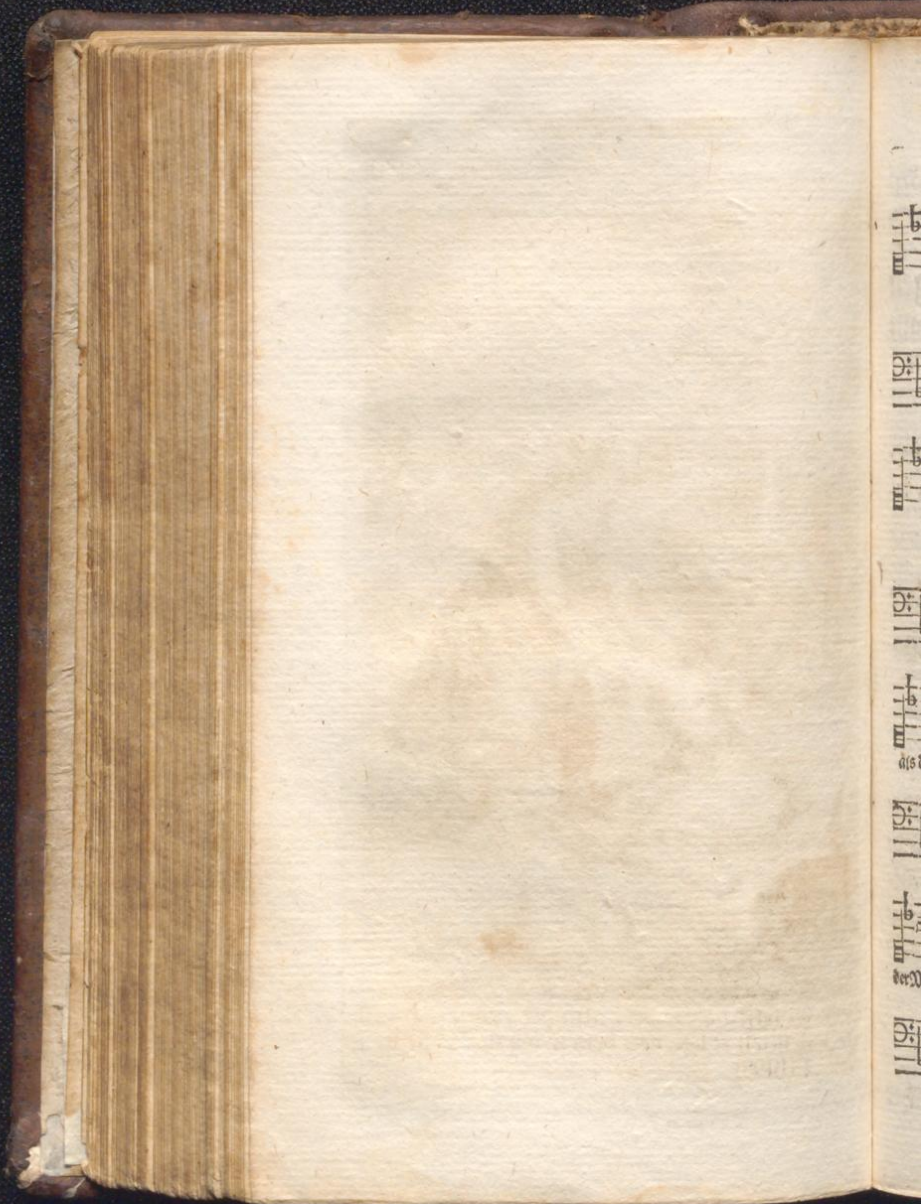
D **G**ott/du hast
 Die Welt erhaben / (a)
 Sambt ihrem ganzen Last
 Auß nichts hervor gegraben ;(b)
 Du bist der grosse Sabaoth ,
 Der Erden / und des Himmels Gott/
 Dich will ich ewig preisen/
 Dann du hast mich getröst/ (c)
 Von dem unweisen
 Irthumb erlöset.

(a) Pſal. 88. v. 12. (b) 2. Mach. 7. v. 28. (c) Quam magnificata sunt opera tua Domine, omnia in sapientia fecisti. Pſal. 103. v. 24.





Herr du hast meine Seel auß der hollen gestirch,
du hast mich erlöset, von denen, die in die grü-
ben fahren. psalm: 29. v. 4.



Anderer Theil:

165

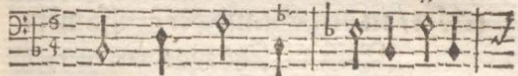
VIII. b.



Man sambt allen Geiſtern der Hölle/
Einen gottſörchtigen Menſchen zu fällen/

6

43



Welche des Menſchen geſchähe ſich ſie Feind/
Wartich ſo mächtig bey wei tem nicht ſeind/

6

*6



als die Gemeinſchafft der böſen Welt Kinder: weiten geſchwinde

6

43

6

43



der Menſch durch eine böſe That verführt wird/als durch böſen Rath.

6

6 7 6

6

6

4 3



VIII.

Clorinda erfrewt sich /
 daß sie von dem unglückseeligen
 Sünden-Stand/ und böser Gesellschaft
 erlößt/ in den Stand der heylsamben
 Buß verfest worden.

Domine, deduxisti ab inferno animam me-
 am, salvâsti me à descendentibus in lac-
 cum. *Psal.* 29. v. 4.

HERZ/du hast meine Seel auß der
 Höllen geführt: du hast mich
 erlößt von denen / die in die
 Grube fahren.

I.

Satan samt allen Gespenstern der Höllē/
 Welche des Menschē gefährlichste feind/
 Einen gottsförchtigen Menschen zu fällt/
 Warlich so mächtig bey weitem nit feind/
 Als die Leichtfertigkeit böser Welt-Kinder/
 Weilen geschwinder
 Der Mensch durch eine böse That
 Verführt wird / als durch blossen Rath.
 2. Welcher

2.

Welcher mit spizigē Dörnern umgehēt/
 Ohne verletzung kombt selten darvon;
 Waizen/ der under die Distel gesäet/
 Leichtlich ersticket/ wie gut er auch schon;
 Malvasier under dem Essig nicht dauret/
 Gänzlich versauret:

Wer bey den bösen Freundschaftē sucht/
 Mit ihnen bald auch wird verrucht. (a)

3.

Under den räudigen Schaaffen niemalen
 Bleibet ein sauberes Lämblein gesund;
 Auch so gar goldene Becher/ und Schalen
 Werde besudlet von fräncklichem Mund:
 Röche bey ruffigen Hassen/ und Härden
 Schmutzig bald werden:

Wer Vogl-kleb/ und Hars berührt/
 Wird von demselben leicht beschmiert. (b)

4.

Weislich die Vogl dem Geyer abweichē/
 Billich abscheuhet den Habich die Daub/
 Wan sie vil wolten mit ihnen umbstreichē/
 Wurden sie ihnen bald werden zum Raub;
 Lämmer/ der Wölffen Gemeinschaftē beflisse/
 Werden zerrissen:

I 10

Wer

(a) Prov. 13. v. 20. Amicus stultorum efficitur similis.

(b) Eccli. 13. v. 1. qui tangit picem, inquinabitur ab ea.

Wer sich den Träbern mischet ein/
Den fressen/ wie man sagt/ die Schwein.

5.

Dises hat Dina genugsamb erfahren /
Als sie Welt-süchtig gezogen von Haus/ a
Hätte den Kosten wol können erspahren /
Massen es übel geschlagen ihr auß /
Dann sie ein seuffzende Trägerin wurde
Kindlicher Burde:

Bev Frommen in dem Vatterland
Erlitten hätt kein solche Schand.

6.

Lucifer, under den Englen schliß hausend/
Wegen der böshheit ein räudiges Schaff/ b
Tödlich ansteckte derselben vil tausend /
Zoge sie mit sich zur ewigen Straff;
Wenig seind die nicht durch böse Gesellen
Fahren zur Höllen:

Ein fauler durchgehölter Zahn
Steckt unvermercke vil andre an.

7.

Salomon, welcher in blühender Jugend c
Weiser gewesen/ als niemand vor ihm /
Welchen Gott wegen vilfältiger Tugend
Deffter

(a) Gen. 34. (b) Tertia pars stellarum. Apoc. 8. v. 13.
(c) 3. Reg. 3.

Deffter gewürdigt mit leiblicher Stimm/
Als er die Heydnische Weiber berühret /
Wurde verführet:

Ein zahmer Baum im wilden Wald
Die gute Art verliehret bald.

3.

Petrus hat under den bösen Gesellen (a)
Bey dem sewr süßend sich häfftig verbrennt/
Als er den Menschen befeñen mit wollen/
Welchen er besser / als niemand / gekennt /
Eine nur schwache Magt machte den Altz
Felsen zerspalten:

Dem Stroh kömmt die Gesellschaft thewr/
Wann es sich nahet zu dem Fewr.

9.

Judas ist worden der ärgste Mißthäter / (b)
Weil er der Juden Gemeinshafft gesucht/
Wurde gar seines Erlösers Verräther
Also / daß er sich auch selbstien verflucht/
Wäre zu solcher Mißhandlung nit können
Under den Frommen: (c)

Dem Mäufstein / so mit Kazen spielt /
Unsehlbar es das Leben gilt.

10. Weiz

(a) Marc. 14. v. 54. Math. 16. Tu es Christus filius Dei
vivi. (b) Math. 26. v. 14. tunc abiit. (c) Cum ele-
cto electus eris, & cum perverso pervertéris. Pf. 17. v. 27.

10.

Weilen Proserpina * einzig spazierte
 Frecherweiß auff dem Ennaischen Feld/
 Pluto (a) von danen sie gähling entführte
 Nach dem unlustigen Höllen-Gwäld/
 Wäre/wan sie die Gesellschaft geschohē/
 Leichtlich entflohen:

Wer sich nicht scheuche vor böser Schar/
 Der geht zugrund in der Gefahr. (b)

11.

Abraham mühte die Freunde verlassen/
 Vatter/und Mutter auß Gottes Befehl/c
 Böse Gesellen abscheuchen/ und hassen/
 Wendē das schädliche Gözen-Geschmeiß/
 Also sich selber von schlimmen/ und bösen
 Freunden erlösen:

Der Safft muß abgesondert seyn
 Von Träbern/ soll er werden Wein.

12.

Gleicher weis mühte von Sodoma weichen
 Eylends der übel-gesellte Loth, (d)
 Ohne verschnauffen dem Berge zu reichē/
 Gänzlich verlassen die sündige Kott/
 Hätte

* Die Höll-Göttin. (a) Der Höll-Gott. Poit. (b) Eccl.
 3. v. 27. Qui amat periculum, peribit in illo. (c) Gen.
 14. Egredere &c. (d) Gen. 19.

Hätte unschuldig sonst eben auch müssen
Frembde Sünd büßen :

Wer sich den Mördern zugesellt /
Sich selbst ein böses End erwöhlt.

13.

Moyles bey Pharaon wolte nicht bleiben /
Ob er schon wurde gehalten sehr hoch /
Wolte villieber die Bullen austreiben /
Als sich ergeben dem Heydnischen Joch /
Sorgte von Gott sich gar endlich zuseheidē
Under den Heyden :

Wer ein verfaultes Aß nicht fliecht /
Auch den Gestanck bald an sich ziecht.

14.

Wañ dich die Sünder / sagt Salomon, lockē /
Lasse bey Leib dich mit ihnen nicht ein / (a)
Ob sie schon zeigen die köstliche Brocken /
Göldene Schalen mit Cretischem Wein /
Sonsten wirst du es in ewigen Qualen
Müssen bezahlen :

Dañ keinem wird die Zech geschenkt :
Heißt / mit gestohlen / mit gehänckt.

15.

Under der bösen Gesellschaft ich immer /
Leyder ! gewesen von Jugend auff bin /

Werde

(a) Prov. 1. v. 10. Si te lactaverint peccatores, ne acquiescas eis.

Wurde daher nur immerdar schlimmer/
 Lauffend' nach aller Leichtfertigkeit hin
 So/dasß ich endlich im Cyprischen Ordē*
 Meisterin worden/
 Vertieffe ganz in der Sünden-Höll/
 Vertretten hab' / der Lais Stell. (a)

16.

Endlich als Daphnis mich also gesehen
 Under der nunmehr verworffenen Schar/
 Dasß es umb meine Seel wäre geschehen/
 Massen ich ärger/als Rosemund' /war' / (b)
 Hat Er sich meiner Gottlosen erbarmet/
 Heimlich umbarmet/

Und auß des Satans Rachen mich (c)
 Gezogen mit Gewalt zu sich.

17.

Gleich wie Andromede wurde errettet
 Auß dem Verderben durch Perseus Hand/
 Als sie am Felsen anhangte gefettet/
 Und sich nun gänzlich verschäget befand;

Also

* In der Unlauterkeit. (a) Lais ein berühmte Belt-
 Gewinnerin zu Corinth. (b) Ein gottlose Königin.
 Simulacris sacrificabant, & ego, quasi Nutricius Ephraim,
 portabam eos in brachijs meis: & nescierunt, quod
 curarem eos: in funiculis Adam trahebam eos. Ose.

17. v. 3. & 4.

Also hat Daphnis mich auß dem gewissen
Elend gerissen:

Das von Andromede Gedichte
An mir ist worden ein Geschicht.

18.

Orpheüs hat seine Gemahlin entzogen
Mittels der Harpffen dem traurigē Reich*
Weilen er aber dem Pluto gelogen /
Hat er verlohren sie widerumb gleich /
Welches Verbrechen Euridice büßen
Schmerzlich hat müssen:

Mich Daphnis aber hat erlöset /
Daß ewig ich darmit getröst.

19.

Machte die böse Gesellschaft mich fliehen /
Stellte mich völlig auff sicheren Fuß ;
Ach daß ich sie auch mir möchte nachziehē /
Ersillich zu würcken ersforderte Buß !
Daß wir nachmalen / gottseelig berewet /
Burden erfrewet :

Ach werdet schmerzlich doch berühre
Ihr endlich / die ich hab' verführet !

20.

Eya daß Sünden-vertieffte Welt-Kinder
Roms

*Der Höllen. Hat die Bedingnuß gebrochen, Pögs.

Kommet/und folget mir büßenden nach;
 Wer sich selbst strasset/ der büßet gelinder/
 Rettet sich selber vor künfftiger Schmach:
 Allezeit pflegen belendigte Waffen
 Strenger zu straffen:
 Wo Gott nicht muß/ da strafft Er nie/
 Wer sich selbst strafft/ spart Ihm die
 (Mühe.



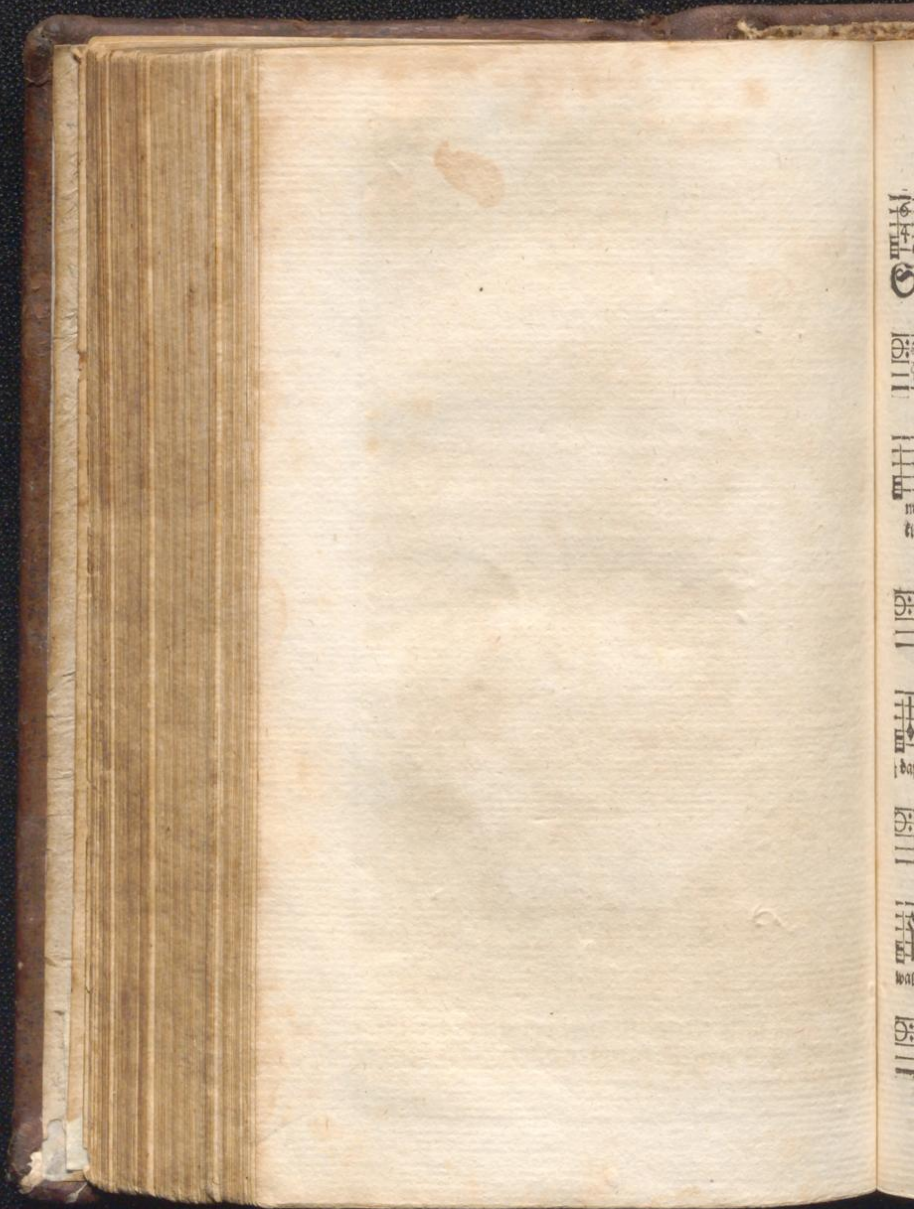
ich;
inder/
mach;
t
en:
rie/
die



Wer will mit mir scheiden von der Liebe Christi,
Erübsal, oder angst, hunger, oder bloße, oder
gefahr? Rom: 8. v. 35.

b.

20.



IX. b.



Und bad der heis-hungrige Wår den stieblichen Honig vers
 Umb stiben/wie köpisch auch er/ unsteigbare Bäume bes

6 6 56 6 6 7



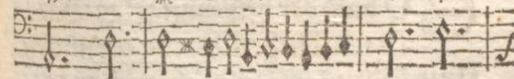
nimbt/ Und ob ihn die Imblein schon stehen/am Honig-Dieb
 nimbt/

6 * 6 * 6 * 5



hopper sich rächen/so tast er wß dainen doch sich abtreibe mit keinē ges

43 * * 6 * 656 65 43



walt/verachtet die schmerzliche stich/der Honig den schmerzē boyahit.

* 65 * 7 * 6 43



Clorine

I X.

Clorinda fühlet allge-
mach / wie lieblich der Herr / da-
hero sie lieber sterben / als durch einige
Widerwärtigkeit von Ihm
abweichen will.

Quis nos separabit à charitate Christi, tri-
bulatio, an angustia, an fames, an mi-
ditas, an periculum? Rom. 8. v. 35.

Wer will uns scheiden von der Lie-
be Christi / Trübsal / oder Angst /
Hunger / oder Blöße / oder
Gefahr.

So bald der heiß-hungrige Bär /
Den lieblichen Honig vernimbt /
Um selben (wie tölpisch auch er)
Unsteigbare Bäume beklimbt /
Und ob ihn die Imblein schon stechen /
Am Honig-Dieb dapffer sich rächen /
So laßt er von dannen doch sich
Abtreiben mit keinem Gewalt /
Der

Verachtet die schmerzliche Stich/
Der Honig den Schmerzen bezahlt.

2.

So bald der begirige Falck
Bemerket die seuffzende Daub/
Verfolgt der arglistige Schalck
Den Felsen-zuflüchtigen Raub/
Verachtet des Falckeniers Locken/
Erhisset auff sinnlichen Brocken/
Nachsetzet demselben so lang/
Bis daß er ihn endlich gefast/
Durch keinen auch tödtlichen Zwang
Von solchem abschrocken sich laßt.

3.

Wer einmal verkostet/ und schmeckt/
Wie gürtig/ und lieblich der Herz/ (a)
Denselben kein Abenthewr schrockt/
Und wann es Megæra * schon wâr/
Ja alle Gespenster der Höllen/
Wie ungeheur sie sich auch stellen/
Da müssen abweichen mit Spott/
Ablegen ihr stumpffes Gewehr;
Dann welcher sich sehnet nach Gott/
Durchdringet die feindliche Heer (b)

M

5. Wie

(a) Quam magna multitudo dulcedinis tuæ. Psal. 30. v. 28.
* Höll-Gespenst. (b) Si consistant adversum me castra,
non timebit cor meum. Psal. 26. v. 3.

4.

Wie stärker alldorten ergriff / (a)
 Und risse vom Boden hervor
 Die Fluth das Noëische Schiff /
 Je mehr es gestigen empor /
 Durch grausambes Brausen / und Wellen
 Der rasenden Winden / und Wellen
 Getrieben wurd' immer nur fort
 Schnell fliegend Armenien zu / (b)
 Nach seinem erfrewlichen Port /
 Und ewig-verordneter Ruh.

5.

Es könnte des Putiphars Weib /
 Eydrüchig an weiblicher Pflicht /
 Den mehr als Lucrecischen Leib
 Des Josephs begwältigen nicht /
 Wie stark sie auch ihne bestritten
 Mit strengen Anhalten / und Bitten / (c)
 Dann Joseph in Schüzung der Zucht
 Ein wahrer Freund Gottes verblib :
 Auff Parthisch mit löblicher Flucht (d)
 Die freindliche Feindin vertrib .

6.

Ein trewlich-Gott-liebende Seel

Von

(a) Gen. 7. (b) Gen. 8. (c) Gen. 39. (d) Die Parthier
 pflegten mit Fliehen zu siegen.

(a) Von ihrem Vorhaben nicht weicht/
 Umbstürzet den Höllischen Bel (a)
 Mit Daniels-Waffen gar leicht:
 Gott lieben macht Zwerge zu Risen/
 Wird klärtlich an David erwisen/
 Der dorten ergriffen fünff Stein
 (Von Göttlichem Eyffer bewegt)(b)
 Mit welchen er / ob er schon klein /
 Den trutzigen Risen * erlegt.

7.

Gleich wie der Eysvogel die Bruth
 Aufhacket bey grünnigster Kält/
 Auch ihme das Wasser nichts thut/(c)
 Bey dem er sich immer auffhält/
 Auch also den / welcher Gott liebet /
 Kein einiges Unglück betrübet /
 Ist wie ein Felsächtes Gestatt /
 An welchem das starcke Gewalt
 Sich gänzlich zerstoffet / und matt
 Abweichet mit lährem Geprall.

8.

Nichts könnte den liebenden Job (d)
 Von seinem Gott trennen jemahl/

M ij

Ob

(a) Ein Heydnischer Abgott. Dan. 14. (b) 1. Reg. 17.
 * Goliath. (c) Non contristabit justum, quidquid acci-
 derit ei. Prov. 12. v. 21. (d) Job. 1. & 2.

Ob schon ihn der Satan sehr grob
 Ergriffen mit allerhand Quahl/
 Ob schon er ihm grausamb gezwagen/
 Die Häuser sambt Kindern erschlagen/
 Rühre/ Kinder/ Schaaff/ Oren/ Camd
 Auff einen Tag alles entführt/
 Den ganzen Leib (ohne die Seel)
 Mit häßtigsten Plagen berührt.

9.

Die Himmel-hoch steigende Flamm
 Die fromme Hebræer nicht hat/ (a)
 Wie hoch sie auch schlagte zusam/
 Vermögen zu sündlicher That/
 In Mitte der Flammen stehts haben
 Gesungen die muthige Knaben/
 Hingegen hat selbiges Fehr
 Die böse Caldeer verzehrt:
 Die Bosheit kombt Bösen sehr thewer:
 *Gott schützet den / welcher Ihn ehrt.

10.

Gleich wie das beständige Gold
 Im Ofen nur köstlicher wird
 So / daß ihm die Menschen ganz hold
 Nach

(a) Effundebatur flamma super fornacem quadraginta novem cubitis. Dan. 3. v. 47. (b) Dan. 3. v. 48. * Qui-
 sunque glorificaverit me, glorificabo eum. 2. Reg. 2. v. 30.

Nachstreben mit heisser Begird /
 Wird in dem Fewr immer nur feiner /
 Fürtrefflicher / schöner / und reiner ;
 Auch also nimbt zu der Gerechth
 In seinem hoch-schätzbaren Werth /
 Je mehr ihm durch scharpffes Gesecht
 Der Sathan zu schaden begehrt.

11.

Wie wurd' Eleazarus nicht (a)
 Zu sündigen nöthlich geträngt /
 Und wider die Jüdische Pflicht
 Zu handeln an häßlig gestrengt ;
 Doch könnte das Wüthen der Heyden
 Von seinem Gott ihne nicht schenden /
 Kein Marter / wie schrecklich auch sie /
 Abschrecken ihn könnte von Gott /
 Wolt' eher auch sterben / als je
 Verlassen sein heiligs Gebott.

12.

So bald sich das Ephew der Maur
 Wilküssig gehäßtet hat an /
 Dasselbig noch Regen / noch Schaur
 Hinfüro absonderen kan /
 Laßt eher sich völlig zerreißen /
 Ja stückweis zur Erden hinschmeißen /

M iij

Als

(a) 2. Mach. 6.

Als daß es freywillig abweich/
 Von welcher es wurde gesteuert/
 Womit es sein Trew / und zugleich
 Beständige Liebe bethewert.

13.

So kan auch den Liebenden nicht
 Von seinem Gott sonderen ab
 Noch schrockē/nach scharpffes Gericht/
 Noch schmeichlen/nach reizende Gaab:
 Wird lieber sein köstliches Leben/
 Als seinen Gott trewlos auffgeben;
 Verachtet die Frewden / so ihm
 Die schnöde Glücks-Göttin fürhält/
 Als eine Sach / welche mehr schlimm/
 Dañ alle Trübsalen der Welt.

14.

Bil tausend bezeugten ja diß
 Mit häuffig-vergossenem Blut/
 In dem sie der Häncker hinriß
 Zur Marter mit grüßigem Wuth; (a)
 Theils liessen lebendig sich schinden/
 Theils an das Creuz andere binden/
 Theils haben auff glüendem Ross
 Die stolze Tyrannen gespilth/

Von

(a) Sovil 1000. Blutzegen Christi.

Von oben mit Göttlichem Trost
In ihrer Verfolgung erfülle.

15.

Es hatte der Sathan zwar sich
Bemühet mit allem Gewalt
Durch seine Versuchungen mich
Zustürzen auff manche Gestalt /
Doch würd' ich von keiner so häßtig
Berängt / und bestritten so kräftig / (a)
Als von dem nichtswertigen Wahn
Zu werden bey denen veracht /
Bey welchen ich / leyder! mich schon
Durch Bosheit annemblich gemacht.

16.

Ach dise gemeine Welt: Pest
Mich hatte bethöret sehr lang /
Zurucke gehalten so vest /
Daß schwerlich zu sigen der Zwang:
Ich denckte mit Seuffzen / und Klagen:
Was werden die Menschen doch sagen?
Wan Welt-scheuch Florinda nunmehr
Ganz Nonnisch sich halten wird ein?
Das wird ja die größte Unehre
Mir bey den Welt-Kinderen seyn.

M 10

17. D

(a) Menschlicher Respect / welcher die meiste Sünder
von der Befehung abhältet.

17.

Wie vil / vil tausend (sag' ich)
 Dem bösen Feind haben gehorcht/
 Von Daphnis gesonderet sich
 Krafft diser armseligen Forcht!
 Billieber Gott wolten mißfallen /
 Als rühren den Sündern die Gallen/
 Verlassen das Ewige Gut /
 Zu bleiben bey disen in Huld /
 Gehn also zur Höllischen Glue
 Auß eigner freywilliger Schuld.

18.

Dis ware der Gordische* Knopff/
 Womit ich vil Zeiten verzehret /
 Indeme mein nährischer Kopff
 Stehts wolte nur werden geehrt;
 Als aber ich meine Gedancken
 Gezwungen in engere Schrancken/
 Betrachtend / das aller Welt-Gunst
 Als Schatten / vergänglichlicher sey /
 Und wie ein auffsteigender Dunst
 Im Augenblick schleiche vorbey.

19.

Als hab' ich mit starckem Entschluß
 Den blöden Forcht-Teuffel veracht /

Hin

* Ein sehr verwirrer Knopff / welchen Alexander mit
 dem Schwerdt auffgelöst.

Hingegen durch Menschen-verdruß
 Mir Daphnis zum Freinde gemacht/
 Als der sich ein pfeget zu stellen
 Getrewer / als jene Gefellen /

Die Freinde bey lachendem Glück /
 Bey rasendem keine mehr seynd/
 Sich diebisch dann ziehen zurück / (a)
 Verlassen den seufftenden Freind.

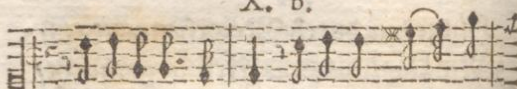
20.

Gott aber in äusserster Noth (b)
 Ein trewer Freind bleibet allein/
 Drum will im Leben/ und Tode
 Mit ihme vereiniget seyn:
 Und ob es mit seinen Feld-Heeren
 Gradivus (c) auch wolte verwehren/
 So muß er mit seinem Gewalt
 Doch endlich abweichen mit Spott;
 Dann wer mich von Daphnis abhalt/
 Wird müssen seyn stärker/ als Gott.

(a) Unusquisque se à proximo suo custodiat, & in omni fratre suo non habeat fiduciam &c. Isa 9. v. 4.

(b) Pater meus, & mater mea dereliquerunt me, Dominus autem assumpsit me. Psal. Psal. 26. v. 10.

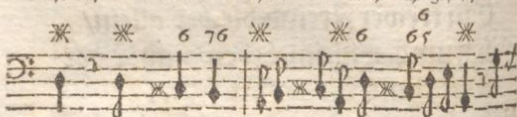
* Der Kriegs-Gott. Poet.



Es ist des Himmels Schluß den faulen zum Vers



druf/ daß niemand wird belohnt/ der treulich nicht gefroht/ver



aufgerauftem Dorn wächst weder Wein noch Korn/ ein

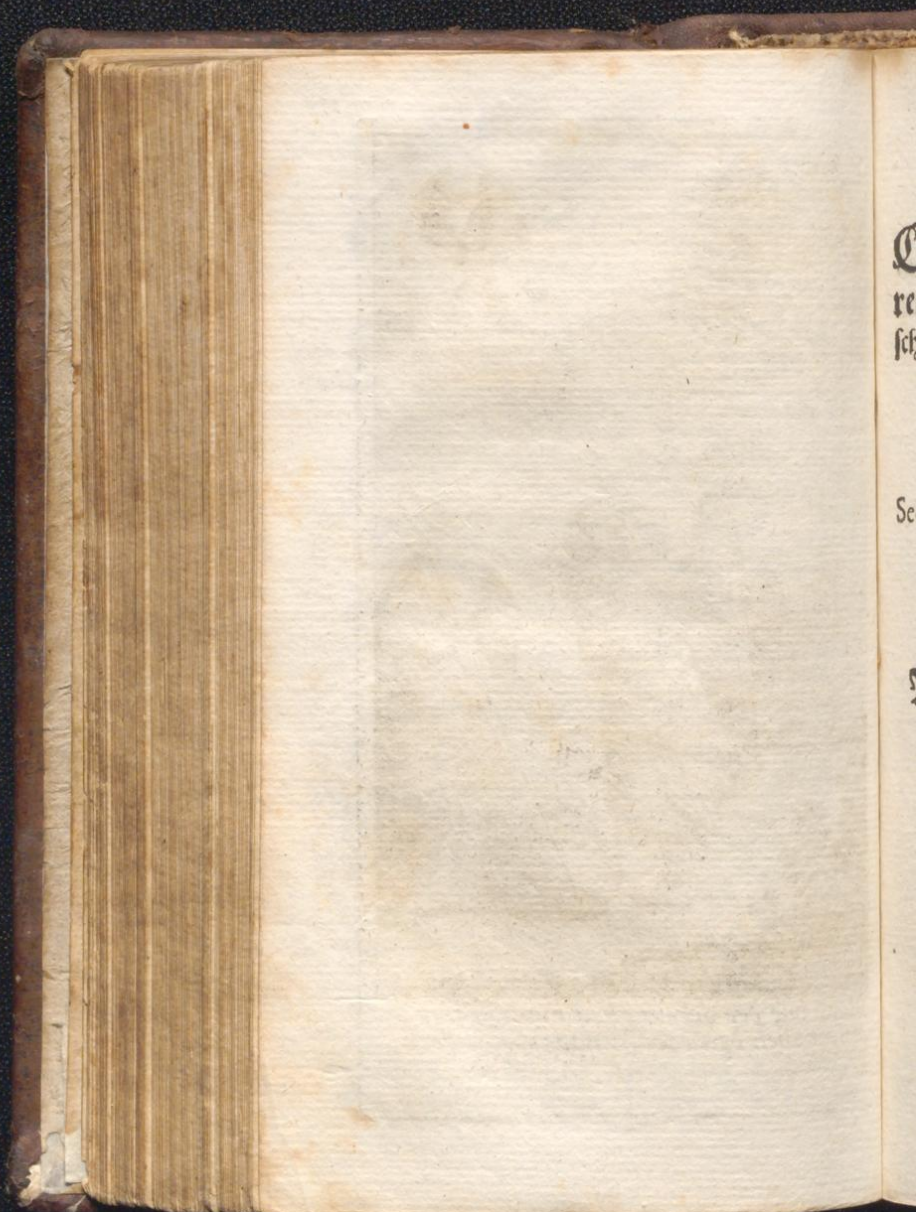


ungebauetes Land bringt wenig Frucht der weich/und gartend/and.





Nach vile der Schmerzen meines Herzens,
haben deine Tröstungen meine Seele
erfreuet. *psalm: 43. v. 19.*



Q
re
sch

Se

S

X.

Clorinda erfrewt sich de-
ren so vil aufgestandenen Be-
schwernussen / und Widerwärtigkeiten /
weilen ihr G.ott dieselbige mit Him-
lischem Trost so reichlich
ersäht.

Secundum multitudinem dolorum meo-
rum in corde meo consolationes tuae lax-
tificaverunt animam meam. *Psal. 93.*
v. 19.

Nach Bile deren Schmerzen
meines Hertzens haben deine
Tröstungen meine Seel
erfrewet.

I.

Es ist des Himmels Schluß
Den Faulen zum Verdruß /
Daf niemand werd' belohnt /
Der trewlich nicht gefroht ;
Vor aufgeraufftem Dorn
Wachst

Wachst weder Wein / noch Korn;
 Ein ungebawtes Land
 Bringt wenig Frucht der weich- und
 (zarten Hand.

2.

Dem Jäger in der Ruh'
 Laufft das Gewild nicht zu/
 Muß sich bewerben lang
 Umb einen guten Fang:
 Man schlupfft nicht ein so gleich
 In das Schuraffen-Reich:
 Nach dem Land Canaan *
 Hat Iosue vil harte Tritt gethan.

3.

Das hat schon Rom erkennet /
 Und sinnreich eingewendet /
 In dem es auffgeföhre
 Ein Haus / sehr schön geziehrt / (a)
 Worauf es wol bedacht
 Zwen Templ hat gemacht;
 Der Arbeit einer zwar /
 Der andere der Ehr' geheilgt war'.

4.

Zum Ehren-Templ doch
 War' weder Thür / noch Loch

So

*Gelobte Land. (a) Templum honoris, & laboris.

So/ daß man gehn hinein
 Nicht könnte / dann allein
 Nur durch der Arbeits-Thür /
 Die offen für und für :
 Der faulen. Bursch zur Lehr/
 Daß ohne Mühe zu hoffen sey kein
 (Ehr.

5.
 Es war' auff einem Feld
 Ein schönes Obs-Gewäld/ (a)
 So voll der Früchten war'
 Von reinstem Gold so gar ;
 Ein Drack lag' aber vor
 Des Gartens starcken Thor/
 Wer was von diser Frucht
 Wolt' haben/ muß ihn schlagen in die
 (Flucht.

6.
 Das schöne Paradenß
 Vor disem hat den Prenz /
 Dann dises Früchte trägt /
 Die man auch Gott vorlegt / (b)
 Doch steht an Drackens Stell
 Ein Kreuz am Thür-Geschwell ;
 Wer

(a) Der Hesperische Garten. Poët. (b) Umb kleine Trüb-
 sal ewige Glory, 2. Corinth. 4. v. 13.

Wer dises auff sich nimbt /
Dem ist zu Lohn das Paradenß bestimt.

7.

Wer aber allerseits
Nur fliehen will das Creuz /
Ohn' alle Arbeit seyn /
Den laßt man dort nicht ein ;
Dann wer deß Creuzes Feind /
Der ist nicht Daphnis Freind / (a)
Und wer ein solcher ist /
Der wird erkeñet nit zuseyn ein Christ.

8.

Das Leyden ist ein Spißl /
Dem auffgesetzt sehr vil ; (b)
Dem Siger ist bereit
Die Cron der Seeligkeit ;
Wer sich darumb nicht reißt /
Und Krafft-gemäß beleißt /
Nur fliehen will die Wähe /
Der wird niemalen auch beköñten Sit.

9.

Der nicht versucht das Schwerdt /
Ist keines Siges werth ;

(a) Deren Feinden deß Creuzes Christi Ende ist der
Ubergang. ad Philip. 3. v. 18. (a) Non corona-
bitur, nisi legitime &c. 2. Thim. 2. v. 5.

Die

Die aufgestandne Schlacht
 Den Kriegsmann ruchtbar macht:
 Wer keiner Arbeit hold /
 Wird samblen wenig Gold /
 Und wer verschmächet das Bier /
 Der ist nicht werth zu trincken Malwas
 (sier. (a)

10.

Zu der Erquickungs-Ruh'
 Rufft Gott nur die hinzu /
 So / alles Trostes Lähr /
 Mit Creuz beladen schwer ; (b)
 Wer hier will seelig seyn /
 Der muß dort leyden Pein /
 Das zeuget in der Höll
 Der reiche Mann/* des BacchusTischs
 (Gesell.(c)

11.

Drumb ist es tröstlich mir
 Zu leyden vil allhier/
 Dann was mich hart da brennt/
 Wird mir in Trost verwendt:
 Das Leyden dauert nicht lang /

Jst

- (a) Dulcia non meruit, qui &c. (b) Venite ad me omnes.
 Matth. 11. v. 28. * Luc. 16. v. 19.
 (c) Sauff-Gott, Poët.

Ist nur ein Ubergang /
 Nach kurz-erlittnem Leyd
 Folgt gähling ohne End die Himmels-
 (Frewd. (a)

12.

Nach ungehewrer Nacht
 Die Morgenröth erwacht /
 Erfrewt die ganze Welt /
 Die von der Nacht gequält /
 Vertreibt des Hergens Traur ;
 Nach Donner / Bliß / und Schaur
 Laßt sehen sich alsdann
 Der Regenbogen / trostreich jedermaß.

13.

Dem Winter folgt der Lenz /
 Setzt auff die Frewden-Kränz /
 Sein bunt-geblümptes Kleyd
 Vertreibt das Winter-Leyd ;
 Nach Unfahl kombt das Glück /
 Treibt das Unheyl zuruck /
 Und trücknet ab den Schweiß /
 Dem es gemacht zuvor sehr bang / und
 (heiß.

14.

Nach Weynen folgt der Trost /
 Der

(a) S. P. Franciscus post Regulam ad Fratres.

Der alle Qual hinsost:
 Nach Krieges Wütheren
 Macht sich der Frid herbey:
 Nach ungestümen Meer
 Legt sich das Wallen-Heer:
 Nach vilem Ungemach
 Quällt endlich auch hervor der Nectar-
 (Bach.

15.

Ich fühl' auff Erden schon
 Der Arbeit grossen Lohn/
 Dann alles wird mir leicht/
 Was ich zuvor geseuchet/
 Mir wird in meiner Hand
 Schon ring/ was ich befand
 Vor hero schwer zusehn;
 Die Liebe Gottes wirfft den Zucker
 (drein.

16.

Die Kreuz-Einbildung macht
 Den Sonnenschein zur Nacht/
 Es scheineth alles hart/
 Was sonst lind/ und zart;
 Wer dise überwindet/
 Wil anderst es befindt;

N

Was

Was kan dem bitter seyn /
 Der nur einmahl versucht den Liebes
 (Wein(a))

17.

Wann ich nichts anders hätt /
 Als nur das sanffte Beth /
 Wo mein Gewissen ruhet
 In unverstörtem Muth / (b)
 So könnt' ich wol mit Jug
 Erfrewen mich genug ;
 Ach was für harte Sturm'
 Entsiehet nicht von dem = Gewissens
 (Wurm!)

18.

Wie plagt / und nagt er nicht /
 Wo er vil Sünde sieht !
 Was macht er nicht für Pein /
 Wo er genistet ein !
 Wann sich zu Nachts im Haus (c)
 Nur regt ein arme Maus /
 Wann nur ein Läublein sich
 Bewegt / so geht schon in das Herz ein
 (Stich.
 19.)

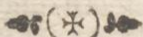
(a) Cant. 2. v. 4. (b) Secura mens quasi jugs convivium. Prov. 15. v. 15. (c) Terrebit eos sonitus folii volantis. Levit. 26. v. 36.

19.

O wann ihr Menschen wüßte /
 Wie süß das Leben ist /
 Wo das Gewissen frey
 Der Sünden-Tyranny /
 Und / flüchtig von der Welt /
 Allein an Gott sich hält /
 Ihr würdet heute noch
 Ablegen das schmershafte Sündens
 (Joch.

20.

Vor grosser Freyd kan ich
 Schier selbst nicht fassen mich /
 Daß Gott mich auß dem Rath
 Der Sünd gerissen hat :
 Ihm sey Danck / Lob / und Ehr /
 Der mich geliebt so sehr /
 Daß er durch allerhand
 Beschweruß mich gebracht zu sol
 (chem Stand.



N ij

Der

III.

Der
Clorinden
Dritte Theil/

In welchem vorgestellt wird der
Freyden-Stand einer liebenden/
und mit Gott vereinigten Seele/
nach dem Spruch der Geis-
lichen Braut.

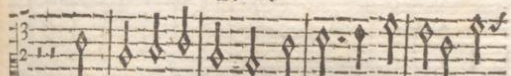
Cant. 3. v. 4.

Da ich ein wenig für ihnen über-
fand / da fande ich den meine Seele
liebet: ich hab' ihne gefunden /
und will ihn nicht entlassen.

Dritter Theil:

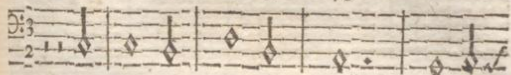
197

I. c.



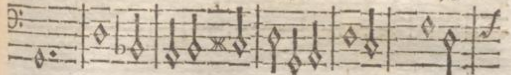
Die Lieb ist vil stärker/ als Danaes Kärcker/ als

6 6 76



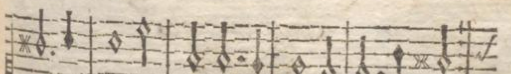
alle der Erden jemal geweste Nisen/ weil von disen

43 b * 6 b r 56



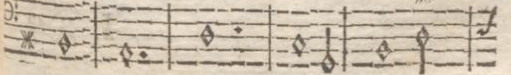
man noch oft loß könnte werden / aber

6 6 7 43

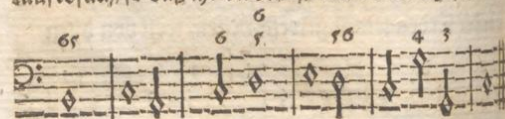


wo die Lieb heimlich/ wie ein Dieb/ die Herzen der

* 6 76 6 *



n
rd der
nden/
eelen/
riffs
m/da
et: ich
n nicht





Di hast mir das Herz verwundet, meine Schwel-
fer, Liebe Braut, mit deiner äugen eurem,
bund mit einem Haar; etc. Cant: 4. v. 9.

mehr als
schwach

Die

I.

Der Himlische Daphnis
eröffnet der büßenden Seel seine
grosse Lieb / und nimbt sie zu
seiner Liebhaberin an.

Vulnerâsti cor meum, soror mea sponsa,
vulnerâsti cor meum in uno oculorum
tuorum, & in uno crine colli tui.

Cant. 4. v. 9.

Du hast mir das Herz verwun-
det / meine Schwöster / liebe
Braut / das Herz hast du mir
verwundet mit deiner Augen
einem / und mit einem Haar
deines Halses.

I.

Die Lieb ist vil stärker /
Als Danaës Rärcker / *
Als alle der Erden
Zemahl geweste Risen /
Weil von disen

N is

Man

* War von Eisen. Poët.

Man noch loß oft könnte werden;
 Aber wo die Lieb
 Heimlich / wie ein Dieb / (a)
 Die Herzen der Menschē hat gebundt/
 Wird die Rett' befunden
 Mehr als tausendfach
 So / daß ihr die Rach/
 Und der Todt zu schwach. (b)

2.

Diß müste erfahren/
 Der under den Haaren Sampson.
 Die Stärke getragen /
 Und tausend Philisteer
 Noch vil eher /
 Als in einem Tag / erschlagen; (c)
 Der den Löwen dort
 Wehr-los hat ermordt; (d)
 Die Pforten zu Gaza Hingetragen/
 Und mit vilen Plagen
 Seine Feind' gedämbt /
 Von der Lieb gelämbt /
 Endlich wurd' gehämbt.

3. Sie

- (a) Amor vincit omnia. (b) Fortis, ut mors, dilectio.
 Cant. 8. v. 6. (c) Iudic. 15. v. 15. (d) Iudic. 15. v. 15.
 (a) Iudic. 16. v. 3.

3.

Sie ist so gar meister
 Auch über die Geister/
 Die oben besammten/ (a)
 Dann sie den Cherubinen, (b)
 Seraphinen
 Zugesezt mit heissen Flammen;
 Thronen / Herrschafft / Gewalt
 Sie gefangen halt /
 Die Fürsten/ Erz/ Engl/ Engl/ Kräfte
 Pflegt sie anzuhälften
 An das Liebes-Band:
 Es ist ja kein Stand
 Frey von ihrem Brand.

4.

Die Lieb ist so mächtig/
 Hochmüthig / und prächtig/
 Daß sie sich eintringet
 So gar auch in den Keyen
 Höchster Zweyen/
 Und sie zu der Dreyheit zwinget/
 Bindet uns zusamm
 Mit sehr heisser Flamm/

In

(a) Alle Ehre der Englen. (b) Cherubin. Seraphin.
 Thronen. Herrschafften / Gewalt / Fürstenthumb/
 Kräfte: n / Erz: Engl. Engl.

In dem sie vom Batter (zart gewehet)⁹
 Und von mir außgehet *Spirans
 So / daß auff dem Thron
 Under einer Cron
 Sie die Dritt' Persohn.

5.
 Die Lieb ist geschäftig /
 Tyrannisch / und häfftig /
 Hat auch so gar dörrffen
 Mich Gottes Sohn verwunden /
 Und gebunden
 In die Liebs-Gefängnuß werfffen;
 Dann / als dorten Ich
 Allzu kümmerlich
 Die Menschen im Elend hab erblicket /
 Hat sie mich verstricket
 Mit dem Liebes-Seyl /
 Daß ich umb ihr Heyl
 Mich gegeben feyl.

6.
 Hab' müssen auff Erden
 Ein blöder Mensch werden /
 Mit Fätschen / und Bindlen
 Mich wegen ihrer Sünden
 Lassen binden

Gleich

Gleich den armen Adams-Kindlen/
 Stracks drauff müßt' ich fore
 Nach dem Nilus-Port *
 Als einer/ der mißgehandlet/ ziehen/
 Vor Herodes stiehen/
 Welcher ohn' Ursach
 Voller Heyd / und Rach /
 Mir gesezet nach.

7.

Als Ich auß Aegypten
 Mit meinen Geliebten
 Nach Nazareth fehrt /
 Müßt' ich verächtlich leben /
 Mich dem geben
 In Gehorsamb / der mich nährte : (a)
 Ohne Kräfften noch
 Müßt' ich an das Joch /
 Der Himmel und Erden ich geziüert /
 Umb dein Heyl bekümmert /
 Müßte Herbergloß
 Mich ergeben bloß
 In der Armuth-Schoß.

8.

In vilen Trangsalen /
 Und ängstigen Qualen /
 In stethem Arbeiten Müßt'
 * Aegypten. (a) S. Joseph.

Müß ich die Zeit zubringen /
 Mit nicht ringen
 Wercken dir dein Heyl bereiten ;
 Dreyßig ganzer Jahr
 Ich beschäffigt war
 Mit allerhand kümmerlichen Wercken
 Deine Seel zu stärken /
 Auff daß nemblich du
 Möchtest kommen zu
 Der gewünschten Ruh'.

9.
 Drauff müß ich barfüßig
 (Zu keiner Stund müßig)
 Der Welt mich erklären
 Und unerhört vil leyden /
 Alles menden /
 Was ein Tröstlein köndt gebähren.
 All mein Thun / vnd Rath
 War ein Mißethat;
 Mit bösem mir haben es vergolten /
 Meine Werck gescholten /
 Aufgeruffen frey /
 Daß nur Zaubrey (a)
 Mein Beginnen sey.

Quoniam Beelzebub habet. Mar. 3. 22.

10.

Sie haben mich endlich
 Des Todtes erkänntlich
 Verfolget/verhasset/
 Und mir mit schlawen Worten
 Aller Drthen/
 Wie die Schlangen/ auffgepasset:
 Haben ihren Wuth/
 Und verkehrten Muth
 Willfältig an meinem Leib verübet/
 Auff das höchst betrübet/
 Das mit Blut so gar
 Ich/ in Todts-Gefahr/
 Ubernommen war

11.

Ich mühte gefangen
 Darreichen die Wangen
 Den Speychlen/ vnd Schlägen/
 Und zu dem Todt erkennet/
 Sturm-berennet/
 Mich zu ihren Füßen legen: (a)
 Geißlen/ Dörner=Cron/
 Grossen Spott/ und Hon/
 Ja endlich das schwere Creus gar tragē/
 Schwach zerfest/ zerschlagen

(a) Conculcauerunt me inimici mei tota die: quoniam
 multi bellantes aduersum me. Pf. 55. v. 3.

An

An den Creuzes-Pfal/
Hilffloß überal/
Sterben voller Quahl.

12.

Zu disem mich triebe
Die grausame Liebe /
Die also gehauset
Mit meinem trewen Herzen /
Das vor Schmerzen
Auch der Sonnen hat gegrauset /
Welche ihren Schein
Ganz gehalten ein;
Die Felsen vor Unmuth seynd zerpalte/
Ganz dafür gehalten /
Das der jüngste Tag
Wegen meiner Plag
Würclich sich zutrage.

13.

Nachdem ich verschiden/
War noch nicht zu friden
Die grausame Liebe /
Dann sie / da ich gestorben /
Sich beworben /
Wie sie sich an mir noch übe:
Durch Longinus Hand /
Der sich da befand?

Durch

Durchstache mein Herz mit solchem
 (Trucken

Daß auch durch den Rucken
 Gangen das Gewehr/
 Wann es nicht so sehr
 Selbst erschrocken wär?

14.

Das Elend der Seelen
 Mich machte erwählen
 Vil lieber zu sterben/
 Als sie vor Augen sehen
 In den gähnen
 Sünden-Fahl-Hilffloß verderben:
 Hab' mit meinem Blute
 Sie der Höllen-Blut/
 Und aller Gefährlichkeit befreyet/
 Mit der Gnad beschneyet/
 Und so schön gemacht/
 Daß mein Herze lacht/
 Wann ich sie betracht?

15.

Die frey sich befinden
 Von tödtlichen Sünden/
 Nach bestem Vermögen
 Auch hütten vor den kleinen/
 Mich als einen

Dräu

Bräutigamb zur Lieb bewegen:

Wer die Sünde fliecht

Mein Herz an sich zieht/

Gleich wie der Magnet anziecht das
(Eisen)

Dise Artz der Weisen

Pfleg' ich innerlich/

Wie ein Liebster sich/

Zu erzeigen mich.

16.

Wer herzlich mich liebet /

In Tugend sich übet /

Und embsig bestreiffet

Den Hauffen meiner Ehren

Zu vermehren /

Mit Gewalt mich zu sich reiffet:

Da muß ich dan seyn /

Und geschlossen ein

Mit herztlicher Lieb vereinigt wohnen/

Seine Lieb belohnen

Auff ein solche Artz /

Die nur der erfahrt /

Der mich liebet zart.

17.

Dergleichen Leuth scheinen

Von Edlgesteinen

Der

Der Tugend so prächtig /
 Gleich wie die Tages-Göttin /
 Farben-Göttin / (a)
 Wann sie nun der Wolcken mächtig:
 Dife weit vor Ihr
 Wohlgefallen mir /
 Weil nemblich ihr Schönheit nie ver-
 (schwindet/
 Standhafte sich befindet
 Auch bey dunkler Nacht:
 Dann der Tugend-Prache
 Alles heiter macht.

18.

Wer seine Sünd' hasset /
 Reumüthig verlasset /
 Hat Gnade gefunden:
 Dann wer mit Reu benezet / (b)
 Stracks verleset
 Mich mit tieffen Liebes-Wunden:
 Seine Lieb ist gar
 Ein verführend' Haar / (c)
 So meine Seel tausendfach gefangen/
 Listig hinderzangen /

O

Dass

(a) Wilfärbige Morgenröth. (b) In einem deiner
 Augen. (c) Mit dem Haar deines Halses. Cant. 4

Daß ich seiner Schoß /
 Wär' ich noch so groß /
 Nicht kan werden loß.

19.

Darumben so komme /
 Mein schöne / und fromme
 Clorinda / nun deines
 Verlangens zu genießen /
 Einzuschliessen
 Dein verliebtes Herz in meines ;
 Ich bin nunmehr dein /
 Du hingegen mein /
 Auff ewig will ich mich dir vermählen/
 Es soll dir nicht fahlen / (a)
 Beyde wollen wir
 Seyn getrew / ich dir /
 Du hingegen mir.

20.

Vergesse ich deiner
 So will ich selbst meiner
 Auch nicht mehr gedencen / (b)
 Vil minder meiner Rechten /
 Dir verschmächten /
 All mein Gut / und Reichthumb schenckē
 Meine

(a) Osee 2. v. 19. (b) Psal. 136. v. 5.

Meine Zung am Gaum*
Kleben soll / wie Schaum /
Wann jemal ich deiner soll vergessen /
Dann du hast besessen
Mein Gemüth so sehr /
Daß ich nimmermehr
Es von dir abkehr.

* Adhæreat lingua mea faucibus meis. Psal. 136.v. 6.





Set niemand allhier ver lasse nen mir Hülff
 Ach lasset euch doch/ ihr Wandersteuth/ noch durch

76 * 6



reiche Hand zu reichen?
 mein Geschrey erweiche/ Seht/ wie ich so bißd/ ohnmächtig/ und

* 76 * * 65 56



öd mich selbst nicht mehr mag tragen/ ich warte daher/ so

56 6 7 43 * * 6 * 6



langsam/ und schwer/ wie des Bootes Wa gm.

76 56 * 65

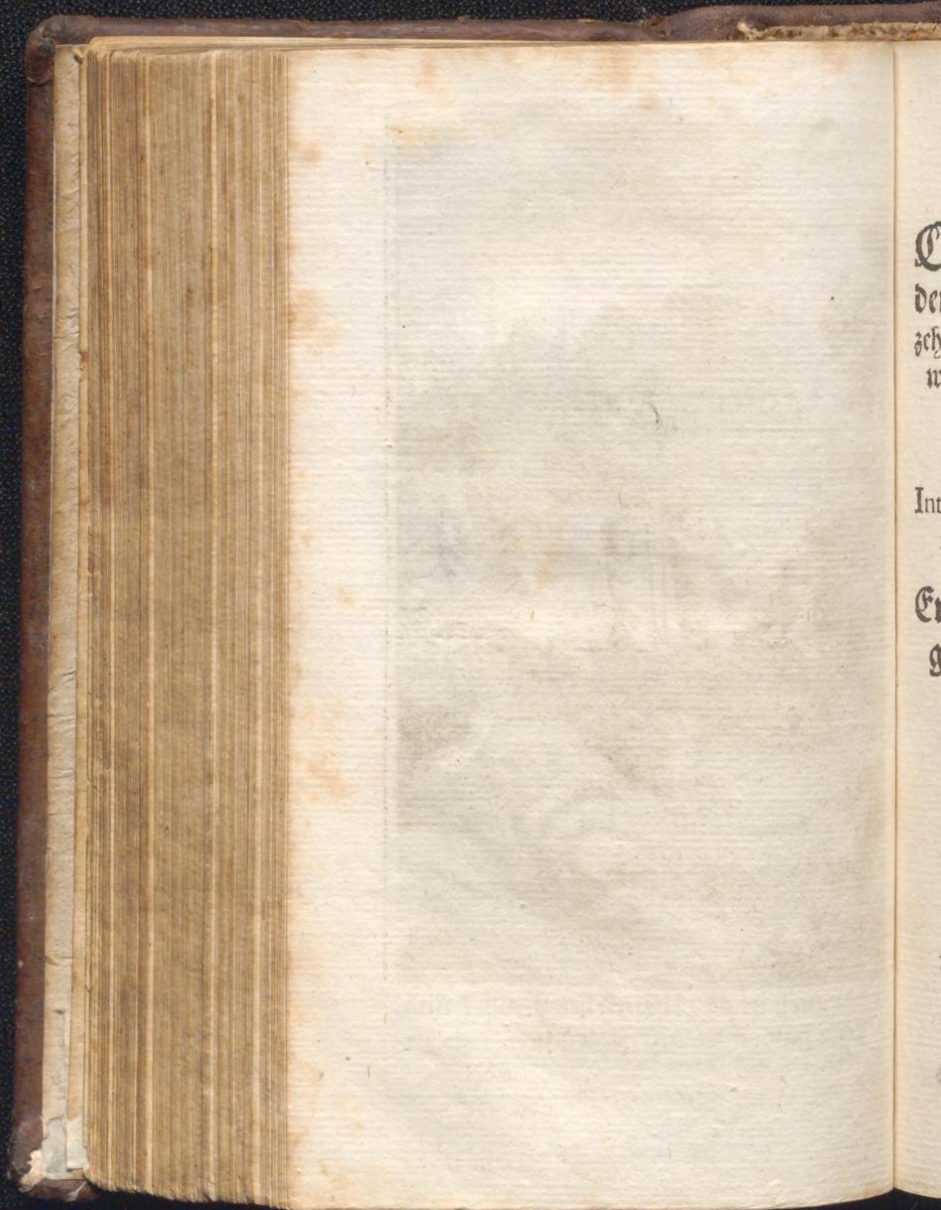


Er h
 die S



Er hatt mich in den Weinkeller geführt, und
die Liebe hatt er in mir geordnet. Cant. 2. v. 4.

23



C
den
zehl
w

Int

Er
g

II.

Clorinda / nunmehr in
 dem Stand der Liebe Gottes / erzehlet
 under einem verblümbten Verstand/
 wie sie von dem Wein der Liebe Gottes
 wunderlicher Weis truncken
 worden.

Introduxit me in Cellam vinariam, ordina-
 vit in me charitatem. Cant. 2. v. 4.

Er hat mich in den Wein-Keller
 geführt / und die Liebe hat Er
 in mir geordnet.

I.

Ist niemand allhier
 Verlassenen mir
 Hilffreiche Hand zuraichen?
 Ach lasset euch doch/
 Ihr Wanders-Leuth/noch
 Durch mein Geschrey erwachen!
 Secht: wie ich so blöd/
 Ohnmächtig / und öd/
 Mich selbst nicht mehr mag tragen:
 D iij Ich

Ich warte daher
 So langsam / und schwer /
 Wie des Bootes Wagen. (a)

2.

Vergessen der Zeit /
 Von Hause so weit /
 Muß ich mich hier benachten :
 Darff heute nicht mehr /
 Verspätet so sehr /
 Nach meiner Herberg trachten ;
 Zu diesem hab' ich
 Zu fürchten auch mich
 Vor streiffenden Gewilden
 So / daß ich mir muß /
 Ganz übel zu Fuß /
 Ein strenge Nacht einbilden.

3.

Besonders weil auch
 Ich wider den Brauch
 Darzu noch bin ganz truncken /
 Zur Erden offte hin /
 Wie leicht ich auch bin /
 Vor Blödigkeit gesuncken :
 Des süessen Weins voll
 Bin worden so toll /

So

(a) Ein langsambes Gestirn am Himmel.

So sinn-loß/ und verwirret/
 Daß ohne Hilff ich/
 Muß lägern da mich/
 Nach dem ich weit verirret.

4.
 Ich gienge heut früh/
 Voll sorglicher Müß/
 In Wald hinaus spazieren/
 An heimblischen Orth
 Bertrewlich alldort
 Die Seuffzer außzuführen;
 Bin kommen in Streitt
 Mit Echo so weit/
 Daß ich mich ganz verlohren/
 In dem ich bethört
 Ihr Klagen gehört
 Mit unverwendten Ohren.

5.
 Und als sich der Tag
 Auff sinkender Wag
 Nun allbereit befunden/
 Da wurde ich / satt
 Des Klagens / ganz matt/
 Verlest mit neuen Wunden;
 Wolt also mich auß
 O ja

Dem

Der Dryaden Hauff/*
 Zu mir selbst kommend/ würcken;
 Hab' aber mich sehr/
 Je länger je mehr/
 Vertieffet in die Würcken.

6.

Ich sahe mich umb/
 Vor Unmuth schier thumb/
 Gleich den entweegten Botten;
 Und kame gar bald/
 Noch mitten im Wald/
 Zu einer Wasser-Grotten;
 Zu welcher ich schnell/
 Von silberner Quell
 Gereiset / hingegangen/
 Mein durstiges Herz/
 So glüend / wie Aers/
 Zu fühlen nach Verlangen.

7.

Und als ich nun mir
 Mit Adams Geschier
 Zu trincken wolte schöpffen/
 Da zoge zum Glück
 Mich sachte (a) zurück

Ein

* Auf dem Wald: dann die Dryades seynd Wald-
 Göttinen. (a) Gelind.

(a)

Ein Hirt bey meinen Höpfen/
 Und sagte; Ach nein:
 Clorinda / halt' ein/
 Dis ist ein schädlichs Wasser / (a)
 So eben jetz hat
 Mit seinem Unrath
 Vergiftt der Menschen Zasser:
 8.

Bey solchem Zustand
 Mich häfftig befand'
 Entrüstet / und bestürzet;
 In meinem Entschlus
 Wie Procrys im Schus
 Des Cephalus, verkürzet;(b)
 Ich ware gar nach/
 Als dises ich sach/
 In grosser Angst ersticket/
 Wann Daphnis mich nicht
 Mit seinem Gesicht/
 So ich erkennt / erquicket.

9.
 Ich seuffzte / und sprach/
 Ach Daphnis ach! ach!
 Mein Hoffnung / und mein Leben!
 Vor Schrocken / und Frewd

In

(a) Bronn der Wollüst. (b) Cephalus hat sein Weib
 Procrys unwissend erschossen.

In diesem Geständ
 Muß ich den Geist auffgeben:
 Er sprache / Clorind' /
 Dich rühlig befind' /
 Bey mir wirst du nicht sterben;
 Das Leben vilmehr /
 Und sondere Ehr
 Von Daphnis heut erwerben.

10.

Da führte mich Er
 Von dannen nicht sehr
 In einen schönen Keller /
 Und reichte dort mir
 Ein goldins Geschier
 Mit rothen Muscateller /
 Mit sprechen: nehm' hin/
 Lieb-durstige Binn /
 Ein wenig dich zu laben /
 Von diesem Getranck /
 Wie sehr du auch krank /
 Wirst du Erquickung haben.

11.

Ich nahm es zart /
 Nach höfflicher Art /
 An meinen Mund zu setzen /
 Die Lippen nur kaum

An jäsendem Schaum
 Des rothen Saffis zu nähen:
 Er sagte: der Wein/
 Clorinda / ist dein /
 Du mußt ihn nicht verschmähen/
 Du kanst dich gar nicht /
 Wie erwan geschicht /
 Der Hitze halb vergähen.

12.

Ich sette ihn an /
 Hab' eben gethan
 Wie er es mir befohlen /
 Und trinckte nach Lust
 Der hitzigen Brust
 (Bekenn' es unverholen)
 Es schleichte der Wein
 So lieblich mir ein /
 Daß ich nicht könnt' ablassen /
 Biß nichtes schier gar
 Darinnen mehr war'
 Von dem sattlosen Nassen.

13.

Es hatte der Saffe
 So treffliche Krafft /
 Daß ich ganz wurd' erfrischet:
 So lieblich war' er /

Als

Als wann er gang wer'
 Mit Hyblen-Safft vermischet: (a)
 Vor disem Getranck
 Muß under den Banck
 Der edle Bacharacher /
 Den jedermann nennt /
 Der ihne nur kennt /
 Den Lust- und Frewden-Macher.

14.

Desgleichen am Rhein /
 Etsch/* Mosel / und Meyn/
 Niemahlen ist zu finden;
 Des Neckers Geschmack /
 Verkrochen in Sack /
 Muß bleiben weit dahinden:
 Es weicht ihm auch weit /
 Der sonst die Leuth
 Bald singen macht / und pfeiffen/
 Den man erst einführt /
 Wann alles geführt /
 Und gut wird von dem Reiffen. (b)

15.

Vernatscher / Bädlin

Leute

(a) Hönig. Hybla ist ein Berg / auff welchem der
 beste Honig gesamblet wird. * Ein Wasser/ fließt
 in Etschland. (b) Reiffwein.

Leutacher / Tromin
 Veldkirch- und Luethenberger /
 Die sonst nicht schlin /
 Seynd Wasser vor ihm /
 Zu schäzen / ja noch ärger :
 Der Franz-Wein so gar /
 Und Spannische Wahr
 Ihm nicht seynd zu vergleichen :
 Was gutes Engadd ,
 Und Candia hat /
 Vor diesem müssen weichen.

16.

Der Malvasier auch
 Ist saiger / und rauch /
 Safft-los der von Lagotten*
 So sinnlichen Wein
 Hat Bachus nicht ein
 Geführt auß seinen Trotten : a
 Auch Ganimed , satt
 Des Götter-Weins / hat
 Deßgleichen nicht verkostet /
 Auß Perlen auch nie
 So köstliche Brüche
 Cleopatra gemostet.

17. Er

* Lagotter-Wein. (a) Torellen.

17.

Er ware so gut
 Zu machen den Muth /
 Daß ich stracks räuschig wurde
 So / daß mir nunmehr
 Ist worden zuschwer
 Mein träge Leibes-Burde:
 Worauff ich dann bin
 Gesuncken dahin
 Krafft-loß vor Liebs-Dhnmachten:
 Auffschreyend offi laut
 Mit Himmlischer Braut:
 Ich muß vor Lieb verschmachten.*

18.

Als gegen der Nacht
 Ich endlich erwacht /
 Und mich allein befunden /
 Da ware mein Herz /
 (O lieblicher Schmerz)
 Verlest mit Liebes-Wunden:
 Ich machte mich auff
 Mit Hirschischem Lauff /
 Dem Daphnis nachzujagen:
 Ach aber kein Haar
 Zu sehen mehr war /
 Die Luft hat ihn vertragen.

19. Was

* Quia amore languo. Cant. 2. v. 5.

19.

Was solt' ich da nun
 Verlassene thun?
 Wohin mich arme wenden?
 All' Hoffnung/und Rath
 Verlassen mich hat
 In so Hilff-losen Enden;
 Ich nahm die Keyß
 Durch manchen Umbkreyß
 Bis ich hieher gehuncken:
 Nun lig' ich allhier
 Ohn' alle Sinn schier
 Von Liebe Gottes truncken.

20.

Ist niemand zu Land
 Mir armen die Hand
 Und trewe Hilff zu reichen?
 Ach lasset euch doch/
 Ihr Wanders-Leuth/ noch
 Erbetten/ und erwaichen!
 Ach lasset mich nicht/
 Wie öfter geschicht
 Auff offner Straß verderben!
 Ich werde euch schon
 Von Daphnis den Lohn
 Der trewen Hilff erwerben.



Sage mir an du, der meine Seel liebt wo du
wehdest, wo du rühdest im Alttag, daß ich mit
hin und her gehen müesse nach den. &c.

Cant. i. v. 6.

24.

C
sem

Indi

p

c

C

G

Heb

heft

u

S

3

2

III.

Clorinda wegen Abwe-
senheit ihres Himmischen Daphnis
ganz unrühig / sucht denselben an
allen Orthen.

Indica mihi, quem diligit anima mea, ubi
pascas, ubi cubes in meridie, ne vagari in-
cipiam post greges sodalium tuorum.
Cant. 1. v. 6.

Sage mir an/du/ den mein Seele
liebet/ wo du wendest/ wo du ru-
hest im Mittag/ daß ich nicht hin
und her gehn müsse nach den
Herden deiner Gefellen.

I.

W Er kan mir sagen /
Wo Daphnis sich
Hab' hin geschlagen
Mit seinem Wullen-Viech?
Ich bin vor Liebe franck/ und schwach/
Ach aber ach!
An keinem Orth der Winden
Weiß ich Ihn mehr zu finden!
p 2. Sag

2.

Sag' mir / mein Leben /
 Dem meine Seel
 Ganz ist ergeben /
 Was für ein' dunckle Höhl
 Halt neydig dich geschlossen ein?
 Wilst du dann seyn
 Zu Wehrung meiner Sorgen
 Vor mir so lang verborgen?

3.

Als Saul alldorten (a)
 Erlegen schier
 An allen Orthen
 Auffsuchte seine Thier /
 Hast du durch den Propheten ihn
 Geleitet hin /
 Wo er in wenig Stunden
 Die Maulthier hat gefunden.

4.

Der Magdalenen
 Hast dich gezeigt: (b)
 Wilst meinen Thränen
 Dann bleiben ungeneigt?
 Die mich frühe suchen finden mich: (c)
 (Seynd deine Spruch?)

Wie

(a) 1. Reg. 9. (b) Ioan. 20. v. 16. (c) Prov. 8. v. 17.

Wie willst du der Clorinden
Dann weigern / dich zu finden?

5.
Sag' / was für Henden
Beziehst du?

Wo wirst du weyden
Zu der Murrages-Ruh' ? (a)
Damit ich nicht geh' hin und her
Weit in die Fehr
Nach deiner Hirten-Herden
Mit ängstigen Beschwerden.

6.
Als des Narcissen
Liebhaberin *

Echo.

Sich lang beflissen
Irgens zu finden ihn /
Ist endlich nach vergebner Mühe
Gefuncken sie /
Und / weil er sie verachtet /
Vor Erawrigkeit verschmachtet.

7.
Ihr Leib verkehret
In einen Stein
Ligt jetzt behöret /
Die schwache Stimm / allein
Noch übrig / klagt durch Berg und Thal
P ii Ihr

(a) Cant. 1. v. 6.

Ihr Liebes=Qual/
 Kan aber auff der Erden
 Nicht mehr getröstet werden.

8.

Als dort Oenone
 Den Paris hatt' (a)
 Gesucht / und ohne
 Denselben worden matt /
 Hat endlich sie in Überfluß
 Der Kimmernuß
 Zu Clotho sich gewendet / (b)
 Den Faden selbst vollendet.

9.

Wer ohne Finden
 Muß suchen lang/
 Dem wird geschwinden
 Vor grossem Liebes=Zwang:
 Hat Dido nicht den Todt erwöhlt/
 Sich selbst gefällt?
 Die Lieb ist gar unärtig/
 Will stets seyn gegenwärtig.

10.

Will nicht verwisen /
 Nicht seyn veracht /

Zeit

(a) Parthenius in Eroticis. c. 4. (b) Zum Todt/
 hat sich selbst entleibt.

Zeigt gegen disen
 Ein Herculische * Macht /
 Wo sie einmal geschlichen ein /
 Da will sie seyn /
 Und solte sich entgegen
 Enceladus (a) auch legen.

11.

Evadne rennte
 Mit vollem Kann /
 Als man verbrennte (b)
 Ihr den verstorbnen Mann / (c)
 Und stürzte sich vor Liebes-Hitz /
 Ganz ohne Wis
 Mit in des Ehemanns Flammen
 Zu bleiben stehts beyfaßen.

12.

Ich auch desgleichen /
 O Daphnis, nicht
 Von dir will weichen /
 Weil grösser meine Pflicht :
 Will sterben herrlich gern mit dir /
 Wann du nur mir
 Vergönnest dich zu finden
 Vergessend meiner Sünden.

P iij

13. Was

* Hesen-Macht. (a) Ein grosser Riß. (b) Ovid. l. 3.
 de arte. (c) Den Capaneus.

13.

Was aber frage
 Ich immerzu/
 Wo zu Mittage
 Du habest deine Ruh?
 Das Creuz ist deine Ligerstatt/
 Wohin ganz matt (a)
 Mit herzlichem verlangen
 Zuruhen bist gegangen.

14.

Ich kan nicht irren/
 Dort auff dem Berg (b)
 Der bittern Myrrhen
 Am Holz/ so überzweg/
 Wird' ich dich finden ohne Krafft/
 Wo du schmerzshaffe
 In mitten scharpffer Waffen
 Vor Lieb in Gott entschlaffen.

15.

Da find' ich Schatten
 Bey grosser Hitz/
 Wann mich abmatten
 Die Forcht und Kummer-Pliz/
 Da wird mich/ wann mein Herz ganz
 (trüb/

Dein

a) Cornel. à Lapide. hic Cant. 1. v. 6. (b) Calvari-Berg

Dein' grosse Lieb
Mit deinen allergröſten
Angſthaffigkeiten tröſten.

16.

Wann ich betrachte/
Wie dich / O Gott /
Mein Hochmuth machte
Vor aller Welt zu Spott /
So weiß ich nicht / wie daß ich ſoll/
Der Sünden voll /
Hergehn in Gold / und Seyden /
Kein' Unehr wöllen leyden /

17.

Wann ich erwäge/
Wie ſchmerzlich dich
Die Streich' / und Schläge
Ankommen ſeynd für mich ;
Wie du verwundet allerſeits /
So muß mein Creuz
Vor deinem Creuz ſich ſchämen/
Mich zur Gedult bequemen.

18.

Was kan mich ſchmerken/
Wann deine Qual
Ich führ' zu Herzen/
Die ohne Maß / und Zahl?
P iv Solst

Sollst du dann leyden nur allein/
 Ich fröhlich seyn?
 Wie kan sich das wol schicken/
 Ich lachen / du ersticken?

19.

Wann ich dich liebte /
 Ich billich auch
 Mit dir gern übte /
 Was mühetlich / hart / und rauch;
 Bin oder besser ich / als du?
 Wer glaubt es nu?
 Wer ohne Creuz dich liebet /
 Sehr weit dich von sich schiebet.

20.

So will ich ziehen
 Dem Berge zu/
 Das Creuz nicht fliehen
 Dem Leib zu schaffen Ruh';
 Dein Joch ist süß / die Burde leicht;*
 Wer es nicht scheucht /
 Und selbst sich überwindet /
 Dich / und die Ruhe bald findet.

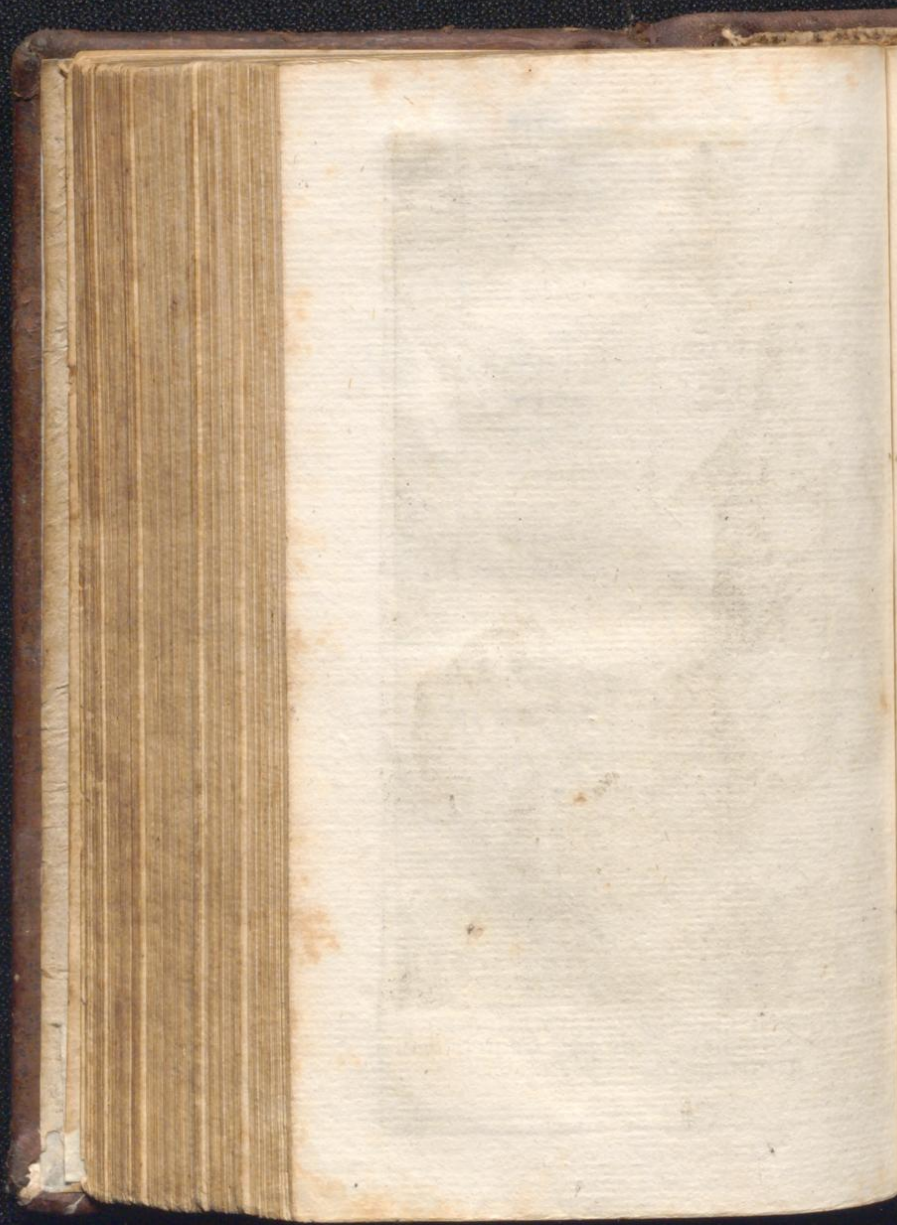
* Math. 11. v. 30.



IV. c.



Man Beliebet ist hingab gangen in seinen
gärten in sein wurz gärtlein. Daß Er sich wen
de in den gärten wind breche: &c. o. Cant. 6. v. i.

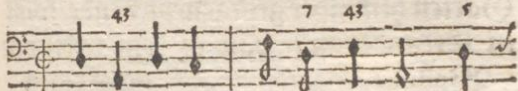


IV. c.



Ein Liebster ist ohn mein Erwarren hinab in seinen

b6



Garten/ Eh ich was von gewist/ Nun kan ich höchst- bekliffen

b6

87



Ja nicht wissen / in welchem ohngefahr zu finden Er/ dann

6 7 43

6

r 43

b



weil der Gärten vil / ist un gewis sein Zithl.

6r

*

*

6

4

3



IV.

Clorinda ihren himmli-
 schen Daphnis / welcher in dem
 Garten hinunder gestigen / suchende / kommt
 in Erkandnuß / daß es kein irdischer
 Wohlust-Garten / wo Er die Silgen-
 samble / sondern die Seele eines
 keuschen Menschen sey.

Dilectus meus descendit in hortum suum
 ad areolas aromatum, ut pascat in
 hortis, & lilia colligat. Cant. 6. v. 1.

Mein geliebter ist hinab gegangen
 in seinen Garten zu den Würth-
 Gärtlein / das Er sich wende in
 den Gärten / und breche Rosen.

^{I.}
 Mein Liebster ist
 Ohn' meiner wärthen
 Hinab in seinen Garten /
 Eh' ich was von gewist;
 Nun kan ich höchst-beflissen

Ja nicht wissen /
In welchem ohngefähr
Zu finden Er /
Dann weil der Gärten vil /
Ist ungewiß das Zihl.

2.
Wo soll ich hin
Den Weeg dann nemmen?
Zu was Schluß mich bequemen?
Weil ich ganz weisloß bin;
Er ist auch nicht nach Hyblen, *
Wegen üblen
Zugangs / als welcher streng /
Mühsamb vnd eng:
Das Immenkraut ist je
Nicht werth so grosser Mühe.

3.
Hymettus (a) auch /
Der manchen weynen
Gemacht mit seinen Steinen /
Ist vil zu hart / vnd rauch;
Er kan den Honig haben
Ohne Waben
Aus der Melissen Hand (b)

Auff

* Hybla ein Blumen-Berg in Sicilia. (a) Ein Blumen-Berg in Affrica. (b) Melissa hat den Honig erfunden, in ein Imblein verwandelt. poet.

Auff flachem Land:
 Er selbst der Honig ist (*)
 Wer seinen Namen liest.

4.

Cantaon (a) zwar
 Ist worden ruchtbar /
 Das es beglückt/ und fruchtbar
 Drey mahl in einem Jahr /
 Diecht doch mit solchen Früchten
 Auff mit nichten /
 Wie Daphnis, welcher selb (b)
 (Zum Schnitte ganz gelb)
 Ein solches Brodt/ und Wein
 So nicht kömte edler seyn.

5.

Er hat auch nicht
 Nach des so zarten
 Adonis (c) Blumen-Garten
 Sein Herz/ und Gang gericht /
 Dann Er von Davids Stammen (d)
 Bestem Samen

Ents
 * In ore mel mirificum. S. Bern. in suo Iub. (a) Ein
 Statt in Indien. Mechior Nuguez Soc. Iesu 1555.
 (b) Ich bin das lebendige Brodt. Io. 6. v. 51. Mein
 Blut ist warhafftig ein Tranck. v. 56. (c) Adonis ein
 Wollust-liebender König in Cypren. (d) Isa. 11. v. 1.
 auß der Wurzel Jesse.

Entsprossen eine Blum /
 Als die den Ruhm
 Von wegen edler Saath
 Vor allen Blumen hat.

6.

Er geht nicht mehr
 In jenen Garten /
 Allwo die Diebe warten
 Auff der Susannen Ehr; (a)
 Wo man die keusche Gilgen

Will vertilgen;

Wo man die Rosen bricht /

Da bleibt er nicht;

Er pflegt nicht hinzugehn /

Wo welche Blumen stehn.

7.

Ist Zweiffels ohn'

Auch nicht gegangen

Nach Gärten/ die dort hangen (b)

Erhöcht zu Babylon;

Er fürcht/ sie möchten knallen /

Gar einfallen;

Wo man in Lüfften hangt /

Stolziert/ und prangt /

Mag

(a) Dan. 13. (b) Horti penfiles.

Mag seine Demuth nicht
Hinvenden ihr Gesicht.

8.

Er wird nicht gehn/
Glaub' ich/ deßgleichen
Nach dem durchauß Goldreichen
Feld der Hesperiden;
Wo sich der Geiz befindet/

Da verschwindet
Er stracks im Augenblick/
(Geishals erschrick')
Gott/ und Mammona* seynd
Zwey abgesagte Feind'.

9.

Die Flora kan
Kein Verthlein zeigen/
Ob alles schon ihr eygen/
Wo Er zutreffen an:
Dann weil die Blumen welcken/
Und versälcken
Dfft/ eh' die erste Nacht
Herzu sich macht/
So hält er solche Ding
Für sich vil zu gering.

10. Ob

(a) Ein Garten/ worinnen goldene Früchten waren Poët
* Gott der Reichthumb. Mach. 6. v. 14.

10.

Ob schon der Pfön
 Sambt den Etesen (a)
 Den Garten der Farnelen (b)
 Zu Rom beblümet schön:
 Und sich die Wunder-Affen
 Dort vergaffen
 An mancher Seltfambkeit
 Insonderheit/
 Weil dorten der Fürwitz
 Bekommen seinen Sitz.

11.

So kan die Kunst
 Verstorbner Händen /
 Die gähling pflegt zu schänden
 Ein' unverhoffte Brunst /
 Den Daphnis nicht bewögen
 Nach zu hägen:
 Einfalt / und Demuth kan
 Ihn ziehen an:
 Die Lieb Ihn stärker hält /
 Als alle Kunst der Welt.

12.

Ist Er villicheit
 Dahin gegangen /

Wo

(a)Sanfte Blumen-Wind? (b)Ein Welt-berühmter
 ter Garten/ deren Farnesischen Fürsten zu Rom.

Wo süsse Trauben hangen /
 Die man dem Meth vergleicht ?
 Wo bey den Safft-Rubinen /
 Gleich den Binnen /
 Man sich in Wollust setzt /
 Und stehts ergetzt ?
 Wo man ist immer nas /
 Hat Daphnis keinen Spas.

13.

Die Nüchternkeit
 Ist bey den Keuschen /
 Die Geilheit bey den Käuschen
 Sambt der Vermessenheit: (a)
 Vil Wein / und geile Weiber
 Seynd die Räuber
 Der Weißheit / und Andacht: b
 Enthalten macht
 Gotts-förchtig / klug / und weiß /
 Führt zu dem Paradeiß.

14.

Ist Er dann hin
 Vileicht gegangen /
 Wo man mit Spiess und Stangen:

Zum

(a) Prov. 20. v. 1. (b) Eccli. 19. v. 2. (c) Gethsemag

Zum Tode geführet ihn?

Ach nein / dann wo den Frommen

Wird genommen

Mit Unrechte Ehr / und Gut

Sambt Schweiß / und Blut /

Wo es geht Jüdisch her /

Da will nicht bleiben Er.

15.

Wo wird Er doch

Dann seyn zu finden?

Ach sagt es der Clorinden /

Die es verlangt so hoch!

Sagt mir mit wenig Worten /

An was Orthen

Er anzutreffen sey?

Auff daß ich frey

Der Sorg- und Ruiners- Qual

Ihn finden mög' einmal.

16.

Nun merck' ich schier /

Wo Er seyn werde /

Nemblich bey seiner Herde /

Die gar nicht weit von hier? (a)

Er pflegt auff wilden Heyden

Nicht zu weyden /

D

Will

(a) Ut pascatur in hortis.

Will nur auff fettem Land /
 Wo allerhand
 Gewürz / und Blumen stehn/
 Sich steths zu weyden gehn. (a)

17.

Wie man erfahrt /
 Ihm doch vor allen
 Die Lilien wol gefallen /
 Wann sie von guter Arth /
 Der wilden ist er aber
 Kein Liebhaber /
 So Gilgen nur allein
 Seynd nach dem Schein
 Aufwendig weiß / wie Blues /
 Inwendig voller Wuest.

18.

Des Menschen Herz
 Ist sein Lustgarten / (b)
 Wann es geblümbt (von Arten
 Der Tugend) wie der Merz :
 Da will Er seyn / und bleiben /
 Kurzweil treiben / (c)
 In solchen Garten will
 Er in der Still

(a) Ad areolas aromatum, ut colligat lilia. (b) Præter
 fili mi, Cor tuum mihi. Prov. 23, v. 26. (c) Prov. 8, v. 13

In hoch-erwünschter Ruh'
Die Tage bringen zu.

19.

Absönderlich

Wo die Gold-reine /
Nicht allenthalb gemeine /
Keuschheit befindet sich /
Da pflegt Er sich zu weyden
Ohne scheyden ;
Da samlet Er ganz rein
Die Gilgen ein :
Da ist sein Beth geblüembt. (a)
Wie Er sich dessen rühmbt.

20.

So will ich dann
Nun seyn beflissen /
Mit Lilien / und Narcissen
Mein Herz zu füllen an :
Ich will an Tugend grünen /
Zu verdienen /
Dab ich der Garten sey /
Allwo Er frey
Ohn' alle Scheuch einkehr'
Zu scheiden nimmermehr'.

(a) Lectulus noster floridus. Cant. 1. v. 15.

V. c.



Hinweg mit allem Pracht der Menschlichen Schön-



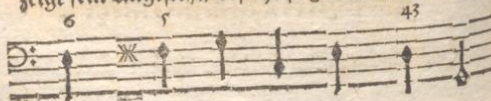
heiten/weil all ihr Glanz nichts ist/als eine Nacht von



den Gebrechlichkeiten verfinstert gantz/Wo Daphnis



zeigt sein Angesicht/ besteht so gar auch Phœbus nicht.

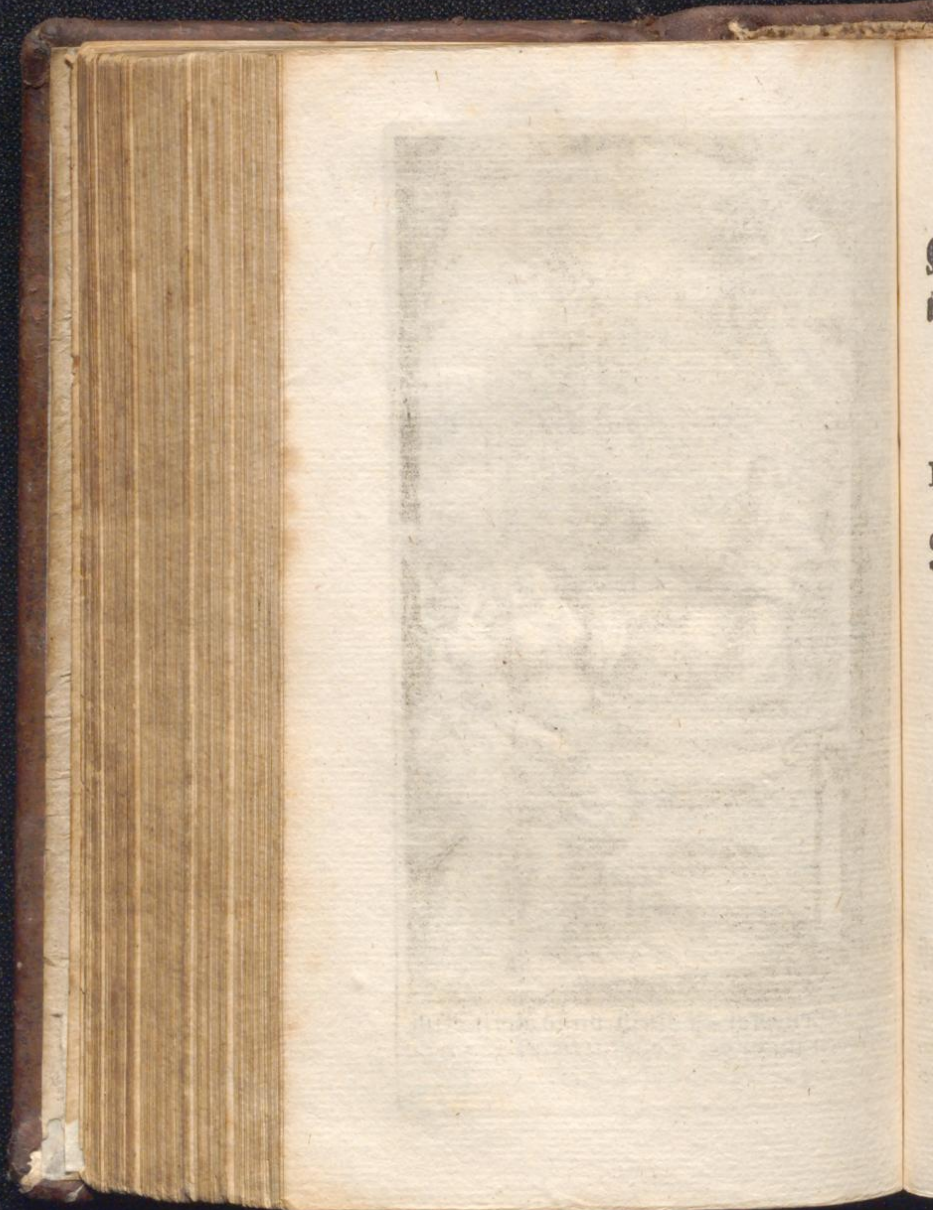


Schön
Nicht von
Daphnis
ous nicht



Mein Geliebter ist Weiß und Roth, Müß,
erhoren in der vil Tausenten. Cant: 5. v. 10.

26.



V.

Clorinda die Schönheit
ihres himmlischen Bräutigams

Betrachtende / befindet / daß alle
Schönheiten diser Welt nur
Kath gegen ihme seyen.

Dilectus meus candidus, & rubicundus,
electus ex millibus. Cant. 5. v. 10.

Mein Geliebter ist weiß / und roth /
auferkohren under vil tau-
senden.

I.

Inweg mit allem Pracht
Der menschlichen Schönheit /

Weil all ihr Glanz

Nichts ist / als eine Nacht

Von den Gebrächlichkeiten

Verfinstert ganz;

Wo Daphnis zeigt sein Angesicht /

Besteht so gar auch Phoebus (a) nicht.

D iij

Vor

(a) Die Sonn.

246 Mirantischen Flötleins

2.

Vor seiner Schönheit muez
 Der doller Turnus (a) weichen/
 Alexis (b) ist
 Nur gegen ihm ein Kueß /
 Der Tamyras (c) desgleichen
 Nur Rath / und Mist:
 Der schöne Käyser Friderich (d)
 Vor ihm muß weit verkriechen sich.

3.

Des Josephs Leibs-Gestalt /
 Ein Wunder in Aegypten / (e)
 So lieblich war /
 Daß ihne manichfalt
 Die Heyden selbst auch liebten /
 Und also zwar /
 Daß er zur Unehre offte begrüßt
 Gar mit der Flucht sich schützen muß.

4.

Es ware Jonathas
 Mit edlen Schönheit-Gaaben
 Beglückt so zart / (f)

Daß

(a) Ein schöner Mann. Virg. l. 6. Aeneid. (b) Ein
 schöner Knab. Virg. Bucc. Ecl. 2. (c) Ein schöner Poët-
 lar. lib. 10. Antrop. (d) Ein Herzog von Oester-
 reich / nachmalen Käyser. Cuspinianus. A. D. (e) Ge-
 nel 39. v. 6. (f) v. 12. ib.

Daß ihn' ohn' underlaß
Die Menschen wolten haben
In Gegenwart:

Als welcher in dem Schönheit-Streitt
Die Weiber übertroffen weit. (a)

5.

Es ist ja Absolon (b)

Schier gar ein Gott gewesen

An Leibs-Gestalt /

Wann ihn Timanthes (c) schon /

Ein Künstler außerlesen /

Hatt' abgemahlt:

So hatt' er seine Schönheit doch
Nicht / wie sie war' / gebracht so hoch.

6.

Adam, das Meisterstück

Selbst eygner Händen Gottes /

War' also schön /

Daß Hyas (d) weit zuruck /

Als nur ein bleich-und Todtes

Bild / mühte stehn;

Wie solte Gott selbst haben nicht
Gemacht das schönste Angesicht?

D i v

7. Doch

(a) 2. Reg. 1. v. 26. (b) 2. Reg. 14. v. 25. (c) Ein für-
trefflicher Mahler. Plin. 1. 35. c. 9. (d) Ein Sohn
des Königs Atlantis, sehr schön von Gestalt.

7.

Doch waren dise all
 Nichts / als farblose Schatten
 Ohn' allen Schein /
 Die gegen dem Crystall
 Ein solche Gleichheit hatten/
 Wie Kiesel-Stein ;
 Wie scheinend Holz bey dunkler Nacht
 Zu dem ganz vollen Sonnen-Pracht.

8.

Daphnis des Höchsten Sohn
 Ist weit der schönste under
 Der Menschen Zahl/ (a)
 Ab welchem Sonn/ und Mohn
 Erstaunen ganz vor Wunder
 Am Sternen-Saal ;
 Er ist das wahre Liecht allein/
 So allen andern gibt den Schein.

9.

Er ist das Fremden-Licht/
 Dem stets die Flügl-Knaben (b)
 Seynd zugethan /
 Als wessen Angesicht
 Sie groß Verlangen haben
 Zuschawen an : (c)

(a) Psal. 44. v. 3. (b) 1. Pet. 1. v. 12. (c) D. Thom. 1. 2. 92. 24

In welchem auch insonderheit
Begründet ihre Seeligkeit.

10.

Mein Liebster roth / und weiß
Hat mir mein Herz verleset

So / daß auff ihn

Ich nun mit höchstem Fleiß *
All meine Lieb gesezet

So lang ich bin / *

Er ist allein / dem ich vermehlt?
Auff ewig mein verliebte Seel.

11.

Er ist vil weißer / als
Der Schnee / so erst gefallen

Zu Winters Zeit;

Es muß der Esther Hals / (a)

Geziehret mit Corallen /

Ihm weichen weit /

Dann Er ist seines Vatters Glantz / (b)

Und Bildnuß / so ihm ähnlich ganz.

12.

Weiß ist Er von Unschuld /

Weiß von der allerhöchsten

Leibs-Reinigkeit /

Ben

* Daß ist in Ewigkeit. * Psal. 103. v. 33. (a) Esth. 2. v. 15.

(b) Sap. 7. v. 26. Hebr. 1. v. 3. Hieron. Greg. Cassiod. Beda.

Bey welchem sich der Huld
Ein jeder kan getrösten /
Der allbereit

Schon ihm die Keinigkeit auffweist/
Derselben oder sich befliebt.

13.

Koth ist Er von der Lieb /
So Er/ den dritten wehend / (a)
Zum Vatter trägt /
Koth: wann er Kummer-trüb
Dfft einer Seel nachgehend
Sie nichts erhägt.

Koth: weil er mit erhistem Muth
Für uns vergossen all sein Bluth.

14.

Er ist der schön geziehre
In rothen Kleydern pranget (b)
Von Bosra her /

Der sich im Leyd verlichr /
Wann man der Welt anhangt
Ganz Tugendlähr ;

Er ist der sich (vor Lieb ganz roth)
Für uns gegeben in den Todt.

15. Für

(a) Den 5. Geiff. (b) Hieron. in Isa. 53. Greg. hic. &
in Plal. 4. Poenit. (c) Isa. 63. v. 1.

15.

Drumb ist Er aufferwöhlt (a)
Vor allen Menschen Kindern /

So je gelebt /

Den man hoch billich hält /

Weil Er weit vor den Sündern

Von Gott erhebt ;

Dann Er / von schöner Lieb erhilt /

Nun zu des Vatters Rechten sitzt.

16.

Wer Wolte ihn dann nicht

Vor aller Welt erwöhlen /

Der also schön /

Das auch die Sonn ihr Lichte

Vor ihme muß verhölen /

Und dunkel stehn ?

Wer einen solchen Bräutigamb (b)

Nicht liebt / verfluchter ist / als Cham. (c)

17.

Ich will der Chloris gern

Den Neleüs überlassen /

Mit ihm nur forth :

Die Phyllis heur / vnd fern

Mag auff den Liebsten passen (d)

Bes

(a) Vor vil tausenden aufferwöhlt. Cant. 5. v. 10.

(b) 1. Cor. 16. v. 22. (c) Gen. 9. v. 23. (d) Demophoon.

Betrübt alldort.

Ich lasse gern Calsiope (a)
Mit Cepheüs treten in die Eh?

18.

Nur fort mit ewren schon
Verfaulten Staub/ und Aschen/
Liebt immer sie /
Umb einen Coridon, *
Der sterblich / werd' ich waschen
Die Wangen nie :
Daphnis mein' einzige Begird (b)
Auff ewig mich erfreuen wird.

19.

Wie muß man fürchten nicht
Bey wahrer Lieb das Scheyden
Ohn' Underlaf
So/ daß offte schier zerbriche
Das Herz / indem stehes beyden
Die Augen naß :
Corelus, und Calirrhoë (c)
Bezeugen uns deß Scheydens Weh?

20.

So will dann lieben ich

(a) Alle verliebte Persohnen. * Liebhaber. (b) Olen.
v. 19. (c) Haben sich beyde umbgebracht. Paull.
Achaicis.

Nichts / was da ist zerstörlich
Nuch übernacht /

Nichts : was nur schmerzlich mich
Betrübt / und unauffhörlich
Erseuffzen macht :

Will lieben / der mich ewig liebt /
Und durch kein Schenden mehr betrübt.





Da
gef
un



Da ich den Rigel meiner Thür meinem
geliebten aufgethan hatte, wäre er hinweg
und hingegangen. Cant: 5. v. 6. 8.

V I. c.



Wie pflegt verzieht nicht immer mit vilen die Liebe zu



spizten/ besonders wo man in häff tigem Damm unmaß



fig ist vertiebt? Sie schärpffet nur immer zu und reizet



das ver lan gen laßt aber schmerz lich hangen die





Hergen in Bn ruh.

43

V I.

Clorinda beklagt sich / daß
ihr Hünlicher Daphnis bey ihr
nicht eingekehrt / vermerckt aber / daß die
Welt-Sorgen / welchen sie noch nicht voll-
lig abesagt / wie auch / daß Er seine Lieb-
haber bißweilen mit der Verlassenheit zu
prüfen pflege / dessen Ursach sey.

Pessulum ostij mei aperui Dilecto meo, at
ille declinaverat, atque transierat.

Cant. 5. v. 6.

Da ich meinem Geliebten den N-
gel meiner Thür auffgethan
hatte / war Er hinweg / und
hingegangen.

1.

Wie pflegt verdiebe
 Nicht immer mit vilen
 Die Liebe zu spilen/
 Insonderheit wann
 In häfftigem Drann
 Die Menschen seynd verliebt?
 Sie schärfft nur immer zu/
 Und ränset das verlangen/
 Laßt aber schmerzlich hangen
 Die Herzen in Unruh.

2.

Disß Jacob hat^a (a)
 Erfahren auch müssen
 Nicht ohne Verdriessen/
 Als ihme zur Burd^b
 Getrungen auff wurd^b (b)
 Lia an Rachels-statt / (c)
 Mit vilem Streitt / und Zanck
 Die Rachel müßt erwerben
 So / daß er von dem herben
 Verlangen / offte schier krank.

3.

Ich hab' die Thür
 Gelassen was offen

R

Mit

(a) Gen. 19. (b) v. 25. (c) v. 25. v. 26.

Mit ganzem Verhoffen
 Mein Daphnis werd' auch /
 Nach seinem Gebrauch /
 Heut kehren ein bey mir /
 Er aber / leyder! ist
 Vorüber sacht' geschlichen / (a)
 Ganz heimlich abgewichen
 Als einer / der entrüst!

4.

Es macht die Sach
 Nicht ohne Bekräncken
 Mir schweres Nachdencken /
 Indem Er sonst nie /
 Wie spath es auch je /
 Verschmächt mein armes Tach;
 Was muß die Ursach seyn /
 Daß Er heut außgebliben?
 Hab' ich ihn dann vertriben?
 O Schmerz / O Quahl / O Pein!

5.

Als in dem Meer
 Leander gesuncken /
 Armseelig ertruncken /
 Und nimmer verruche

(a) Cant. 5. v. 6.

Die* Liebste besucht/
 Hat es sie kränckt so sehr /
 Daß in den Hellespont*
 Sie eylends sich gestürzet /
 Das Leben ihr verkürzet
 Des Schmerzens ungewohnt.

6.

Wie kan dann ich
 Von Atropos Ketten (a)
 Nimmehro mich retten /
 Wann Daphnis nicht mehr
 Mit seinem Einkehr
 Forthin wird trösten mich?
 Ich will ja tausendmahl
 Ehzzeitig lieber sterben /
 Als Hoffnungsloß absterben
 In stehter Liebes-Quahl!

7.

Man sagt / ein Löw / (b)
 Der Wunden genesen/
 Sey nachmahls gewesen
 Auf Bihischem Rath
 Nach schlechter Gutthat

K ij

Dem

* Die Ero * Das enge Meer zwischen Selt und
 Abidus. nicht weit von Constantinopel (a) Von dem
 Edt. (b) Sophronius in Prato Spir. c. 107.

Dem Arzten also trew / (a)
 Daß er auff dessen Grab /
 Der ihn zuvor geheylet /
 Die Nahrung mitgetheilet /
 Sich todt geheulet hab'.

8.

O threwes Thier!
 Soll meine Lieb deiner
 Dann weichen / und kleiner
 Zurück weit stehn /
 Nicht trawren umb Den /
 Der gar vermählet mit mir!
 Soll minder ich betrübe
 Dann seyn umb Den / der sterbend'
 Am Creuz mein Heyl erwerbend'
 Mich mehr / als sich / geliebt?

9.

Ach nein / O Gott!
 Ich lasse den Löwen
 Mit seiner so trewen
 Vergeltung mir nicht
 Zu einem Gedicht
 Erweisen solchen Spott:
 Niemand soll dise Schmach /
 (Ich
 (a) Dem H. Abbt Gerasimus, der ihme einen Dorn auß
 den Klawen gezogen. Sophron, in Prato spir. c. 107.

(Ich hab' so schlecht geliebet /
 Daß ich mich nicht betrübet
 Umb Daphnis) sagen nach.

10.

Wann Er mich solt'
 Hinfüro verschmähen /
 Nicht lassen mehr sehen
 In meinem Hauß sich /
 Vor Trawrigkeit ich
 Zu todt mich weynen wolt' ;
 Mit Myrrha (a) wolt' ich seyn
 Bald in den Baum verkehret /
 Der fast niemal auffhöret
 Zu zäheren seine Peyn.

11.

Wo Daphnis nicht
 Sich würcklich befindet /
 Gleich alles verschwindet /
 Was tröstlich je war /
 Unlustig so gar
 Wird auch des Tages-Licht /
 Und wo Er sich auffhält /
 Da ist der Trost vollkommen /
 R iij Wird

(a) Myrrha ist vor Lend in einen Myrthen-Baum ver-
 wandlet worden. Ovid. 19. Met. Poet.

Wird alles hingenommen/
Was sonstien schmerzt, und quälta

12.

Wie kanst du doch /
O Daphnis, mich hassen /
So gähling verlassen /
In dem du doch mir
Unlängsten allhier
Verpflichtet dich so hoch!
Ist das die Liebes-Art/
Daß man so bald abbawet /
Und/ kaum noch recht vertrawet/
Versagt die Gegenwart!

13.

Ich halt' dafür /
Ich hab' mich verschossen
(So Daphnis verdrossen)
Weil nemblich ich heut
Eröffnet zu weit
Den Rigel meiner Thür:
Des Menschen Herz soll seyn
Eingang verschloßner Garten/ (b)
Wo niemand zu erwarten
Als einzig Er allein.

14. Merck

(b) Thom. de Kemp. lib. 2. c. 8. v. 1. (b) Hortus con-
clusus. Cant. 4. v. 12.

14.

Merckt dise Lehr /
 Ihr keusche Jungfrauen /
 Nicht leichtlich zu trawen;
 Ach stoffet der Thür
 Die Rigel doch für /
 Wann lieb euch ewre Ehr:
 Ein Haus / so immerdar
 Auch bey der Nacht steht offen /
 Nichts anders hat zu hoffen /
 Als eine Diebs-Gefahr.

15.

Weil / leyder! ich
 Mit etwas verlangen'
 Noch schwanger gegangen /
 Und dessen nicht gar
 Entäusseret war /
 Hat Er gemeydet mich:
 Er / wie die Arch / kan niche
 Bey sich den Abgott * leyden /
 Er pflegt das Hers zu meyden /
 Wo Er Mitsreyer (a) sieht.

16.

Zu dem pflegt Er
 Die Liebe der Herzen

R. 10

Durch

* 1. Reg. 5. v. 3. & 4. Dagon. (a) Mitsbühler.

Durch Kummer / und Schmerzen
 Zu prüfen / ob man
 Beständig auch dann /
 Wann man des Trostes lährz
 Es laßt sich durch kein Weh
 Die wahre Lieb zertrennen /
 Das gabe zu erkennen
 Gar schön Penelope. (a)

17.

Und wann offte schon
 Sich Daphnis erzeiget
 Sehr übel geneget /
 Als wann Er nunmehr
 Erzörnet / sich sehr
 Gemachet hätt darvon;
 Bleibt Er doch an der Thür / (b)
 Und schawt / wann dein Herz bitter /
 Heimlich durch das Ggitter
 Mitleidentlich herfür.

18.

Als Daphnis dort
 Der frommen Cathrinen
 Von Senis erschienen /

Als

(a) Die Frau Ulyssis, welche 20. Jahr dem abwesenden Mann getrew verbliben. (b) Prospiciens per cancellos. Cant. 2. v. 9.

Als welche sehr lang
 Durch Berichts (a) Bezwang
 Geängstigt fort und fort:
 Sagt sie; wo waret Ihr/ (b)
 Mein Herz/ in meinem Schmerzen?
 Er sprach: in deinem Herzen/
 Und halffe streitten dir.

19.

So will ich ihn
 Dann nimmer verdencken/
 Noch häßtig mich kräncken/
 Ob schon Er mir nicht
 Stehts tröstlich zusprichet/
 Wann ich betrübet bin:
 Genug ist es/ wann Er
 Mich nur nit gar verlasset/
 Als eine Feindin hasset/
 Wie ich es würdig wär?

20.

Ich will fünfffach (c)
 Die Thüren verrieglen/
 Ja gar sie versiglen/
 Auff daß mir kein Dieb
 Durch Weltliche Lieb

N v

Mein

(a) Geist der Unreinigkeit. (b) Valent. Leuchtius in
 vitis SS. 29. April. (c) Die 5. Sinn.

266 Mirantischen Flöcleins
Mein Haus verdächtlich mach;
Damit Er die Clorind
Allein in ihrem Zimmer
Den Dagon (a) aber nimmer
In ihrem Herzen find'.

(a) Welt-Sorgen / dann Dagon heist Getreid
und Fisch.



VII. c.

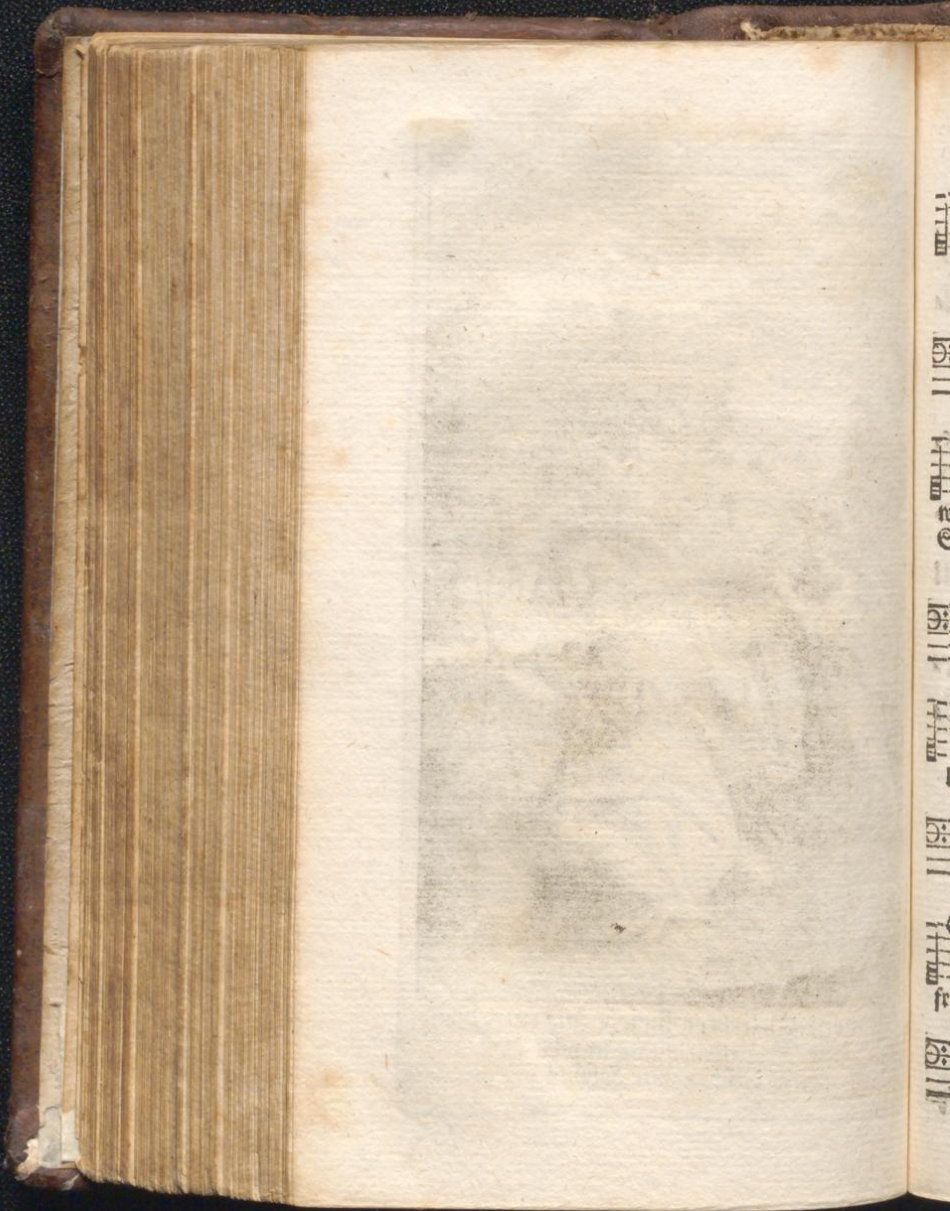
ch;

etrenb/

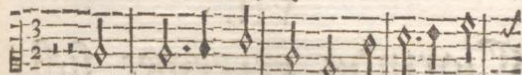


Sehe mein Geliebter spricht Zue mir. Stehe
auf meine Freundin, und mache dich auf
herzue meine daub, meine Schöne *et. p. Cant. 2. 110.*

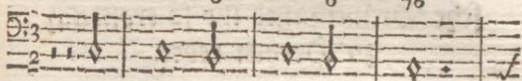
c.



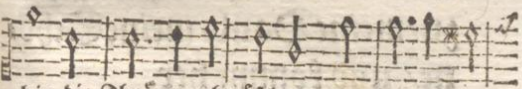
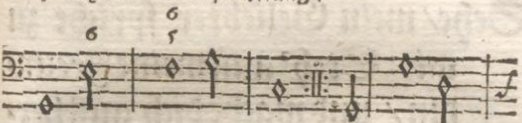
Fragment of text from the right page, written in Gothic script. The text is arranged in a vertical column and includes various symbols and characters, possibly representing a table of contents or an index. Some of the visible characters include '119', '120', '121', '122', '123', '124', '125', '126', '127', '128', '129', '130', '131', '132', '133', '134', '135', '136', '137', '138', '139', '140', '141', '142', '143', '144', '145', '146', '147', '148', '149', '150', '151', '152', '153', '154', '155', '156', '157', '158', '159', '160', '161', '162', '163', '164', '165', '166', '167', '168', '169', '170', '171', '172', '173', '174', '175', '176', '177', '178', '179', '180', '181', '182', '183', '184', '185', '186', '187', '188', '189', '190', '191', '192', '193', '194', '195', '196', '197', '198', '199', '200'. The text is partially obscured by the binding and the edge of the page.



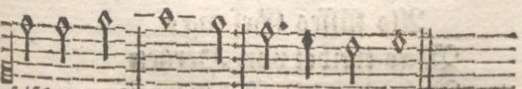
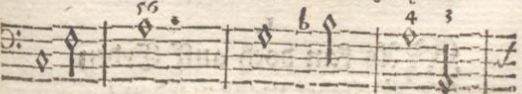
Was kan doch auff Erden geliebet mehr
Was treibet vom Herzen behender die



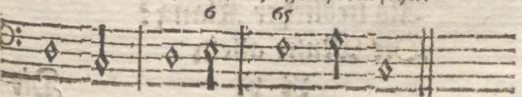
werden / als süßes Gesang? Die Music als
Schmerze/als lieblicher Klang?



lein die Thränen abwüschet / die Herzen er-



frischet/wann sonst nichts hilfflich will seyn.



VII.

Clorinda erfrewet sich /
und frolocket sehr / daß der Hüßli-
sche Bräutigamb ihr so trostreich
zu Herzen redet.

En Dilectus meus loquitur mihi : Surge,
Propera , amica mea, columba mea,
formosa mea , & veni. *Cant. 2. v. 10.*

Sehe / mein Beliebter spricht zu
mir : Steh' auff meine Freun-
din / und mache dich auff her-
zu / meine Daub / meine Schö-
ne / und komme her.

I.

Was kan doch auff Erden
Beliebet mehr werden /
Als süßes Gesang?
Was treibet von Herzen
Behender die Schmerzen
Als lieblicher Klang?
Die Musie allein

K vj

Die

Die Thränen abwüschet /
 Die Herzen erfrischet /
 Wann sonst nichts hilfflich will seyn.

2.

Die Music vertreibet /
 Vertilget / verschreibet
 Nach Thule (a) das Leyd/
 Macht hincende springen /
 Verzagende singen
 Vor herrlicher Frewd:
 Sie treibet die Feind'
 Den Friden zu schliessen
 So / daß sie oft müssen
 Gezwungen / werden gut-Freind. (b)

3.

Mit klingender Harpffen
 Hat David den scharpffen
 Sauls-Grimmen gestille (c)
 So / daß er / offt wüthig /
 Gleich worden ganz gütig /
 Wann David gespilt:
 Woferen nicht dort

Die

- (a) Ein nächstliche unlustige Landschaft an der Welt
 End. (b) Der Bischoff / und Hauptmann zu Affis
 haben Kraft eines Gesangs den Friden geschlossen.
 Chron. FF.Min. part. 1. l. 1. c. 97. (c.) 1. Reg. 16. v. 23.

Die fromme Propheten
Gesungen schön hätten /
Hätt' er sie alle ermordt. (a)

4.

Die Music den Kranken
Macht ringe Gedanken /
Vertreibet das Giff: (b)
Offt haben die Seyten
In schweren Krankheiten
Bil gutes gestiff: /
Der liebliche Thon
Die Imblein bethöret /
Daf/ wann sie empöret / (c)
Nicht können fliegen darvon.

5.

Die Löwen / und Bären
Sich Freunde erklären
Bey klingenden Spil /
Ja wer sie will fangen /
Kan leichtlich erlangen
Durch Music sein Zihl: /
Die grimmige Thier

Hal

- (a) 1. Reg. 19. v. 22. 23. 24. (b) Die von den Tarantula
gestochen werden / können nicht / als durch Music ge-
helet werden. Alex. Genial. dierum l. 2. c. 17.
(c) Wann sie schwärmen,

Hat Orpheus * gedemmet
 Bezogen / gehemmet
 So / daß zahm worden sie schier.

6.

Es hatte dort einer /
 Dem gleich velleicht keiner /
 Des Heinrichs Gemüth /
 (Als welcher bey Frommen
 Den Namen bekommen
 Von freundlicher Güte) (a)
 Durch künstlichen Klang
 Zu tödtlichen Schlägen
 Gar können bewegen /
 Den sonst kein Eiffer bezwang'.

7.

Als Francken Leibs wegen
 Franciscus (b) gelegen
 In schmerstlicher Qual /
 Der Musie begehrte /
 Ihn niemand gewehrte
 Der Bitte damal; (c)
 Durch einsigen Strich
 Der himmlischen Seyten /

Loß

(a) Ein Lautenschläger. Henrici cognomento Boni.
 Mendoza Viridar, l. 6. orat. 9. n. 127. (b) Von Assis.
 (c) Charon, FF. Min. p. 1. l. 2. c. 62.

Loß aller Schwachheiten
Gleich in Verzückung hinwich.
8.

Was pranget / ach! aber
Der Music-Liebhaber
Mit eytelem Thon?
So bald er auffhöret/
Ist alles verkehret
In Trawrigkeit schon:
Ein einziges Wort
Aus Daphnischer Kehlen
Von ängstigen Seelen
Treibt alle Kummernuß fort.

9.
Wann Daphnis sagt: Komme
Mein' schöne/ und fromme(a)
Hertz-Freindin zu mir/
Der Winter geschlichen/
Der Regen gewichen
Ist völlig von hier: (b)
Was köndte doch seyn
Erwünschter zu hören
Von Englischen Chören/
Als solche Wörter allein.

10. D

(a) Amica mea, formosa mea. Cant. 2. v. 10.

(b) Iam hyems transijt, imber abiit. v. 11.

10.

O Music / vor allen
Anmüthigen Hallen
Sehr lieblich / und schön!
All' Harpffen / und Geigen
Still müssen ja schweigen
Vor diesem Gethön;
Arion * selbst muß
Die Zitter ablegen /
Darff keine Hand regen /
Sein Spil ist lauter Verdruß.

11.

Als Assuër dorten
Mit freundlichen Worten
Die Esther begrüßt / (a)
Da hat er ihr liebes/
Von Kummernuß trübes/
Herz völlig ersüßt:
Amphion (b) nicht hätt'
Mit lieblichem Zicken
Sie können erquickten /
Wie Assuër, da er geredt.

12.

Hat Assuërs Zungen

S

Der

* Ein Zitterschläger. Poët. (a) Ego sum frater tuus;
noli metuere. Esther 15. v. 12. (b) Ein sütrefflicher
Harpffenist.

Der Ekther durchdrungen
 So lieblich das Herz /
 Und ihre Trangsalen
 Sambt allen den Qualen
 Verfehret in Schertz?
 Wie/ meinst du / wird nicht
 Mich Daphnis erquickten /
 Mit lieblichen Blicken
 Wann Er mir freundlich zuspricht?

13.

Als Phoebus (a) auffspilte /
 Mit Wunder erfüllte
 Der Driaden Reich / (b)
 Ist Athis (c) vermessen
 Dort nidergessen
 Zu singen ihm gleich;
 Sie aber hat bald /
 Die Frechheit zu büßen/
 Vor Lieblichkeit müssen
 Den Geist auffgeben im Wald.

14.

O Daphnis, dein Reden
 Mir Schwachen/ und Blöden
 Durchdringet das Marck/
 So

(a) Erfinder der Music. (b) Den Wald.
 c) Philomela, oder Nachtigall. Poët.

So häufige Freuden
 Mir länger zu leyden/
 Will werden zu stark!
 Unfehlbar werd' ich
 Vor Süßigkeit müssen
 Mein Leben beschliessen/
 Wirst Du nicht stärken bald mich.

15.

Vor diesem sein' Feindin:
 Sein' Daube/ sein' Feindin (a)
 Mich Daphnis jest nennt/
 Ja auch so gar seiner/
 Nicht schlecht- und gemeiner
 Lieb würdig erkennt;
 Er ladet mich ein
 Ohn' alles Verweilen
 Zu ihm zu eülen/
 Was mag die Ursach doch seyn? (b)

16.

Man könnte der Sachen
 Die Rechnung bald machen
 Was Er darmit meint:
 Die / welche den Willen
 Deß Daphnis erfüllen

S ij

Seynd

(a) Amica mea, columba mea. (b) Veni propera.

Seynd ihme befreundt: (a)
 Er wolte / daß ich
 Die Sünde sollt' hassen /
 Die Wollust verlassen /
 Und Ihm' ergeben ganz mich.

17.

Die Dauben in Rixen
 Der Felsen gern sitzen/
 Zu ruhen alldort /
 Ich hab' mich auch eben
 Mit ihnen begeben
 Zum sichersten Orth /
 In dem ich / verspehrt
 In Daphnis halb-runden
 Blut-triessenden Wunden
 Die Zeit mit Seuffzen verzehrt.

18.

Der/ welcher vertrewlich
 Von dem / was berewlich /
 Zu Daphnis sich kehrt /
 Von seinem Trostreichen
 Mund eben dergleichen
 Wort alsobald hört:
 Kom / Freundin / mein Daub /
 Zu

(a) Vos amici mei estis, si feceritis &c. Ioan. 15. v. 14

Zu deiner Belohnung
Die stähte Beywohnung
Bey mir dir ewig erlaub'.

19.

Ihr Harpffen erstummet /
Ihr Zincken erkrummet
Vor disem Gethön ;
Dein Singen ist heulen /
Geh' singe den Eulen /
Kunstreiche Camoen ? *
Auch Orpheüs mich nicht /
Wie künstlich er krähet /
Wie Daphnis , ergöset /
Wann Er mir lieblich zuspricht.

20.

So will ich dann fliehen /
Der Welt mich entziehen /
Und bleiben allein ;
Von allem Getümmel /
Und Menschen-Gewümmel
Entsehret zusehn /
Auff daß ich die Stimm
Des HERN mög' hören /
Und ohne Verstöhren
Mich könn' ergözen mit ihm.

S ij

VIII. c.

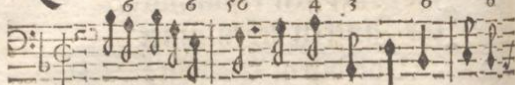
* Musa , oder Kunst-Göttin. Poët.

ub/
Zu

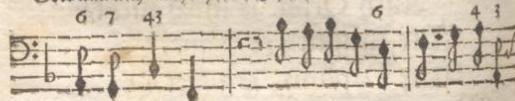
5.v.14



Es ist mein freyes Herz dem schweren Herz/und dieichen



Gott nun nicht mehr hold: Ich laß der armen Welt ihr ceteris



Zeit und Edelstein gar gern allein/ich geh' umb alle Perla

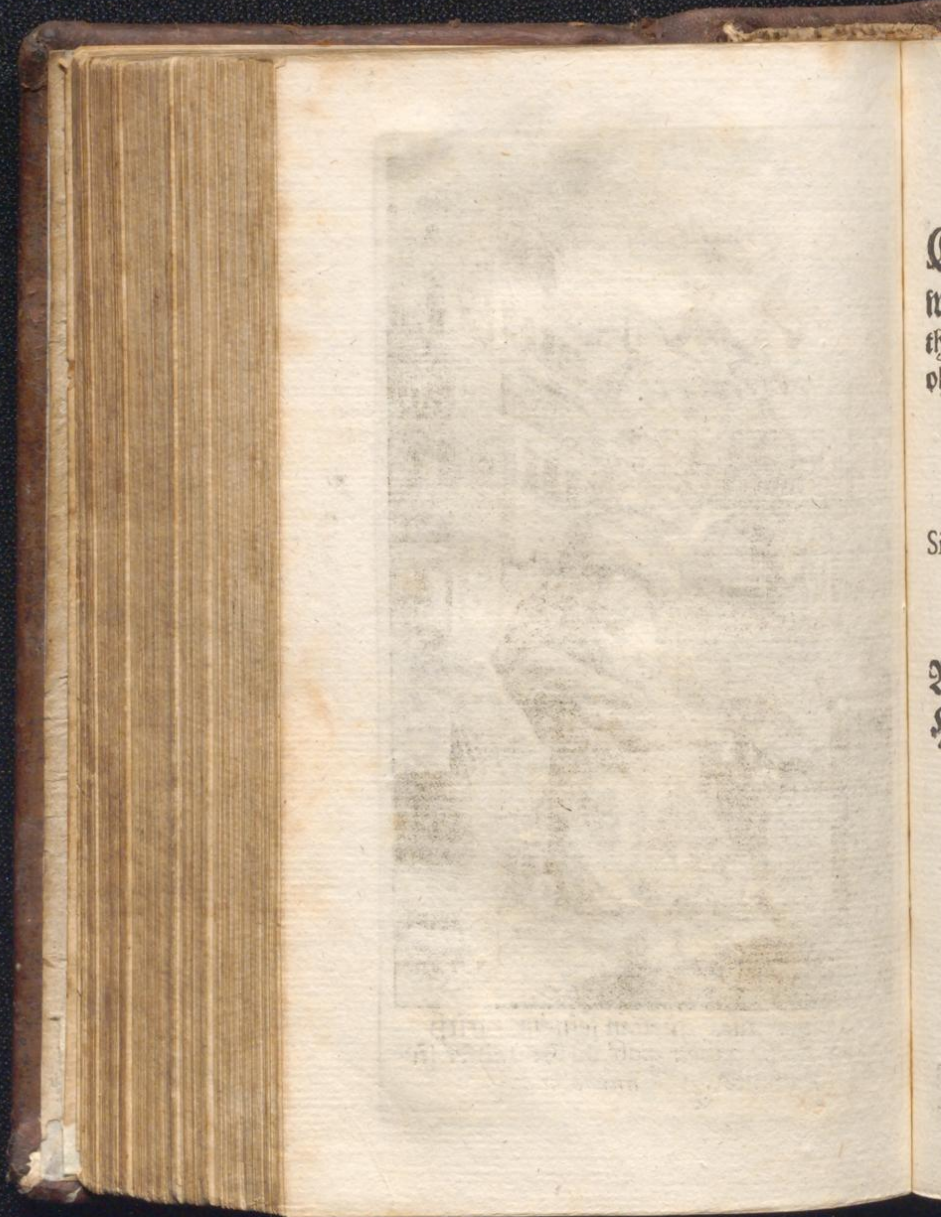


ettein Hävel/auff Diamant und Rubin stehe mein Gemüch mit hin.





Wann Einer alles güet in seinem haüß
umb die Liebe geben wolt, So Verachtet sie
alles, als nichts. g. Cant. 8. v. 7. g.



Q
m
th
pl

S

2
S

VIII.

Clorinda erkenne / daß /
 wer auch alle Schätz / Reich-
 thumb / und Wollüst diser Welt / doch
 ohne die Liebe Gottes / besitze / arm / elend /
 und nichtig wäre ; da herentgegen in
 der Liebe Gottes alles Gutes
 zu finden.

Si dederit homo omnem substantiam do-
 mus suæ pro dilectione, quasi nihil de-
 spiciet eam. *Cant. 8. v. 7.*

Wann einer alles Gut in seinem
 Hauß umb die Liebe geben wolt /
 so veracht sie alles / als nichts.

I.

GS ist mein freyes Herz
 Dem schweren Aertz /
 Und bleichen Gold
 Nun nicht mehr hold ;
 Ich laß der armen Welt
 Ihr eytles Gelt /
 Und Edelgstein

S 10

Gar

Gar gern allein;
 Ich geb' umb alle Perl
 Nicht ein Här/ /
 Auff Diemant / und Rubin
 Sieht mein Gemüth nicht hin.

2.

Weit einen andern Schaz
 Hab' ich im Has /
 Dem keiner gleich
 In keinem Reich?
 Des Nereüs * Reichthumb ist
 Nur Gänse-Mist /
 Was Midas hatt' / (a)
 Ein eytler Schatt:
 Die Tharische Gold-Grufften
 Seynd nur Klufften
 Voll Bettlerey / wovon
 Gerühmbt wird Salomon. (b)

3.

Wo ist jemal gewesen
 Ein Schaz so vest /
 Der niemahl hab'
 Genommen ab?
 Wer zeigt mir den Plaz /

Wo

* Was in dem Meer. (a) Ein König der alles / was
 er angerührt / zu Gold gemacht. Poet. (b) 2. Paralip. 9.

Wo Cræsus Schatz/
 Geschätzt so hoch/
 Zu finden noch?
 Von so vil tausend Pfunden
 Wird gefunden
 Nicht mehr ein Stäublein schwer/
 So auffzuweisen wär?

4.

Ich will mir samblen ein
 Den Schatz allein/
 Der sich vermehrt //
 Und nicht verzehret;
 Und diser ist die Lieb'
 Den mir kein Dieb
 Noch greiffen an/
 Noch stehlen kan;
 Der mir ohn' alle Sorgen
 Bleibt verborgen/
 Ab welchem ewiglich
 Ich werd' erfrewen mich. (a)

5.

Der / so die Liebe hat
 Der ist schon satt/ (b)
 Hat keine Frewd'

Am

(a) Ubi neque tinea corrumpit. Math. 6, v. 20.

(b) Si dederit homo, &c. Cant. 3. v. 7.

Am Gold-Geschmeid;

Gibt alles gern heraus

Auß seinem Haus /

Die thewreste Ding

Schätzt er gering;

Die Lieb / was man besessen /

Macht vergessen: (a)

Ullda / wo sie einschleicht /

Wird alles Gold zu leicht.

6.

Den Apffel würfft das Kind

Bon sich geschwind /

So bald geneigt

Die Amm sich zeigt;

Würfft hin das Lauff-Geschänck /

Sein Halß-Gehänck /

Hält nicht ein Haar

Auß solche Wahr;

Die zarte Liebes-Flammen

Zu der Ammen

Seind ihm vil lieber / als

Das Gold an seinem Halß.

7.

Ein' zart-verliebte Braut /

Die erst vertraut /

Lafte

(a) Quasi nihil despiciet eam.

Laßt gern zuruck
 Den Braut-Geschmuck /
 Vergnügt sich wundersamb
 Am Bräutigamb ;
 Muß sie auch schon
 Mit ihm darvon ;
 Verlasset all ihr Glücke
 Gern zurücke ;
 Die reiche Liebe macht /
 Daß alles sie veracht. (a)

8.

Das Zünglein / vom Magnet
 Bestrichen / geht
 Zu seiner Ruh'
 Dem Polus * zu /
 Kein Gold noch Silber kan
 Es ziehen an ;
 Es laßt gar nicht /
 Wie sonst geschicht /
 Zum Gold sich / von dem Eisen
 Leicht abweisen ;
 Wo es die Lieb' hinträgt /
 Da bleibt es unbewegt.

9. Bar-

(a) Obliviscere populum tuum, & domum Patris tui &c.
 Psal. 44. v. 11. * Himmels-Engl / Sonnen-wend /
 Polus-Stern.

9.

Barlaâm, und Iosaphat, (a)
 Als sie nun satt
 Der schönsten Welt
 Sambt ihrem Gele /

An Liebe Gottes doch
 Beflammert hoch /
 Gott worden seynd
 Sehr liebe Freind?
 Müheselig an den Höfen
 Nach den Schrosfen
 Seind (arm bey ihrer Cron)
 Gezogen reich darvon.

10.

Bil haben all ihr Gue
 Mit frischem Muth
 Verlassen / und
 Verachtet rund / (b)
 Auff daß sie mit der Lieb
 (O Himmels Dieb?)
 Unmäßiglich
 Bereichten sich:
 Ihr Gold / und Silber haben
 Sie vergraben

Durch

(a) S. Ioan. Damasc. in vita SS. Barlaam & Iosaphat.
 (b) Ecce nos reliquimus omnia. Math. 19. v. 27.

Durch reiche Bücher-Spend
Lieff in der armen Händ'. (a)

11.

Recht Paulus alles hat (b)
Geschäft / wie Rath /
Die Lieb' hat ihn
Gereicht dahin /
Dann wer an Liebe lähr /
Wie reich auch er
An Edelstein /
Und Gold mag seyn /
Der ist vor allen Armen
Zu erbarmen / (b)
Weil all sein Hab / und Gut
Nicht einen Häller thut.

12.

Ich bin reich* (sagst du zwar)
Mir fählt kein Haar /
Und geht nichts ab /
Satt alles hab':
Weist aber nicht darbey
Dein' Armuthey /

Wie

(a) In caelestis thesauros manus pauperum deportaverunt. S. Laurent. (b) Ad Philipp. 3. v. 8. (c) Sic est, qui sibi thesaurizat, & non est in Deum dives. Luc. 12. v. 21.
* Dicis, quod dives sum, & locupletatus, & nullius eseo, & nescis, quia tu miser &c. Apoc. 3. v. 17. & 18.

Wie elend du /
 Und blind darzu :
 Drumb rath ich dir / zu lauffen /
 Einzukauffen /
 Ein fewrigs Gold von mir : (a)
 Spricht Gottes Mund zu dir.

13.

Wann schon dein Reichthumb groß/
 Und du Gottlos /
 Was hilfft es dich
 Dort ewiglich ?
 Dein Leben heut villsicht
 Noch von dir weicht ; (b)
 Dein Gut / und Gelt
 Bleibt in der Welt /
 Wer wird dir dann dort geben/
 Wol zu leben /
 Wann du mit lährer Hand
 Mußt in ein frembdes Land !

14.

Die Lieb' ist dort der Werth/
 Den man begehre
 Nothwendig umb
 Ein Eygenthumb /

III

(a) Suadeo tibi emere à me aurum ignitum. Apoc. 3. v. 17.
 & 18. (b) Stulte hac nocte animam tuam repententia
 te. Luc. 12. v. 20. (c) Quæ parasti cujus erunt ? ibid.

Allweilen gangbar dort
 Kein andre Sort/
 Wer die nicht hat/
 Bleibt in dem Rath/
 Wird nicht ein Tröpflein Wasser/
 Gleich dem Prasser/ (a)
 Dort können kauffen ein/
 Zu lindern seine Pein.

15.

Wer auch schon in die Welt
 Fürtrefflich hätt
 Der Englen Krafft/
 Und Wiſſenſchafft/
 Und wär ihm auch vergönne
 So/ daß erkönnt
 Die größte Berg/
 Thun überzweg/ (c)
 Hätt' aber in der übe
 Keine Liebe/
 So hätt' und wär' er nichts
 Am Tage deß Gerichts. (d)

16.

Wann von dem Himmel fehr
 Die

- (a) Fili, recordare, quia recipisti bona in vita tua. Luc. 16. v. 24. 25. (b) Si linguis hominum loquar, & Angelorum. 1. Corinth. 13. v. 1. 2. 3. (c) Ut montes transferam. (d) Charitatem autem non habuero, nihil sum.

Die Liebe wär/
 So wär' allidore
 Kein Frewden-Orth/
 Und hätt sie ihre Stell
 Auch in der Höll/
 So könte seyn
 Dort keine Peyn;
 Auß ihrem Zanck-Getümmel
 Würd' ein Himmel:
 Die Lieb' vertreibt das Leyd/
 Ohn' sie ist keine Frewd.

17.

Wer recht zu lieben pflegt/
 Gott bey sich trägt/
 Er selbst/ O Christ/
 Die Liebe ist; (a)
 Und hast du Gott/ was kan
 Dich stossen an?
 Kan es bey ihm
 Ergehn dir schliß?
 Seynd oder deine Kinder/
 Schaaff/ und Kinder/
 Dein Gelt/ und Gut (O Spott!)
 Dir besser/ als dein Gott?

18. Das

(a) Deus charitas est. 1. Ioan. 4. v. 16.

18.

Das Geld ist nur ein Last;
 Je mehr du hast /
 Je minder du
 Wirst haben Ruh';
 Vil Reichthumb Tag / und Nacht
 Nur Sorgen macht;
 Wird ohne Mühe
 Besessen nie;
 Macht den / der sie besessen / (a)
 Gott vergessen;
 Sein ganzes Thun nur ist
 Zu füllen seine Kist.

19.

Die Lieb' mache Sorgen-frey/
 Trostreich darbey/
 Wer sie besitzt /
 Vor Angst nicht schwicht: (b)
 Weißt nichts von Kummernuß/
 Noch von Verdruß /
 Dann sie verläßt
 Das / was verdriest;
 Macht daß die Todts-Beschwerden
 Lieb-

(a) Auf ihren Gold / und Silber haben sie abgöttische
 Götzen gemacht / daß sie ja umkämen. Ose 8. v 4.
 Der Geiz ist ein Dienst der Abgötterey. ad Ephes.
 5. v. 5. (b) Timor non est in charitate. 1. Ioan. 4. v. 18.

Lieblich werden:
 Wer liebt / hat allbereie
 Hier schon die Seeligkeit.

20.

So will hinfüro ich
 Befleissen mich /
 Daß in der Lieb^e
 Ich stäts mich üb^e /
 Auff daß ich also reich /
 Den Englen gleich /
 Wol immerfort
 Leb^e hier / und dort /
 Will umb die Lieb auch geben
 Gar mein Leben;
 Auff daß ich leb^e in ihr /
 So lebt auch Gott in mir.*

* Qui manet in charitate in Deo manet, & Deus in eo.
 1. Ioan. 4. v. 16.



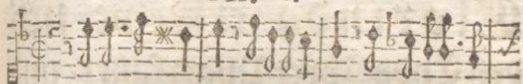


Meine Seele verlangt und wird Kräfte,
laß nach den Vorhöfen des Herren. *psalm: 83. v. 2.*

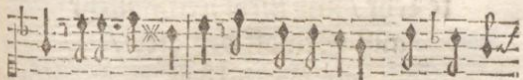
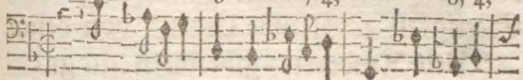
in co.

c.

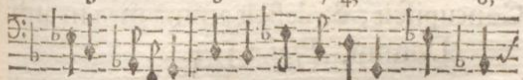
IX. c.



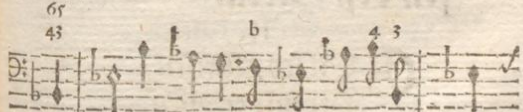
Güte sey gepriesen / der mir erweisen so grosse Lieb^e / und



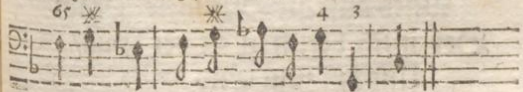
Gnad/ daß Er gezogen / mir höchst-bewogen / mich auff des



Himmels-Pfad/ der mich beruffen zu der Bu^e / und bis zum End durch



seine Hand darbey gesteuert auff seinen Fuß.



L ij

Cloe

IX.

Clorinda erfrewt sich
 deß Ends Ihrer Pilgerfahrt / und
 der hoch-erwünschten Zunahung ihrer
 Seeligkeit : Nimbt Urlaub von denen
 Welt-Kinderen ; gibt ihnen eine gu-
 te Lehr / und stirbt seelig / mehr
 auß Gewalt der Lieb /
 als Kranckheit.

Concupiscit, & deficit anima mea in atria
 Domini. Psal. 83. v. 2.

Meine Seel verlangt / und wird
 Krafft-loß nach den Vorhöf-
 fen deß Herrn.

I.

Gott sey geprisen /
 Der mir erwisen
 So grosse Lieb / und Gnad /
 Daß Er gezogen /
 Mir höchst bewogen /
 Mich auff die Himmels-Pfad ;
 Der mich beruffen zu der Buß /
 Und bis zum End

Durch

Durch seine Hand'
Darbey gestewrt auff steiffem Fuß.

2.

Nun will auff Erden
Es Abend werden
Mit meiner Lebens-Zeit/
Bin von der Lände/
Wohin ich wende
Mein Schifflein/ gar nicht weit/
Schr wenig Zeit ist übrig noch/
Dann geh' ich forth
Nach jenem Orth/
Wohin ich stets verlangt so hoch.

3.

Die Liebes-Schmerzen
In meinem Herzen
Seind allzu ungehewr;
Kan nicht mehr wehren/
Mich will verzehren
Das strenge Liebes-Fewr;
Die Qual durchringet Marck/und Bein
Mir tausendfach/
Ach/ Daphnis, ach!
Vor Lieb werd' ich geäschert ein!

4.

Wie der Theresen (a)

E tij

Dore

(a) Breviar. Rom. 15. Octob.

Dort sey gewesen /
 Ich nunmehr glauben kan /
 Als sie zu schwinen
 Vor Liebes-Hitzen
 So starck gefangen an /
 Daß sie ohn' alle andre Seuch /
 (O süßter Todt /
 Gleich meiner Noth !)
 Ist endlich worden eine Leich.

^{5.}
 So heisse Flammen /
 Verspehrt beysammen /
 Bald werden brechen auß /
 Und mich vertreiben ;
 Wer wolte bleiben /
 In einem solchen Hauß /
 So ärger auch / als Aena, brennt /
 Und mir zumal
 Wie süßer Qual
 Den Leib biß in die Seel durchbrennt!

^{6.}
 Ich will mit Frewden
 Diß Häußlein meyden /
 Und ziehen stracks darvon ;
 Hab dises Elend /
 Den Todt erwöhlend' /

Genug verkostet schon;
 Will nach dem Hauß des Herrengehn/*
 Wie gestern spath
 Mir Daphnis hat
 Trostreich gegeben zuverstehn.

7.

Zu Cusco waren
 Vor wenig Jahren
 Noch Häuser / und Palläst / (a)
 Als welcher Tächer/
 Zimm- und Gemächer
 Mit Gold bedeckt gewest;
 Ja / wie die Sag der Schreibern geht/
 Von Gold so gar
 Alldorten war'
 Das Felder-Hauß und Tisch-Geräth.

8.

O Bettler-Häu'lein /
 Nur für die Mäuslein
 Ein armer Uderschlauff!
 Ich hab' in Händen /
 Bald zuvollenden
 Wol einen andern Kauff?
 Desgleichen war' auff Erden niche
 Zu keiner Zeit

T 10

So

* Pfal. 121. 1. (a) Regis Atabaliba Palatium cum 20.
 Domibus. (b) Die Pflüge / und alles Hauß-Geschirz.

So groß / und weit /
Noch also köstlich auffgericht. (a)

9.
Wann auff den Gassen
Sich sehen lassen
Von Gold=die Pflaster=Stein ; (b)
Von Edlen=Steinen
Die Mauren scheinen /
Wie wird die Wohnung seyn? (c)
O Wohnung / so kein Menschen=Zung
Entwerffen kan !
Wie solte man
Nicht stuzten vor Verwunderung?

10.
Wann in den Wäldern /
Geblümbten Feldern /
Und grünenden Geständ /
Zu Frühlings=Zeiten
Den jungen Leuthen
Begegnet solche Frewd /
Das man sich selber ohngefahr
So weit verschliefft /

In

(a) O Israël, quàm magna est domus Dei. Baruch. 3.
v. 24. (b) Apoc. 21. Platea civitatis aurum mundum. v. 21
(c) Structura muri eius ex Lapide Iaspide. v. 18.

In Lust vertieffe/
Als wann man ganz verzucket wär.

11.

Was wird nicht dorten
An jenen Orthen
Für Frewd / und Bollust seyn?
Allwo zu schawen
So gar die Awen
Mit Gold gehaget ein?
Allwo die Landschaft also schön/
Daß einer möchte /
Von Lust geschwächt /
In lauter Lieblichkeit vergehn.

12.

Der stehete Jäger /
Gewild-Erleger
Genannt / Hippolytus, (a)
Sich so ergökte /
Der Jagt nachsetzte
Dhn' einzigen Verdruß /
Daß ihn in sibem Jahren auch
Kein Dach bedeckte /
Noch Mühe erschrockt /
Ob schon das Wetter wild / und rauch.
D ar

(a) Ein Sohn Thesei, ein fürtrefflicher Jäger. poet.

13.

O arme Frewden /
 Nicht zubenehden /
 Bey so vil ungemach;
 Was ist das jagen
 Bey nassen Tagen
 Für ein' trostreiche Sach/
 Allwo der Leib gemattet ab /
 Und immerzu /
 Beraubt der Ruh' /
 Samt seiner Lust geht nach den Grab!

14.

Die Frewd dort oben /
 Die ist zu loben /
 Und zuverlangen sehr /
 Weil mit Beschwerden
 Alldort nicht werden
 Vermischt die Frewden mehr:
 Die Nuß hat dort kein' bittere Schelff;
 Die Herden seynd
 Dort ohne Feind' /
 Weil zubeförchten keine Wölff?.

15.

Dis ist die Wohnung /
 Der Buß:belohnung /
 In meines Daphnis Reich /

Was

Was kan mir Schröcken/
 Und Furcht erwecken/
 Wann ich von hinnen weich?
 Wann ich auß diesem Jammerthal/
 Und Thränen-Bach/
 Wo nichts als aeh/
 Wird' ingehn in den Freuden-Saal.

16.

Mein hierverbleiben / (a)
 Und Zeit vertreiben /
 Ach wehret allzu lang!
 Das groß' Verlangen /
 Gott umbzufangen (b)
 Macht mir unsäglich bang!
 Eylas! warumb dann sterb' ich nicht /
 Der langen Zeit
 Forthin befreyt / (c)
 In schawung Gottes Angesicht!

17.

Dich aber gebe
 Zu Ruh' / und Lebe /
 Clorinda / wohl getroßt:
 Es wird bald brechen /

Kanst

(a) Heu mihi, quia incolatus meus prolongatus est. Psal. 117. v. 5. (b) Coarctor, &c. desiderium habens dissolvi, & esse cum Christo Philipp. 1. v. 23. (c) Quando veniam, & apparebo ante faciem Dei. Psal. 41. v. 3.

Kanst kaum mehr sprechen /
 Wirst werden bald erlöset ;
 Das Blut in meinen Adern schon /
 So stets gewallt /
 Wird aller Kalt /
 Der Todt eilt starck mit mir darvon.
 18.

Nun/du verwandte /
 Liebreich/bekandte /
 Sehr werthe Hirten-Schar /
 Und ihr Freindinne /
 Mit-Schäfferinne /
 Euch alle Gott bewahr^r :
 Nembt wohl in acht die Ewigkeit /
 Sie kombt behänd /
 Und hat kein End /
 Feuer/oder Frewd ist dort bereit.
 19.

Wer^r ich an Brüsten
 Der Welt-Gelüsten
 Gehangen bis hieher /
 Und müßte^r jetzt sterben /
 Zum Heyl-erwerben
 Gantz Trost- und Hoffnung-lähr /
 Was wurd^r es nunmehr helfen mich /
 Wann ich nun müßte^r /
 Gantz

Dritter Theil.

301

Ganz ungebüßt /
Behn zum Verderben ewiglich?

20.

Ach / ach ! bedencket /
In euch versencket

Tieff meine letzte Wort:

Niemand kan leben / (a)

Der Freud ergebet /

Glückselig hier / und dort!

Ade: Clorind' nach Gott verrenst /

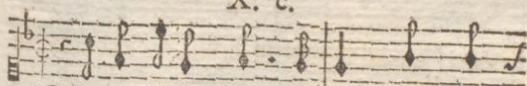
Es geht zum End' /

In deine Händ' /

O Gott / befehl' ich meinen Geist!

(b) Impossibile est, ut presentibus quis, & futuris fruatur bonis. S. Hieron. Epist. 34. ad Iulian. vers. fin.

X. c.



Komme / liebste Braut Clorind / komm' von



Libano geschwind / du bist frey von des Unglücks





Wütterey: Hiz und Kälte seynd nun sehr / keine



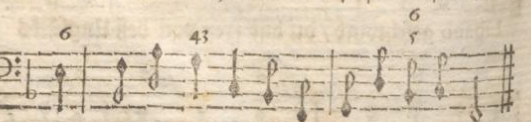
Nordwind rase mehr / Peyn / und Qual seynd vergange



überal; da ist nunmehr kein Bemühen / lieblich bläsen



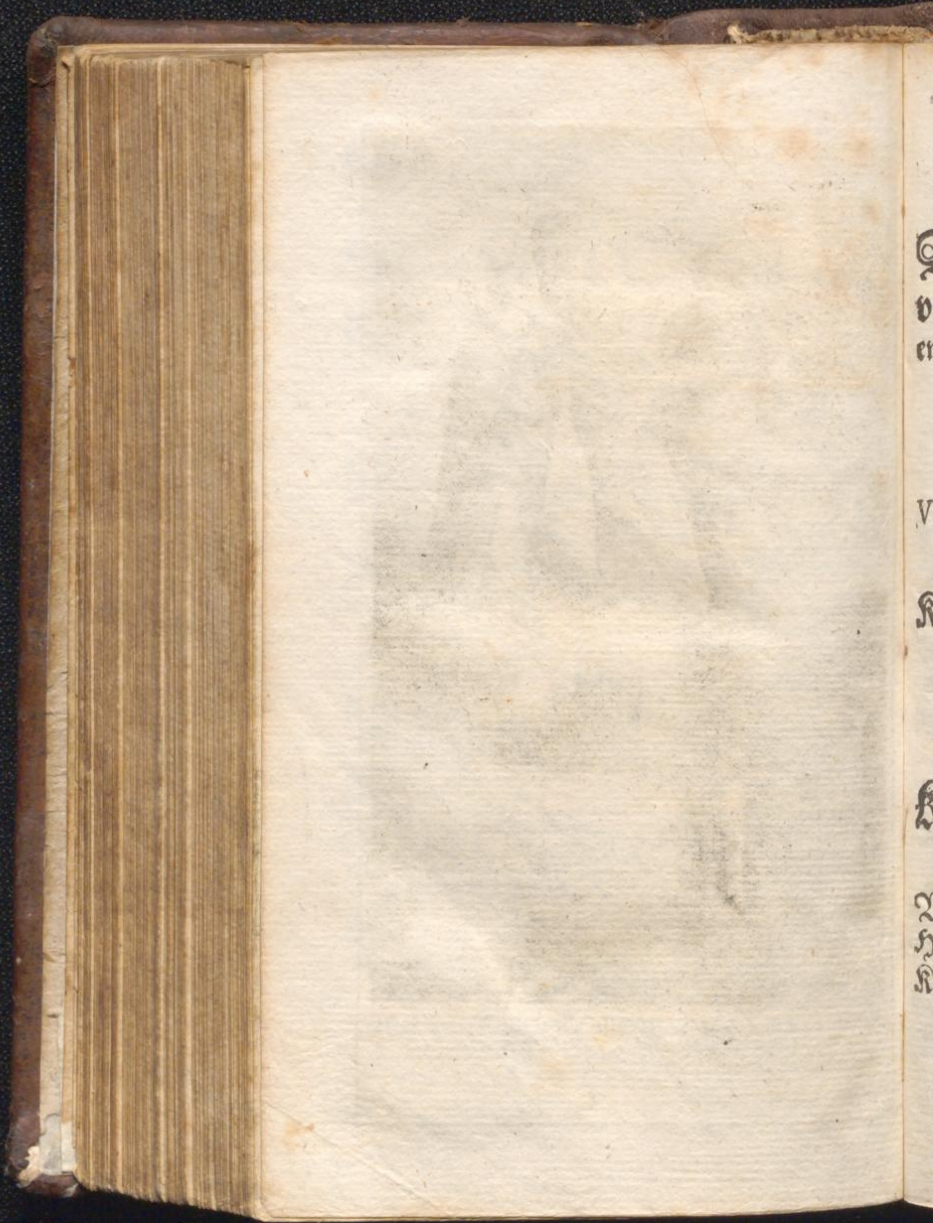
nun die Blumen allerhand / Wollust ist in diesem Land.



Der



*Komme von Libano meine Braut, komme von
Libano: Gehe hinein, du sollst gekrönt
werden. Cant: 4. v. 8. 8.*



X.

Der Himlische Daphnis
 vermählet sich in dem Hünel auff
 ewig mit Clorinda; Erönet sie mit dem
 köstlichen Kranz der Seeligkeit / und
 ladet alle Sünder zu der
 Bueß ein.

Veni de Libano, Sponsa mea, veni de Li-
 bano, veni coronaberis. Cant. 4. v. 8.

Köme von Libano / meine Braut /
 komme von Libano / gehe her-
 ein / du solt gekrönt werden.

I.

Komme / liebste Braut Clorind' /
 Komm' von Libano geschwind /
 Du bist frey

Von des Unglücks Wütere; /
 Hiß / und Kälte seynd nun sehr /
 Keine Nordwind' raasen mehr; (a)
 Peyn / und Qual

Seynd

(a) Iam hyems transijt. Cant. 2. v. 11.

Seynd vergangen überal;
 Da ist nunmehr kein Bemühen /
 Lieblich blähen
 Nun die Blumen allerhand / (a)
 Wollust ist in diesem Land.

2.

Durch den stethen Busses-Fleiß
 Bist du worden Lilien-weiß /
 Schön/ und rein/ (b)
 Wie der Göldne Sonnen-Schein;
 Von so vilen Tugend-Glanz
 Bist du nun holdseelig ganz /
 Göttlich schier /
 Weil kein Flecklein mehr an dir /
 Steigest gleich der Tags-Auroren, (c)
 New-gebohren
 Unverwendt in deinem Lauff/
 Von dem Weissen-Berg herauff. (d)

3.

Komme/ Freindin/ komm' zu mir/
 Ich will mich vermählen dir (e)
 Ewiglich /

Es

- (a) Flores apparuerunt in terra nostra. Cant. 2.v. 11.
 (b) Electa ut Sol. Cant. 6. y. 9. (c) Quasi Aurora con-
 surgens. ibid. (d) Libanus, candidus. Glossa.
 (e) Sponsabo te mihi in sempiternum. Osee 2.v. 19.

Und Glorwürdig krönen dich;
Es wird nun kein Auffer-Glück
Können stossen dich zurück /

Du wirst kein

Eh-verschwächte Valtli seyn; (a)
Dich kein Mißgunst wird entehren/
Noch verstöhren;

Dieses Land entfehret ist
Weit von Untrew / Neyd / und List.

4.

Du kannst da nicht werden alt /
Noch vil minder ungestalt /
Immer new

Werden seyn die Lieb / und Trew;
Da ist weder Raach / noch Zorn /
Weder Distel / weder Dorn:
Zanck / und Streit

Seind von hinnen sehr / und weit:
Hier wird dich kein Unmuth äffen /
Minder treffen;

Die Betrübnuß ist vorbey /
Du bist aller Sorgen frey.

5.

Ohne Eckel / und Verdruß
Ist allda der Trewd-Genuß;

B

Nies

(a) Esther. 1.

Niemahl kan
 Werden dir was Leyds gethan:
 Weder Hunger / Krieg / noch Pest/
 Keines sich hier blicken läßt;

Dises Reich
 Ist befreyt von aller Seuch;
 Da ist man / gleich wie die Engel/
 Ohne Mängel;
 Hier ist die Vollkommenheit
 Weit von der Gebrechlichkeit.

6.

Da ist nichts / als Frewd / und Wonn;
 Jeder glänset / wie die Sonn: (a)

Nichts als Lust
 Disen Burgern ist bewust /
 Welche in Zeit-loser Eyl /
 Schneller / als des Parthers Pfeil /
 An den Orth /
 Wo sie wollen / fliegen fort;
 Nichts kan ihnen widerstehen /
 Sie durchgehen /
 Wie der Plis / die harte Stein /
 Wie durch Glas der Sonnen-Schein

7. Alle

(a) Iusti fulgebunt, sicut Sol. Math. 13. v. 43.

7.

Alle Wisen seynd geblühmt /
Weit vor dem Hymett (a) berühmt;

Aller Spas

Sindt sich da ohn' underlaß;
Feld- und Wälder seynd geziehrt /
Daß man sich darein vertiehrt;

Göldne Frücht

Man an allen Bäumen sieht;
Alle Bäche von dem süßen
Nectar (b) fließen;

Alle Brönne schencken ein
Unbeschreiblich- guten Wein.

8.

Ein so hoch- beglücktes Reich /
Dem die ganze Welt nicht gleich /

Will ich hier

Heute noch einräumen dir /
Tausend Engel / O Elorind' /
Werden seyn dein Hoffgesind;

Ohne mich

Will ich niemahl lassen dich /
Sondern mit Bollust ergözen /
Und dich setzen

B ij

Für

(a) Ein Blumreicher Berg. (b) Götter, Trancf. Poët.

Für den aufgestandnen Hohn
Auff den hohen Ehren-Thron.

9.

Dieses ist der Lohn der Buß /
Welchen man verdienen muß /
Ohne Mühe

Wird man ja gecrönet nie: (a)
Müßte nicht auch Ich so gar /
Der Ich Gottes Sohn doch war /
Gleicher Weiß

Kauffen mir das Paradenß? (b)
Durch vil Leyden / und Trübsalen /
Angst / und Qualen
Muß man in das Reich eingehn; (c)
Zärtling müssen draussen sehn.

10.

Die der Welt ergeben / seynd
Wartlich ihre eygne Feind /
Weil ihr Zihl
Nur gericht auff Kinder-Spil:
Lassen sich offte saur / und heiß
Werden / auch biß auff den Schweiß /
Nur

(a) Non coronatur, nisi legitime certaverit. 2. Tim. 2. v. 5.
(b) Nonne hæc oportuit pati Christum, & ita intrare in
gloriam suam. Luc. 24. v. 26. (c) Per multas tribu-
lationes oportet nos intrare in Regnum Dei.

Nur allein

Auff der Welt beglücke zusehn;
 Lauff- und rennen auff / und nider /
 Hin / und wider /
 Wagen Leben / Leib / und Blut
 Umb ein wenig schnödes Gut.

11.

Achten meine Schäs' gering /
 Nur vertiefft auff solche Ding' /
 Welche strachs
 Sich vertrieffen / wie das Wachs: (a)
 All ihr Trachten / Herz / und Sinn
 Steht auff Wucher / und Gewinn;
 Auff die Ehr
 Seynd erhizet sie noch mehr:
 Ihrer Seelen underdessen
 Ganz vergessen;
 Umb das zeitlich' Glück / und Heyl
 Bieten sie den Himmel feyl.

12.

Dise Frewd / die ewig wehret /
 Man hingegen nicht begehret /
 Halten sie
 Nicht für eine Linsen-Brühe;

B iij

Schäs

(a) omnes, quæ sua sunt quærunr, non quæ Jesu Christi?
 ad Philip. 2. v. 21.

Schäken meine Werck / und Lehr
Nur für eine Fabel mehr /

Voll des Heyds

Gegen mich / und meinem Creuz ;

Wöllen es nur von sich jagen /

Nicht nachtragen /

Ob ich schon es bey dem Stab

Des Gebotts befohlen hab'. (a)

13.

O ihr Menschen / mercket diß /

(So unsehlbar / und gewiß)

Daß niemand

Creuz-los kombt in dises Land :

Durch das Creuz seith ihr erlöset /

Durch die Lust des Heyls entblöset /

Unberühre

Jenes nicht zum Himmel führe :

Seit ihr nicht / O Adams-Kinder /

Worden Sünder

Durch die Lust im Paradyß

Wegen der verbottnen Speiß ?

14.

Es seynd ja die gute Täg' (a)

Zu

(a) Qui non accipit crucem suam, & sequitur me, non est me dignus. Math. 10. v. 38. (b) Quis est homo, Qui vult vitam, diligit dies videre bonos? Psal. 33. v. 13.

Zu dem Leben nicht der Weeg:

Wer ist / der

Ohne Arbeit Lohn begehrt?

Kostet ofte ein Stücklein Gut /

Zu besitzen / so vil Blut /

Was soll man

Nicht thun umb den Himmel dann?

Oder aber ist er schlechter?

(O Gelächter!)

Als ein Land / so nichts als Rath /

Nichts / als Mühe / und Arbeit hat?

15.

Es so würcket / würcket dann /

Grosse / Kleine / Weib / und Mann /

Weil noch ist

Vor der Thür die Gnaden-Frist; (a)

Würcket / und besleist euch doch

Ewer Heyl zu würcken noch /

Weil es gilt /

Dann darnach ist es verspilt;

Schätzt den Himmel nicht geringer /

Als die Finger /

Er ist werth / daß man nicht trög (b)

Umb denselben sie beweg.

B iij

16. Seit

(a) Dum tempus habemus, operemur bonum. ad Galat.
6, v. 10. (b) Faul / nachlässig.

16.

Seit doch nicht / wie Pharaon,
Hart in dem verkehrten Wohn/
Denckt / wie er

Endlich wurd' gestrafft so schwer;
Nembt ein Beyspihl doch an ihm;
Höret ewers Daphnis Stimm; (a)
Wartet nicht /

Bis ich siße zu Gericht:
Jest könnt ihr das Hehl erwerben/
Vom Verderben

Euch gar leichtlich machen frey / (b)
Und mir ewig sißen bey.

17.

Schlagt doch dises nicht in Wind/
Folgt mir weislich / wie Florind' /
Secht / wie sie

Worden groß mit schlechter Mühe;
Niemand ist zur Buß zu schwach;
Büssen ist kein solche Sach /
Das man muß

Haben starcke Händ' / und Füß';
Braucht nur einen starcken Willen /
Wich

(a) Hodie si vocem eius audieritis, nolite obdurare corda vestra. Psal. 94. v. 8. (b) Ecce nunc tempus acceptabile est, Ecce nunc dies salutis. 2. Cor. 6. v. 2.

Mich zu stillen

Durch ein' herrlich-wahre Kew /
Und zu lieben auff das new.

18.

Einer solchen Herzens-Buß
Ich die Sünd verzeihen muß /
Kan diß dann

Nicht verrichten jedermann ?
Diß ist ein' so ringe Sach /
Daß kein Krancker ihr' zu schwach /
Was für Peyn

Kan doch wol Gott lieben seyn ?
Oder ist das Sünde-fliehen
Karren-ziehen ?

Sünde seynd ein schweres Joch / (a)
Welches abzuseuhen hoch.

19.

Wann man grosser Sünden loß /
Ligt man in der Frewden-Schoß;
Sünden-frey

Ist ein' stähte Gasterey: (b)
Wie ist nicht hingegen der
Sünden-Laß so grausamb schwer!
Herculs-Burd'

Leichs

(a) Trucken den Menschen in die Hölle hinunder.

(b) Secura mens jube convivium. Prov. 15. v. 15.

Leichter ihm zu tragen würd':
 Ey so kombt / zu meinen Gnaden
 Eingeladen /

Kombt / ich will erquickn euch (a)
 Nach so schwerer Sünden-Seuch.

20.

Ach bedencket offtermahl
 Dise Frewd / und jene Qual / (b)
 Frewd / und Leyd (c)

Seynd in ewren Händen beyd':

Ach erwöhlet doch das Best!

Werdet diser Frewden Gäst' /

Dann euch ist

Meine Mahlzeit zugerüst: (d)

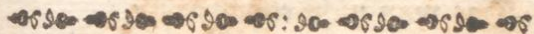
Laßt euch von gekauften Kindern

Doch nicht hindern /

Dann diß ist ein solch' Geschäfft /

Woran ewer Heyl gehäfft.

- (a) Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos. Math. 11. v. 28. (b) Memorare novissima, & in aeternum non peccabis. Eccli. 7. v. 40. (c) Apposuit tibi ignem, & aquam, ad quod volueris porrige manum tuam. Eccl. 15. v. 17. (d) Ecce prandium meum paravi. Math. 22. v. 4. (e) Iuga bouum emi quinque, & eo probare illa. Luc. 14. v. 19. (d) Porro unum necessarium est. Luc. 10. v. 42.



Abschied des Miranten von dem geliebten Leser.

ES hat die Göldne Sonn=
 Zu Gnaden sich genenget/
 Und ihr bestrahltes Haupt=
 Versencket in das Meer/
 Der mühde Tag nunmehr=
 Den braunen Abend zeigt/
 Der Himmel wird entfärbt/
 Die Welt verduncklet sehr/
 Dahero will ich mich=
 Nach Hause nun verfügen/
 Bis Phoebus widerumb=
 Mit frischem Tag erscheint/
 Geliebte Leser / laßt=
 Mit diesem euch begnügen/
 Was ich nicht wol gereimbt=
 Hab ich doch wol gemeint.
 Allein will freindlich ich=
 Noch was gebetten haben/
 Wann dises Wercklein nicht=
 Nach jedes Willen krauß/

Daf

estis,
 morare
 v. 49.
 lueris
 pran-
 boum

h

Das man nicht etwan wöllt
 Nach hincckenden Buchstaben/
 Sondern mehr nach dem Sinn=
 Es trewlich legen auß/
 Und nicht nach böser Art,
 Der Neyderen verrencken
 Auff einen / der sehr weit=
 Entfehrt von meinem / Sinn:
 Sie wöllen öfftermahl,
 Clorinden Thun gedencken /
 So wird dann hoffentlich =
 Seyn häuffig mein Gewinn.

E N D E.



W Eilen nicht leicht was getruckt wird/ wo nicht
etliche Fähler mit einschleichen/ als ist dises auch
nicht gar ohne Mängel abgangen; dahero ich die noth-
wendigste dem genehigten Leser selbst zu corrigieren /
anzeigen wollen.

Folio 2. in der 6. ten Noten-Linien muß die anere
Nota nicht ein Viertel sondern eine halbe seyn.

In der 5. ten Elegi des andern Theils in dem Titul
steht in etlichen Exemplarien Tropffen/muß Nacht-
Troffen heißen.

In dem vierdten Vers des 170. Blats/ für Gwäld lese
Gewäld.

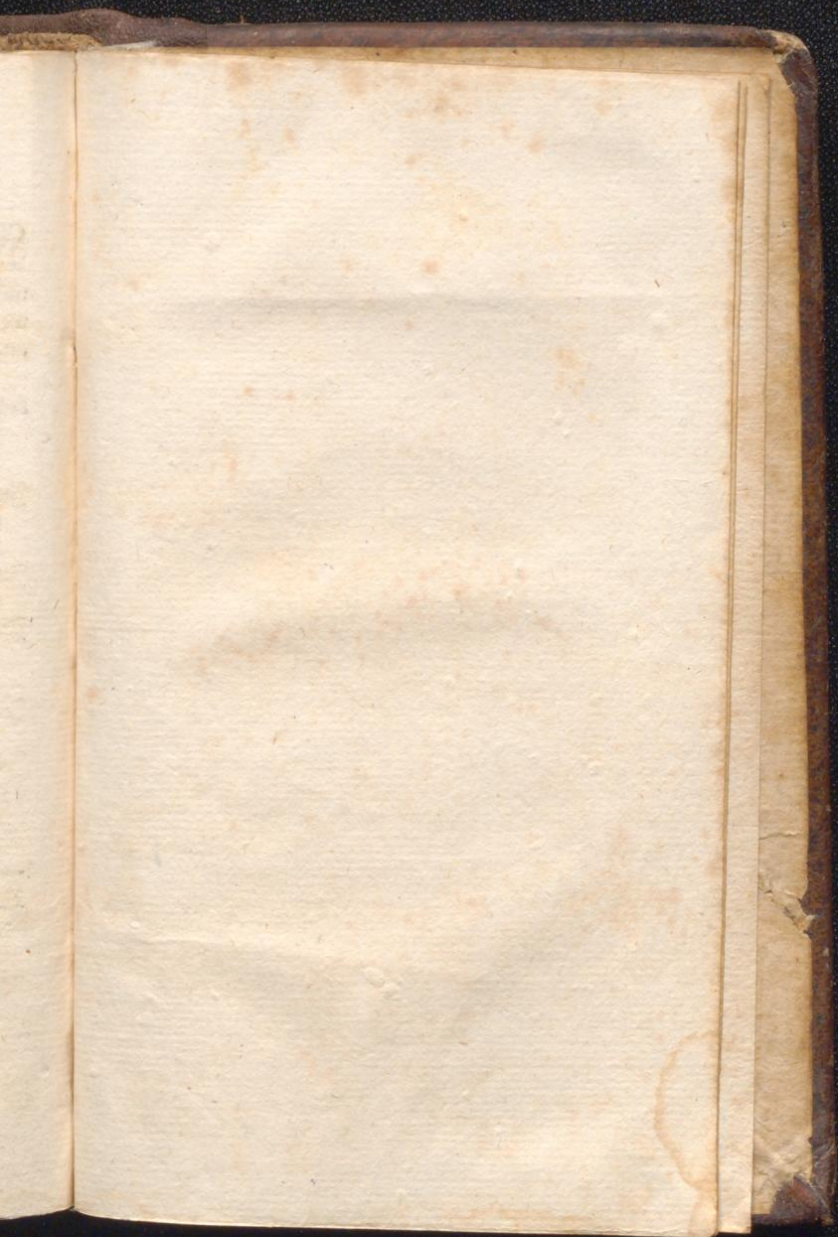
In der neunnden Melodey des ersten Theils stehn die
Diases von Anfang der Linien alle nicht recht / wel-
che ein jeder Musicant wird zu corrigieren wissen.

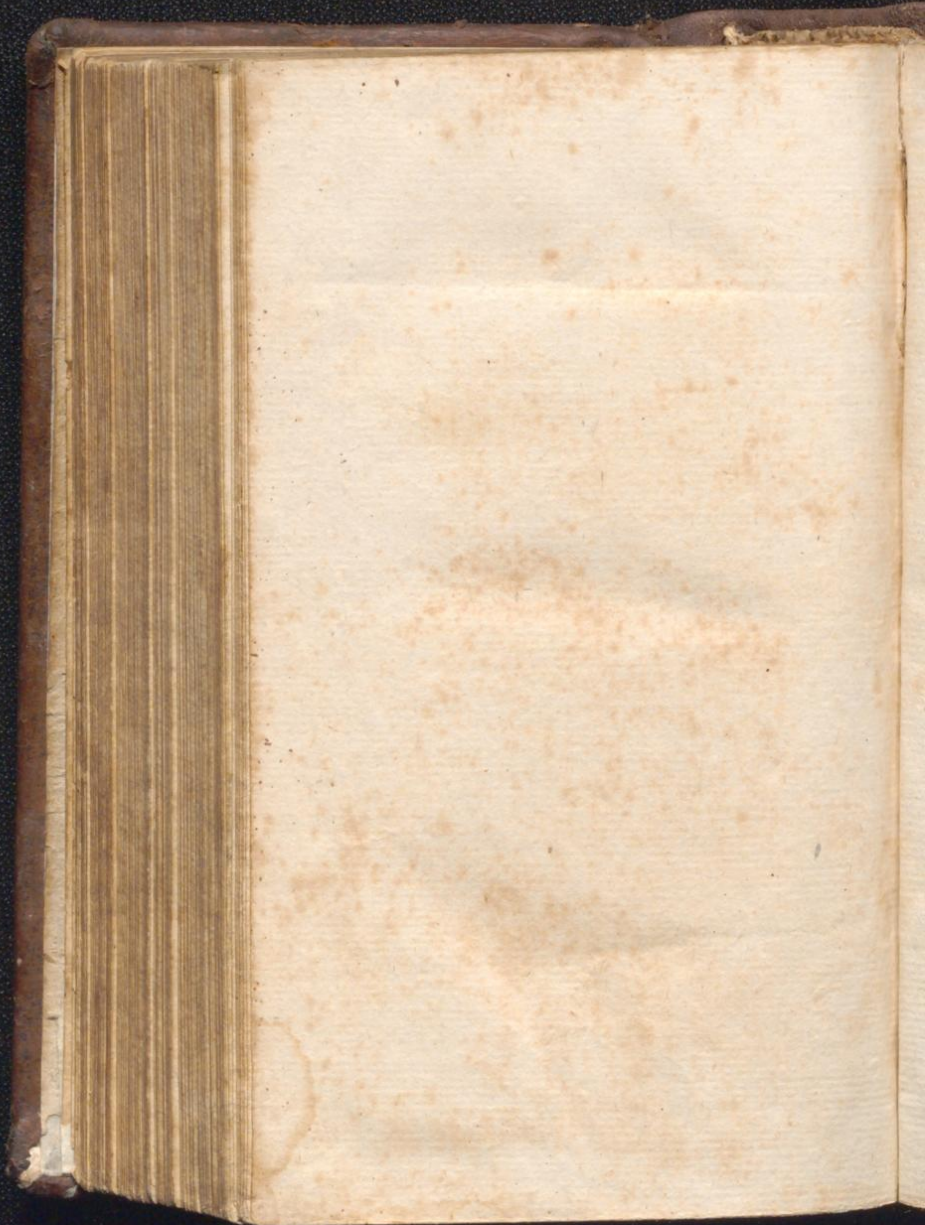
In 217. Blat in dem vorletsten Vers lese: Mein
Hoffnung / und mein Leben.

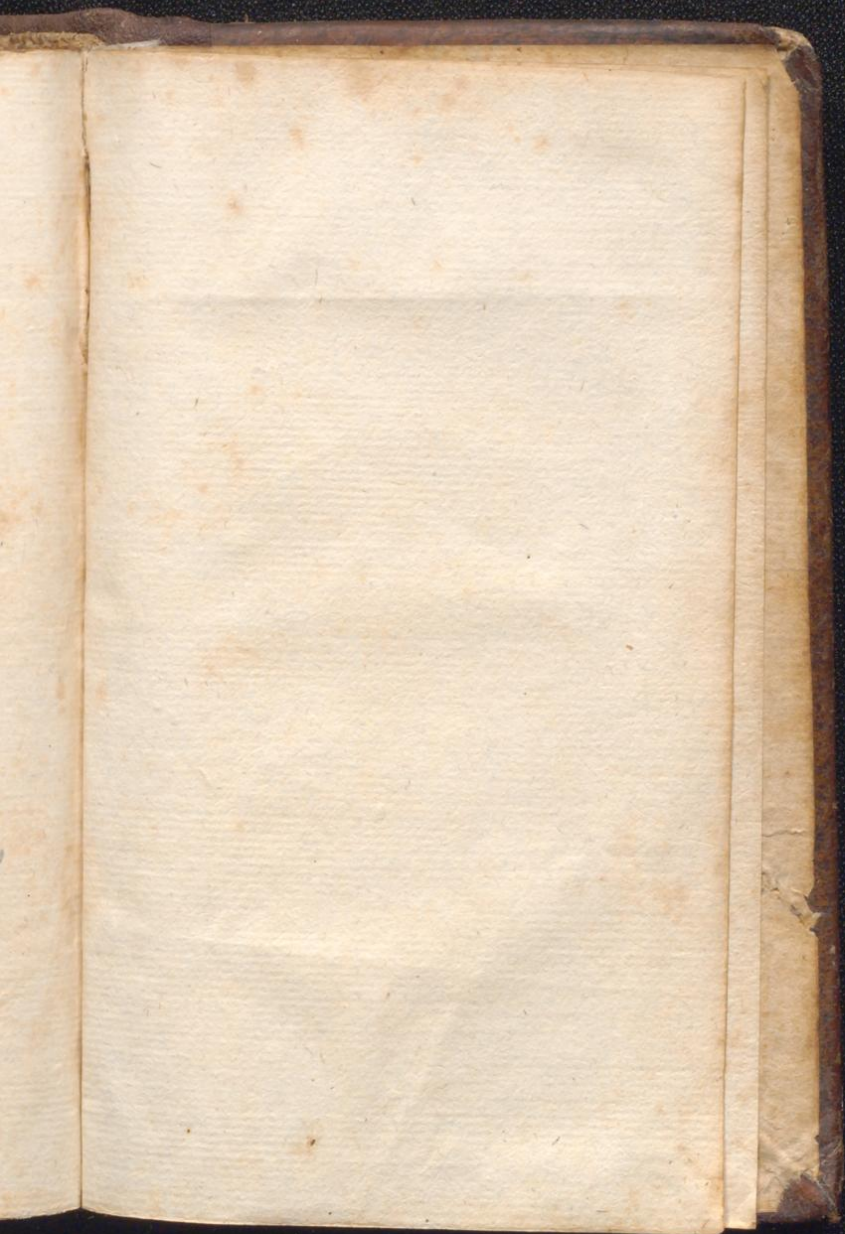
In dem 233. Blat in der dritten Noten-Linien muß
vor der dritten Noten ein halbes Suspír seyn. Was
mehr unvermerckt möchte eingeschlichen seyn / wird
dem Verständigen überlassen in bestem zu verstehn.

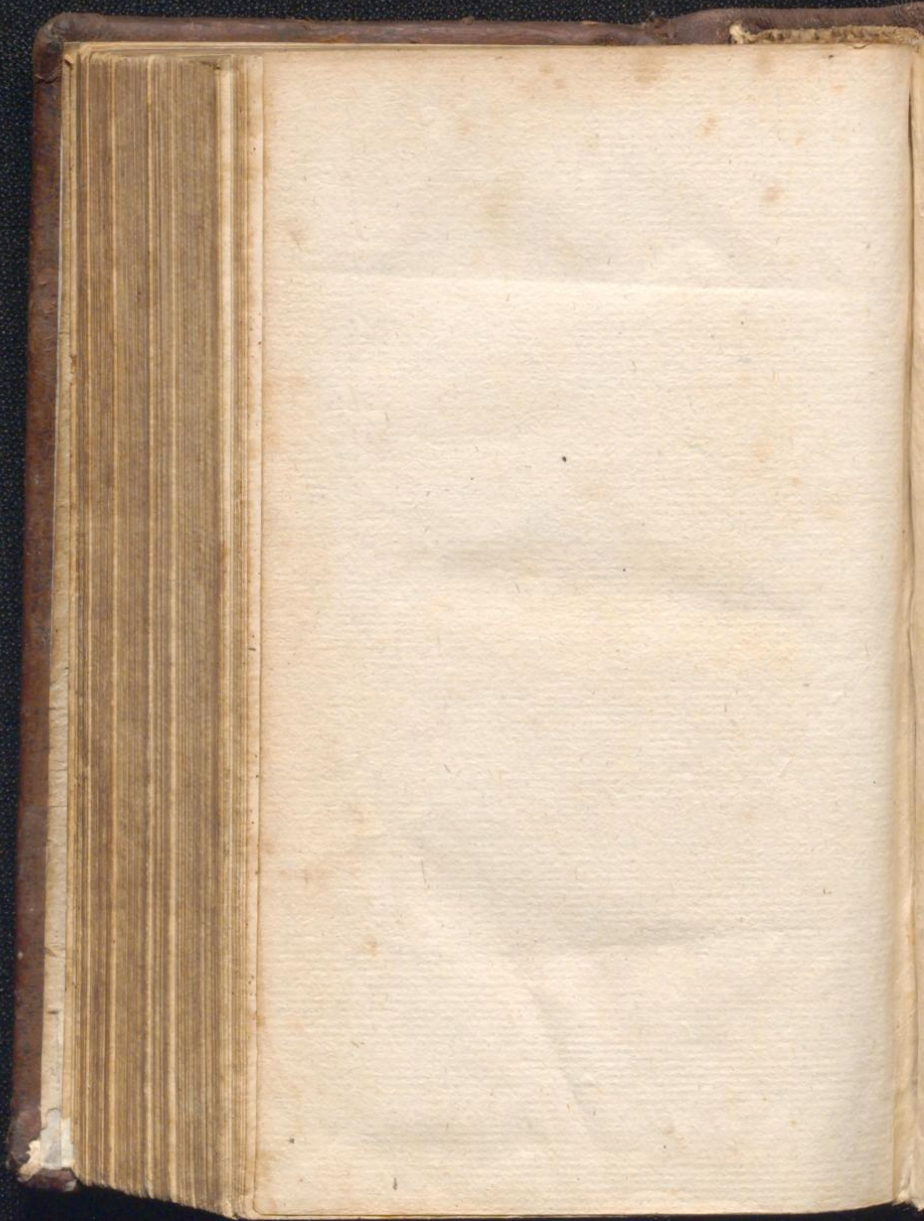
Die Buchbinder wollen nur die Sprüch under denen
Kupffern lesen/ so werden sie schon sehen/wo sie hin-
gehören / dann eben selbige Sprüch seynd auch von
Anfang deren Elegien.

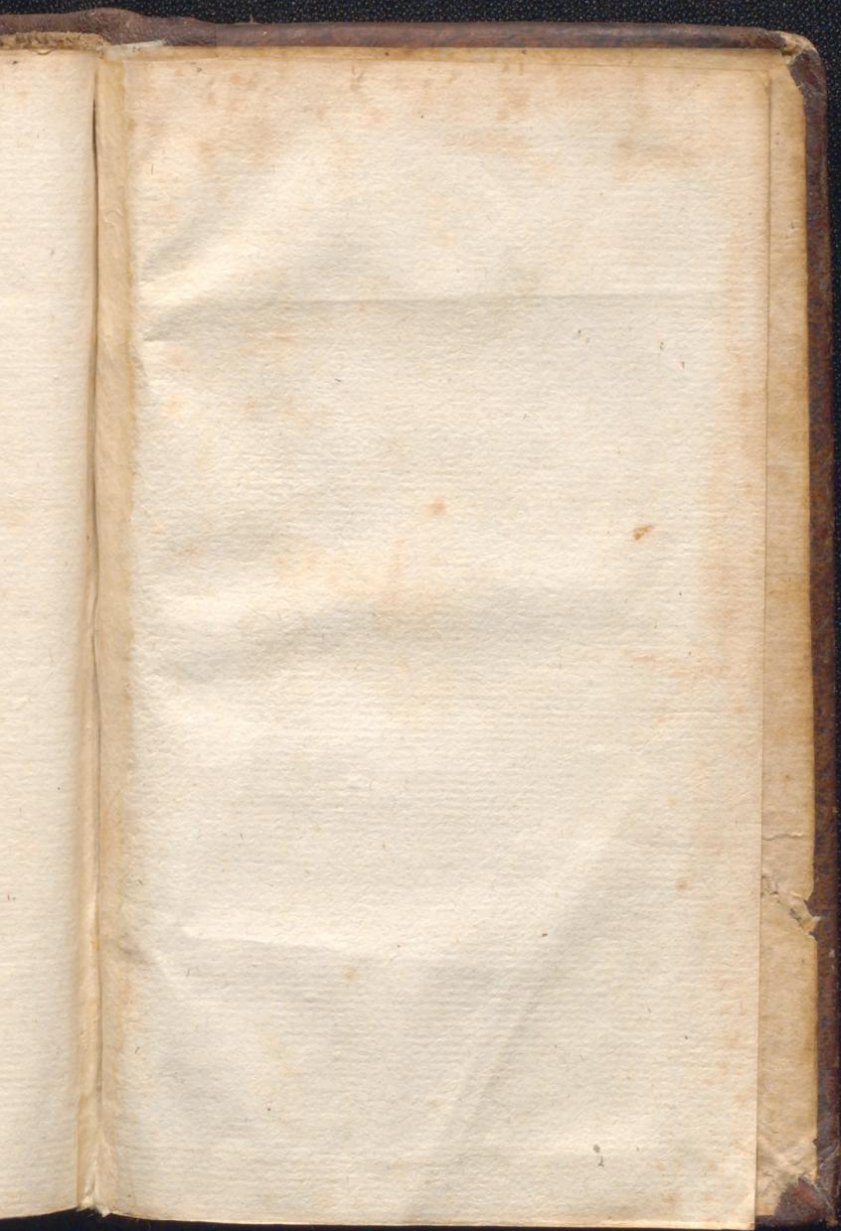














LAURENTIUS VON SCHNÜFFIS
 (d. i. Joh. Martin), Mirantisches Flöt-
 lein. Oder Geistliche Schäferey, In
 welcher Christus, under dem Namen
 Daphnis, die in dem Sünden Schlaff
 vertieffte Seel Clorinda zu einem bes-
 sern Leben aufferweckt... Konstanz,
 D. Haut für J. Mantelin, 1682. *Kup-
 fertitel*, 8 Bl., 315 S. mit vielen Musik-
 nothen, 1 Bl., 29 *Kupfertaf.* von M.
Küssel nach J. G. Glücker. Ldr. d.
 Zt. II. 1600.

* Goed. III, 196, 10, 2; Faber du Faur 1065;
 Slg. Manheimer 239; Einert VI, 77; Kar-
 Wolffheim II, 2280. — *Sehr seltene erste
 Ausgabe.* Das „Flötlein“ ist das Hauptwerk,
 „bis most poeete book, and it became the
 mode for his later works.“ (Faber du Faur),
 „das frischeste seiner Bücher“ (Wolfskehl in
 Slg. Manheimer). — Mindestens so bedeutsam
 wie die Dichtungen sind die Vertonungen
 dieser Lieder, die von Laurentius, „diesem
 fröhlichen Musikanten Gottes“, selbst stammen.
meistens des süddeutschen Barock, er wird auch als
 berieb., Gelenke etw. gelockert, stellenw. gering fl. S. 139/40 m. Eintr. S. 141/42 re. ob. Eckabtr. S.

110 *Stirnetzcher Stöcklein*

III. b.

Zeit die falsche Zeit mich so tyrantisch
 Als will ich mit die Raif nach jenem Erden
 hält das ed nicht in
 er selb len Stach
 streif der besser ist er noch len

Abb. aus Laurentius v. Schnüffis

Er gehört in Wort und Ton zu den führenden Lied-
 „Schubert des 17. Jhdts“ bezeichnet. — Einbd. best. u.

